



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Figur des Übersetzers in Russland im 18. Jahrhundert –
Untersuchung der Entwicklung des beruflichen Status des Übersetzers
anhand der Tätigkeit der Petersburger Akademie der Wissenschaften
zwischen 1724 und 1743“

verfasst von / submitted by

Sofia Ceolan, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 070 348 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

MA Translation Italienisch Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel

Inhaltsverzeichnis

Angaben zur Transliteration und zur russischen Rechtschreibung	5
Einleitung	6
1. Die Übersetzung in Russland vom Mittelalter bis in die Petrinische Epoche	8
1.1. Die Übersetzung in der Rus im Mittelalter.....	8
1.2. Die Übersetzung im Moskauer Staat	10
1.3. Die Übersetzung im 17. Jahrhundert	11
1.4. Die Übersetzung in der Petrinischen Epoche	13
1.4.1. Eine neue Einstellung zur Übersetzung.....	14
1.4.2. Verschiedene Einstellungen zur Übersetzung	20
1.4.3. Die Schwierigkeiten bei der Übersetzung.....	22
1.4.4. Die Übersetzung der <i>kuranty</i>	23
2. Neuer Bedarf an Übersetzern: Die Gründung der Akademie der Wissenschaften...	26
2.1. Die Gründung der Akademie der Wissenschaften	26
2.2. Beitrag der Ausländer an der Akademie der Wissenschaften	28
2.4. Wer waren die ersten Übersetzer der Akademie?	30
2.4.1. Pause	31
2.4.2. <i>Il'inskij</i>	32
2.4.3. <i>Gorlickij</i>	33
2.4.4. <i>Satarov</i>	36
2.4.5. <i>Korovin</i>	36
2.4.6. <i>Anochin</i>	37
2.4.7. <i>Schwanwitz</i>	37
2.5. Unter welchen Bedingungen arbeiteten die akademischen Übersetzer?	38
2.6. Mit welchen Methoden arbeiteten die Übersetzer der Akademie?.....	39
2.7. Welche Leistungen erbrachte die Tätigkeit der Übersetzer an der Akademie?.....	41
2.7.1. <i>Grammaire françoise et russe en langue moderne</i>	42
2.7.2. <i>Schwanwitzs „Teutsche Grammatica“</i>	43
2.7.3. <i>Teutsch-lateinisch und russisches Lexicon</i>	45
3. Die Russische Versammlung: Ein großer Schritt zur Entwicklung der Translation	49
3.1. Unordnung an der Akademie.....	49
3.2. Wie kam es zur Gründung einer Versammlung von Übersetzern?	50
3.3. Wie arbeiteten die Übersetzer in der Versammlung?	52
3.4. Wer waren die Mitglieder der Versammlung?	55

3.4.1. <i>Adodurov</i>	55
3.4.2. <i>Taubert</i>	57
3.4.3. <i>Lebedev</i>	58
3.4.4. <i>Trediakovskij</i>	59
3.4.5. <i>Volčkov</i>	64
3.4.6. <i>Tolmačëv</i>	65
3.4.7. <i>Emme</i>	66
4. Die Russische Versammlung: Schlussfolgerungen	68
4.1. Erstellung von Wörterbüchern	68
4.1.1. <i>Das Bogdanov-Wörterbuch</i>	68
4.1.2. <i>Adodurovs Grammatik</i>	71
4.3.2. <i>Trediakovskijs Grammatik</i>	73
4.2. Orthographie und Morphologie	73
4.3. Literatursprache	75
4.3.1. <i>Trediakovskijs Versuche, eine neue Literatursprache zu entwickeln</i>	75
4.3.2. <i>Besprechung über die Versifikation der Poesie</i>	77
4.4. Russische Versammlung: Erfolg oder Misserfolg?	79
5. Die Entwicklung der Übersetzung nach dem Ende der Russischen Versammlung ..	81
5.1. Zwei wichtige Persönlichkeiten: Lomonosov und Sumarokov	82
5.1.1. <i>Lomonosovs Reformen und die erste vollständige russische Grammatik</i>	82
5.1.2. <i>Sumarokovs Einstellungen und die Regulierung des Gattungssystems</i>	84
5.2. <i>Versammlung zur Übersetzung ausländischer Bücher in die russische Sprache</i>	86
Conclusio	88
Literaturverzeichnis	90
Abstracts	101
Abstract Deutsch	101
Abstract English	101

Angaben zur Transliteration und zur russischen Rechtschreibung

Die in dieser Arbeit verwendete Transliteration der russisch-kyrillischen Buchstaben folgt der DIN-Normierung:

Russisches Alphabet		Transliteration
А	а	a
Б	б	b
В	в	v
Г	г	g
Д	д	d
Е	е	e
Ё	ё	ë
Ж	ж	ž
З	з	z
И	и	i
Й	й	j
К	к	k
Л	л	l
М	м	m
Н	н	n
О	о	o
П	п	p
Р	р	r
С	с	s
Т	т	t
У	у	u
Ф	ф	f
Х	х	ch
Ц	ц	c
Ч	ч	č
Ш	ш	š
Щ	щ	šč
Ъ	ъ	"
Ы	ы	y
Ь	ь	'
Э	э	è
Ю	ю	ju
Я	я	ja

Die Zitate im Russischen aus dem 17. und 18. Jahrhundert folgen den modernen russischen Orthographieregeln, die von der Rechtschreibreform von 1918 eingeführt wurden. Aus diesem Grund wurden in dieser Arbeit die Buchstaben ъ, ѓ, ѓ, ѓ jeweils durch e, и, ф, и ersetzt und das Zeichen ъ am Wortende nach harten Konsonanten wurde aufgehoben.

Einleitung

Bis ins 18. Jahrhundert war Russland, im Vergleich zu Europa, ein rückständiges Land, was das soziale, kulturelle sowie das politische Leben angeht. Die meisten literarischen und wissenschaftlichen Werke aus Europa wurden nicht ins Russische übersetzt, mit Ausnahme hauptsächlich religiöser Texte, die aber ins Kirchenslawische, die Sprache der Russisch-Orthodoxen Kirche, übertragen wurden. Der Beruf des Übersetzers war ausschließlich wenigen Gelehrten vorbehalten und es fehlte eine entwickelte translationswissenschaftliche Tradition, die eine strukturierte Ausbildung professioneller Übersetzer ermöglichte.

Diese Tendenz änderte sich radikal mit der Gründung der Petersburger Akademie der Wissenschaften im Jahr 1724, die als Zentrum für die Übertragung und Pflege des neuen Wissens aus Europa dienen sollte. Zum Zweck der Verbreitung des Wissens aus Europa wurden Gelehrte aus dem Ausland eingeladen und Übersetzer und Sprachwissenschaftler angestellt, die sich der Übersetzung europäischer Werke ins Russische widmen sollten. Die Akademie der Wissenschaften wurde zur wichtigsten Einrichtung im ganzen Kaiserreich, an der die Übersetzungstätigkeit wie nie zuvor aufblühte. Dort wurden zum ersten Mal die aktuellsten Entdeckungen in der Wissenschaft auf Russisch veröffentlicht, die ersten Wörterbücher in russischer Sprache erstellt und neue Fachterminologie auf Russisch geschaffen.

Am Anfang war jedoch der Beruf des Übersetzers nicht besonders angesehen, der Gehalt war, im Vergleich zu dem der anderen Gelehrten, sehr gering und die meisten Übersetzer waren dementsprechend gezwungen, nebenbei als Lehrer oder Wissenschaftler zu arbeiten. Der Leitung der Akademie fiel es in der Tat nicht einfach, ausgebildete Übersetzer zu finden, insbesondere in der russischen Sprache.

Dank der intensiven Tätigkeit der akademischen Übersetzer, änderte sich im Laufe der Jahre langsam diese Einstellung zum Beruf des Übersetzers, bis es im Jahr 1735 zur Gründung einer Konferenz von Übersetzern an der Akademie kam, der *Russischen Versammlung* (*Rossijskoe Sobranie*). Durch diesen Akt wurde Geschichte geschrieben: Zum ersten Mal gab es in Russland eine offizielle Versammlung von Übersetzern, die das Ziel verfolgte, die Entwicklung einer modernen russischen Sprache zu fördern. Dazu gehörten sowohl russische als auch ausländische Linguisten, die an der Akademie arbeiteten. Die Tätigkeit der Übersetzer wurde erstmalig offiziell in Russland anerkannt und durch ein präzises Programm reglementiert. Ein Ereignis, das noch einige Jahrzehnte zuvor undenkbar gewesen wäre.

Über die Arbeit der Übersetzer an der Petersburger Akademie der Wissenschaften in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert sind bereits Forschungen in russischer Sprache vorhanden. Es ist allgemein bekannt, dass die Übersetzung unter Peter I. und seinen Nachfolgern einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der russischen Sprache und der russischen Gesellschaft leistete, aber wie es genau dazu kam wird selten thematisiert, selbst in Russland. Die Namen einiger Übersetzer, die an der Akademie der Wissenschaften arbeiteten, sind zwar bekannt, darunter Vasilij Trediakovskij, Vasilij Adadurov und Ivan Taubert, von den meisten gibt es aber wenig Informationen. Viele Werke über die Geschichte der Übersetzung in Russland setzen sich nur oberflächlich mit der Arbeit der Übersetzer an der Akademie der Wissenschaften in der vor-Lomonovschen Periode auseinander.

Was die Russische Versammlung angeht, findet man darüber im Moment fast kaum Erwähnungen in der deutschsprachigen bzw. nicht-russischen Literatur. In russischsprachigen Werken über die Geschichte der Akademie der Wissenschaften wird die Russische Versammlung zwar erwähnt, aber es wird fast kaum darauf eingegangen, wer die Mitglieder der Versammlung waren, wie sie arbeiteten und welche Werke sie übersetzten.

In dieser Hinsicht wird sich diese Arbeit auf die Tätigkeit der Übersetzer an der Akademie konzentrieren. Es wird in erster Linie kurz auf die wichtigsten Etappen der Geschichte der Übersetzung in Russland eingegangen, mit besonderem Fokus auf die Reformen durch Peter I. Der Hauptteil der Arbeit wird sich auf die Übersetzer der Akademie konzentrieren, wobei der Fokus vor allem auf den transferierten Texten liegen wird, auf den Akteuren des Transfers, d.h. auf die Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, und auf dem Transferprozess bzw. den Übersetzungsmethoden. Insbesondere wird untersucht werden, aus wem diese Gruppe von Übersetzern bestand, welche Werke übersetzt und publiziert wurden, welchen Arbeitsmethoden die Übersetzer folgten und welche Rolle die Übersetzer an der Akademie spielten. Schließlich wird kurz eingegangen, wie sich die Übersetzung nach der Auflösung der Russischen Versammlung weiterentwickelte.

Ziel dieser Arbeit ist es zu beweisen, wie sich die Translationswissenschaft dank der Tätigkeit der Übersetzer an der Akademie bzw. in der Russischen Versammlung entwickelt hat und wie sich insbesondere der Status des Berufs des Übersetzers infolgedessen in Russland geändert hat. Es will außerdem bewiesen werden, dass die Russische Versammlung erfolgreiche Ergebnisse erbrachte und mit bedeutenden Entwicklungen zur Geschichte der Translationswissenschaft in Russland beitrug.

1. Die Übersetzung in Russland vom Mittelalter bis in die Petrinische Epoche

1.1. Die Übersetzung in der Rus im Mittelalter

Die Übersetzungstätigkeit im altostslawischen Sprachraum begann mit dem Aufkommen von Schrift und Literatur zur Zeit der Kiewer Rus. Unter dem Begriff *Kiewer Rus* versteht man den ostslawischen Staat, der Ende des 10. Jahrhunderts entstand und bis zur mongolisch-tatarischen Invasion im 13. Jahrhundert bestand. Das Erscheinen der Literatur wird mit der Christianisierung durch Fürst Vladimir im Jahr 988 in Verbindung gebracht (vgl. Veledinskaja 2010: 57).

Zu dieser Zeit existierte in der altslawischen Sprache bereits eine recht umfangreiche Literatur, die hauptsächlich in anderen slawischen Ländern, vor allem in Bulgarien, aus dem Griechischen übersetzt wurde und die die Rus in einer fertigen Form erreichte. Die Übersetzung von europäischen mittelalterlichen Werken führte zur Entstehung literarischer Werke in altrussischer Sprache. Dies stellt allerdings einen ungewöhnlichen Fall in der Übersetzungsgeschichte dar: Diese Werke wurden eigentlich weder im Gebiet der Kiewer Rus noch von Slawen übersetzt. In den meisten Fällen wurden die Übersetzungen von Griechen durchgeführt, die eine künstliche, schriftliche Sprache anwandten. Deshalb entstand von Anfang an eine deutliche Trennung zwischen der schriftlichen und der vom Volk gesprochenen Sprache (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 178).

Es ist auch wichtig darauf hinzuweisen, dass anfangs nur sakrale Texte übersetzt wurden. Die Werke, die keinen Zusammenhang mit dem Christentum hatten, fanden kaum Platz in der literarischen Landschaft der Kiewer Rus und dementsprechend wurde die heidnische, mündlich überlieferte Mythologie nicht in schriftlicher Form festgehalten. Erst später begann auch die Übertragung nicht-sakraler Texte einen wichtigen Platz in der literarischen Welt einzunehmen. Neben der von Kyrill und Method übersetzten Bibel, erschienen in der Kiewer Rus liturgische Texte und verschiedene Werke der byzantinischen religiösen Literatur. Sehr beliebt waren die Übersetzungen von Predigten und Schriften von berühmten Kirchenmännern wie Johannes Chrysostomos, Gregor von Nazianz, Basilius dem Großen, Gregor von Nyssa, Athanasius dem Großen, Kyrill von Jerusalem, Johannes Klimakos und anderen. Zudem verbreiteten sich die patristische und homiletische Literatur sowie die Hagiographien bekannter Heiliger (vgl. Semenec & Panas'ev 1989: 216).

Durch die Übersetzung eröffnete sich in einer relativ kurzen Zeitspanne eine riesige Welt neuer Bilder und Ideen sowie neuer Genres, Themen und Erzählweisen, die sowohl eine

stilistische als auch eine lexikalische und thematische Entwicklung der altrussischen Literatur und Sprache förderten. Wie in der europäischen Tradition wurden die Übersetzungen religiöser Texte in der Regel wortwörtlich durchgeführt.

Die Übersetzung von weltlicher Literatur, die sich langsam auch im altostslawischen Raum durchsetzte, war dagegen freier. Neben religiösen Werken umfasste ein beträchtlicher Teil der übersetzten Literatur historische und naturwissenschaftliche Werke aus dem Mittelalter. Ab dem 11. Jahrhundert wurden beispielsweise die byzantinischen Chroniken bekannt (vgl. Veledinskaja 2010: 59).

Die sprachliche Lage der Rus stellte eine Besonderheit dar, nicht nur aufgrund der deutlichen Trennung zwischen literarischer und mündlicher Sprache, sondern auch wegen der Zusammensetzung der gebildeten Schicht. Vor der mongolischen Invasion pflegte die Rus Beziehungen vor allem mit Byzanz, dementsprechend kamen viele Gelehrte aus dem byzantinischen Reich nach Kiew. Die aus Byzanz stammenden Priester mussten das Altkirchenslawische lernen, um die Gottesdienste zu halten, aber waren in den meisten Fällen in der vom Volk gesprochenen Sprache nicht mächtig. Der nordwestliche Teil der Rus war außerdem mit Skandinavien und mit Deutschland in Kontakt. Deshalb waren Übersetzer und Dolmetscher am Hofe notwendig, um die Kommunikation zu gewährleisten.

1237 begann der Zug des mongolisch-tatarischen Heers unter Bātū¹ durch die nördliche und später durch die südliche Rus. Nach einer siebenjährigen Belagerung, wurde Kiew 1240 zerstört. Als ein bedeutender Teil des russischen Gebiets unter das mongolisch-tatarische Joch fiel, wurden Übersetzer notwendig, um die Dekrete der Horde ins Russische zu übersetzen. Während des mongolischen Jochs spielte die Übersetzung weiterhin eine wichtige Rolle im kulturellen Leben des Landes. Die meisten Übersetzungen erfolgten immer noch aus dem Griechischen, wobei einige Übersetzer hingegen lateinische oder hebräische Quellen verwendeten. Um die Übersetzungen kümmerten sich Ausländer, die immerhin die russische Sprache nicht beherrschten. Gleichzeitig erforderten die Kontakte mit anderen Ländern Übersetzungen politischer und geschäftlicher Art, bei denen zunehmend die gesprochene russische Sprache verwendet wurde (vgl. Veledinskaja 2010: 61).

Im 13. und 14. Jahrhundert kam es zu einer allmählichen Bildung der russischen Sprache auf der Grundlage des Altkirchenslawischen und der Volksdialekte, die sich aber nicht als Schriftsprache durchsetzen konnte. Religiöse und literarische Texte wurden in der Tat weiterhin

¹ Bātū Khan (gest. 1255) war ein Mongolenkhan, Enkel von Dschingis Khan. Zwischen 1236 und 1243 leitete er den Feldzug der von ihm gegründeten „Goldenen Horde“ nach Osteuropa, der die Massenvernichtung der Bevölkerung und Zerstörung der Städte verursachte. (vgl. Muchamed'jarov 1962: 168)

ins Kirchenslawische übersetzt, das ausschließlich in den Gottesdiensten verwendet wurde. Die Übersetzungstätigkeit begann jedoch weitgehend auszusterben (vgl. *ibid*: 60).

1.2. Die Übersetzung im Moskauer Staat

Im 15. Jh. erlebte die Rus eine Epoche wichtiger politischer, wirtschaftlicher und kultureller Änderungen. Es erschienen Werke, in deren Fokus nun auch säkulare Themen aus der Antike standen, wie der *Alexanderroman*, ein Buch über das Leben von Alexander dem Großen, und der *Trojanische Krieg*, der nicht mehr aus dem Griechischen übersetzt wurde, sondern aus der lateinischen Version von Guido delle Colonne. Die klassische Literatur der Antike wurde weder wortwörtlich übersetzt noch vollständig übertragen, da oft nur Fragmente aus den Werken verschiedener Autoren in Sammlungen veröffentlicht wurden. Die meisten Übersetzer blieben lange Zeit anonym, aber zu Beginn des 15. Jh. wurden erstmals Namen von Übersetzern dokumentiert (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 182).

Im 16. Jahrhundert verschob sich das Zentrum der Übersetzungstätigkeit nach Moskau. Nicht nur religiöse, sondern auch weltliche Texte wurden übersetzt, insbesondere Werke mit erzieherischem Charakter. Übersetzungen waren nicht mehr anonym und die Rolle der Übersetzer als Entwickler der Sprache und der Kultur begann öffentliche Anerkennung zu finden (vgl. Veledinskaja 2010: 62).

Während der Herrschaft von Ivan IV. (1533-1584) war die bekannteste Persönlichkeit im Bereich Übersetzung der griechisch-orthodoxe Mönch Maxim der Griechen, ein Gelehrter und Sprachwissenschaftler, der in erheblichem Maße zu der Verbreitung der byzantinischen Kultur in Russland beitrug. Sein ganzes Leben lang beschäftigte sich Maxim der Griechen mit der Übersetzung hauptsächlich religiöser Bücher, sowie einiger weltlicher Texte, und mit der Korrektur früherer Übersetzungen. In seinen Aufzeichnungen sind viele Anmerkungen zur Übersetzungstechnik zu finden, die die ersten erhaltenen Überlegungen zu diesem Thema in Russland darstellen. Er fand u.a. eine große Anzahl von Fehlern häretischen Inhalts in den Büchern, die in Moskau verwendet wurden. Maxim der Griechen ist noch heute dafür bekannt, dass er die Heilige Schrift und verschiedene philosophisch-theologische Werke aus dem Griechischen ins Russische übersetzte (vgl. Kuz'min 1965: 942).

Seine Übersetzungen dienten außerdem als Grundlage für die von ihm gegründete Übersetzerschule in Moskau. Maxim der Griechen versah seine Anweisungen an die Übersetzer mit zahlreichen Anmerkungen zum Wortschatz, zur rhythmischen Organisation und zu den phone-

tischen Besonderheiten des griechischen Textes, die sich in der Übersetzung widerspiegeln sollten. Es gibt zudem Zeugnisse darüber, dass in der Schule auch gedolmetscht wurde. Maxim selbst übersetzte mündlich aus griechischen Texten ins Lateinische und seine Assistenten übersetzten seine mündliche Übersetzung ins Kirchenslawische und diktierten den Schreibern die Endfassung (vgl. Veledinskaja 2010: 63).

Maxim der Grieche betrachtete die Rolle der Übersetzung als äußerst wichtig für die kulturelle Aufklärung Russlands. Durch die Übersetzungen erfuhr das russische Volk von antiken Autoren, Vertretern der italienischen Renaissance, der Entdeckung Amerikas und anderen Ideen, die in Europa aufblühten. Maxims Tätigkeit führte ihn jedoch zu einem traurigen Ende: Er wurde von den Kirchenkonzilien 1525 und 1531 als Ketzer und Häretiker verurteilt und in einem Kloster bis zum Ende seines Lebens eingesperrt.

1.3. Die Übersetzung im 17. Jahrhundert

Im 17. Jahrhundert erlebte Russland eine Epoche wichtiger Neuerungen, die von einer Säkularisierung des Staates und der Kultur gekennzeichnet sind. Eine der bemerkenswertesten Veränderungen im Bereich Literatur betrifft die Demokratisierung der Kultur, d.h. die Erweiterung der Zugänglichkeit von Kultur für verschiedene Gesellschaftsschichten. Während früher nur der Klerus Zugang zur Literatur hatte, begannen nun auch Vertreter anderer Stände eine wichtige Rolle im kulturellen Leben einzunehmen. Die Buchproduktion entwickelte sich in erheblichem Maße und dementsprechend bildete sich eine Trennung der einzelnen Gattungen heraus. Dieser Wandel betraf auch die Übersetzung und das Verhältnis zur Originalsprache: Obwohl die meisten Übersetzungen noch aus dem Lateinischen, der Sprache der Gelehrten in Europa, stammten, begann das Polnische unter den russischen Gelehrten an Bedeutung zu gewinnen. Der Grund dafür lag darin, dass damals Polen als Vermittler zwischen dem Westen und Russland diente und schon ab Ende des 17. Jahrhunderts waren Polnisch-Kenntnisse ein Zeichen für Bildung im Adel. Es wurde noch selten aus anderen Sprachen wie Deutsch, Italienisch, Spanisch und Weißrussisch übersetzt und sogar Französisch war zu jener Zeit noch wenig populär in Russland (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 194).

Obwohl die Übersetzung aus dem Griechischen zu Beginn des 17. Jahrhunderts nicht mehr besonders verbreitet war, begann sich die Situation ab der Mitte des Jahrhunderts jedoch zu ändern. Nach Moskau kamen Gruppen Gelehrter aus Kiew und aus Griechenland, darunter

die Lichud-Brüder², die einen bedeutenden Beitrag zur Verbreitung der griechischen Kultur und Sprache leisteten. Mit der Unterstützung des Patriarchen Joachims bildete sich gegen Ende des Jahrhunderts die sogenannte *Grekofil'skaja partija* (hellenophile Partei), deren Zentrum das Čudov-Kloster in Moskau wurde. Diese Gruppe stellte sich gegen die verbreitete Tendenz, sich auf die europäische, v.a. auf die polnische Kultur zu konzentrieren. Auf Initiative von Simeon Polockij gründeten die Lichud-Brüder 1687 die Slawisch-griechisch-lateinische Akademie in Moskau, die erste offizielle Hochschuleinrichtung in Russland.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts übernahm die Vorbereitung von Fachleuten für den öffentlichen Dienst, insbesondere für den *Posol'skij prikaz*³, eine wichtige Rolle. Für den *prikaz* arbeiteten sowohl *prikaznye sud'i*⁴ und *pod'jačie*⁵ als auch Dolmetscher, Übersetzer und Gelehrte. Während die *pod'jačie* die Korrespondenz auf Russisch führten, kümmerten sich die Übersetzer und Dolmetscher um die Wiedergabe in andere Fremdsprachen. Zwischen 1645 und 1682 waren 32 *prikaznye sud'i*, 162 *pod'jačie* und 84 Übersetzer im *prikaz* angestellt (vgl. Voevoda 2009: 21). Jeder Übersetzer sollte mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen und legte bei Dienstantritt eine Prüfung in einer Fremdsprache ab. Die Auswahl der Sprachen wurde anhand des politischen Interesses des Moskauer Staates bestimmt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren im *prikaz* Übersetzer in 21 Sprachen tätig: Latein, Griechisch, Altgriechisch, Englisch, Deutsch, Süddeutsch, Französisch, Dänisch, Niederländisch, Schwedisch, Weißrussisch, Polnisch, Walachisch, Ungarisch, Georgisch, Kalmückisch, Tatarisch, Türkisch, Persisch, Arabisch und Mongolisch (ibid.).

Auf die Frage nach der Sprache der Übersetzungen gibt es keine eindeutige Antwort. Ausgehend von verschiedenen Faktoren, wie dem Texttyp, dem Übersetzer oder der Textfunktion, konnten entweder russische oder kirchenslawische Elemente, manchmal kombiniert mit Polnisch, Weißrussisch oder Ukrainisch, überwiegen.

Bis Beginn des 18. Jh. war die sprachliche Lage in Russland eher ungewöhnlich. Die Schriftsprache war Kirchenslawisch, eine Sprache, die künstlich geschaffen wurde, als Ergebnis der Übersetzung ausländischer Werke, und die praktisch nie, außer bei Gottesdiensten, gesprochen wurde. Im 18. Jahrhundert verlor das Kirchenslawische seine Stellung im öffentlichen Leben: Es wurde langsam vom gesprochenen Russischen als Schriftsprache ersetzt und in den

² Joanniki Lichud (1633-1717) und Sophronius Lichud (1652-1730)

³ Die Funktionen des „prikaz“ waren vergleichbar mit dem Außenministerium und umfasste den Umgang mit ausländischen Nationen und Händlern, den Empfang ausländischer Delegationen, die Zusammenstellung offizieller Dokumente etc. Er wurde 1549 während Ivans IV. Herrschaft gegründet.

⁴ dt. Gerichtsbeamte

⁵ dt. Schreiber

eher engen Bereich der liturgischen und religiösen Angelegenheiten verdrängt. Die neue Schrift war durch ein vereinfachtes Alphabet gekennzeichnet und war für den Druck weltlicher Publikationen gedacht, während die alte Schrift nur für die Texte der russisch-orthodoxen Kirche in Gebrauch blieb. Das Problem der Dualität zwischen Altkirchenslawisch und Russisch blieb weiterhin ein heißes Thema in der literarischen Landschaft der folgenden Jahrzehnte (vgl. Carëv n.d.: 2f).

1.4. Die Übersetzung in der Petrinischen Epoche

Das 18. Jahrhundert ist eine Zeit enormer Veränderungen für Russland, die erstens von Peter I. (Zar von 1682 bis 1721 und dann Kaiser von 1721 bis 1725) eingeführt wurden und später insbesondere von seinen Nachfolgerinnen Elisabeth (Regierungszeit von 1741 bis 1762) und Katharina II. (1762-1796) fortgesetzt wurden. Peter war ein sehr ehrgeiziger Herrscher, der von Anfang an seine Ziele deutlich machte: innerer Frieden, äußere Sicherheit, eine organisierte und starke Armee sowie die Bereicherung des Landes durch Handel mit Europa.

Während der sogenannten *Großen Gesandtschaft* Peters I. in Westeuropa zwischen 1697 und 1698, wurden nicht weniger als tausend Spezialisten für Russland in verschiedenen europäischen Ländern angeworben. Russland befand sich zu dieser Zeit oft im Krieg und ausländische Fachmänner waren willkommen, um die Soldaten zu befehligen, Schiffe zu bauen und Kanonen herzustellen. Die Verträge, die mit diesen Ausländern geschlossen wurden, enthielten eine Klausel, die sie verpflichtete, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten an die russische Bevölkerung weiterzugeben (vgl. Rjeoutski 2019: 692).

1702 wurde ein Manifest veröffentlicht, in dem der Zar Ausländer nach Russland einlud zum Zwecke der Ausbildung von Fachmännern.

Для сей же цели Мы побуждены были в самом правлении учинить некоторые нужные к благу земли Нашей служащие перемены, дабы Наши подданные могли тем более и удобнее научиться, поныне им неизвестным познаниям, и тем искуснее становиться во всех торговых делах. ⁶ (PSZRI T.4 1830: 193)

Peters Reformen waren eindeutig auf eine Modernisierung Russlands ausgerichtet. Um eine solche Modernisierung zu erreichen, musste Russland einem Europäisierungsprozess unterzogen werden, der in erster Linie mittels eines Wissenstransfers aus Europa erfolgte.

⁶ „Zu diesem Zweck wurden Wir veranlasst, einige notwendige Änderungen in Unserer Regierung vorzunehmen, die dem Wohle Unseres Landes dienen, damit Unsere Untertanen das ihnen bisher unbekannte Wissen immer leichter lernen und in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten geschickt werden konnten.“ (Übers. S.C.)

Ein Ergebnis dieser Reformen war ein zunehmend mehrsprachiger Charakter der russischen Gesellschaft, sowohl in der gebildeten Schicht als auch im gewöhnlichen Volk, zumindest in Moskau und, nach seiner Gründung im Jahr 1703, in Sankt Petersburg. In verschiedenen Bereichen arbeiteten mehrere Tausend europäische Spezialisten, die regelmäßig in Kontakt mit vielen Einheimischen standen. Auch der Bedarf des russischen Staates an Menschen mit guten Fremdsprachenkenntnissen stieg mit der Entwicklung der Außenbeziehungen erheblich an. Zu bedenken ist, dass es vor der Herrschaft Peters I. keine einzige ständige diplomatische Vertretung in europäischen Ländern gab. Nach seiner Herrschaft waren solche Vertretungen in vielen Ländern entstanden, wie Frankreich, Großbritannien, Spanien, Holland, Polen etc. (vgl. Rjeoutski 2019: 693).

In seiner Dissertation über die Rolle der Translation in der Europäisierung Russlands, analysiert Tjulenev (2009) die verschiedenen Ebenen, in denen der Modernisierungsprozess stattfand. Die erste Ebene betrifft den Wissenstransfer zwischen Russen und Ausländer, sowohl auf russischem als auch auf europäischem Gebiet. Einerseits wurden junge Studenten ins Ausland geschickt, die neue Ideen und Praktiken aufnahmen. Andererseits wurden Ausländer nach Russland eingeladen, um ihr Wissen in verschiedenen Bereichen zunutze zu machen. Diese Fachmänner und Gelehrte brachten ihre Werte und Ideen mit sich und beeinflussten daher das russische Umfeld. In diesem Fall spielte wahrscheinlich nicht die schriftliche Übersetzung eine zentrale Rolle, sondern eher die mündliche Wiedergabe. Eine zweite Ebene umfasst, laut Tjulenev (2009: 87), die Publikationen: Zwischen 1722 und 1742 erhielt die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften fast eineinhalb Tausend französische Bücher. In diesem Fall nahm die schriftliche Übersetzung eine zentrale Stellung ein, da die große Mehrheit dieser Werke ins Russische übersetzt wurde.

Bei beiden Phänomenen kann ein Transferprozess beobachtet werden, bei dem sowohl neue Ideen und Konzepte als auch ein neuer Wortschatz und sprachliche Mittel nach Russland importiert wurden. Es ist deshalb wichtig, die soziale Funktion der Translation als wesentliches Instrument in Russlands Modernisierungsprozess zu berücksichtigen.

1.4.1. Eine neue Einstellung zur Übersetzung

Peter I. war sich der Bedeutung der Übersetzung für die Entwicklung seines Landes bewusst. Im Jahr 1703 wurde die erste Zeitung in russischer Sprache, die *Vedomosti o voennyh i inych*

*delach, dostojnych znanija i pamjati, slučivshichsja v Moskovskom Gosudarstve i v inych okrestnych stranach*⁷, gedruckt. In der ersten Ausgabe der Zeitung verkündete der Zar, dass in Moskau mehrere Schulen mit ausländischen Lehrern geöffnet werden sollten. Ein Beispiel dafür ist die Moskauer Navigationsschule mit englischen Lehrern. Für die Schulen und die Verbreitung des Wissens waren Bücher in russischer Sprache notwendig, die aus Fremdsprachen übersetzt werden sollten. In fast jedem staatlichen Verwaltungsbüro arbeiteten außerdem Übersetzer und Dolmetscher: Von vierundzwanzig staatlichen Abteilungen in Sankt Petersburg hatten nur acht keine Übersetzer oder Dolmetscher, während in der Zeit vor Peter nur der *Posol'skij prikaz* über Übersetzer und Dolmetscher verfügte (vgl. Kirilov 1977: 36ff). Da die Übersetzer des *prikaz* nicht alle Tätigkeiten abdecken konnten, ließ der Zar neue Adjutanten, Staatsbeamte und Diplomaten von höchstem Rang als Übersetzer einstellen (vgl. Tjulenev 2009: 62).

In dieser Blütezeit der Übersetzung traten jedoch verschiedene Schwierigkeiten auf. In erster Linie sollten die wissenschaftlichen Begriffe in die Sprache des Volkes, das bisher keine Wissenschaft kannte, übermittelt werden. Zweitens sollten die Übersetzer die zwei vorhandenen Sprachen, das Kirchenslawische bzw. die Literatursprache und die Volkssprache, voneinander unterscheiden. Die gelehrten Männer, die Fremdsprachen kannten, waren außerdem an die Schriftsprache gewöhnt und waren anfangs ziemlich ratlos über die für die Übersetzung geeignetere Sprache.

Ende des 17. Jahrhunderts erhielt die Amsterdamer Druckerei von Yan Tessing die Genehmigung, russische Bücher herauszugeben. Eines der ersten Bücher, das gedruckt wurde, war die Sammlung *Kratkoe i poleznoe rukovedenie vo aritmetyku*⁸, die eine Übersetzung von sieben Fabeln von Äsop enthielt, die von Il'ja Kopievskij angefertigt wurde (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 178). Die Übersetzung nicht-religiöser Werke für den russischen Markt führte zur Entstehung neuer typographischen Zeichen aus dem lateinischen Stil in der russischen Druckschrift. Im Jahr 1707 gab die holländische Druckerei drei neu erfundene russische Buchstaben heraus. Seit 1708 wurde das erste Buch mit diesen Buchstaben gedruckt, *Geometrija, slovenski zemlemerie*⁹.

Der Herrscher selbst kümmerte sich um die Übersetzung verschiedener Werke: Er wies nicht nur darauf hin, welche Bücher zu übersetzen waren, er forderte auch Übersetzungen für sich selbst, korrigierte sie und erteilte Vorgaben dafür, wie man übersetzen sollte. Er war kein

⁷ dt. „Berichte über militärische und andere Ereignisse, die des Wissens wert sind und die sich im Moskauer Staat und in anderen Nachbarländern ereignet haben“

⁸ dt. „Kurzes und nützliches Handbuch in Arithmetik“

⁹ dt. „Geometrie, slowenische Messung“

Befürworter der wortwörtlichen Übersetzung, sondern sprach sich für eine eher freiere Übersetzung aus, wo die Bedeutung in einer für Russen natürlichen und verständlichen Art und Weise ausgedrückt werden sollte (vgl. Solov'ëv 2015: 277).

Peter I. setzte sich persönlich mit der Übersetzung des ersten Buches über Architektur in russischer Sprache, *Architektura*, aus dem Original von Barozzi da Vignola, auseinander. Es ist allerdings nicht bekannt, aus welcher Sprache es übersetzt wurde. Die Bibliothek des Zaren verfügte in der Tat über sieben Exemplare von Vignolas Werk in vier Sprachen: Niederländisch, Deutsch, Italienisch und Französisch (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 175). Die Übersetzung wurde zwischen 1707 und 1708 angefertigt und 1708 auf Befehl des Herrschers veröffentlicht. Während des Druckprozesses unterzog der Zar die Übersetzung mehrmals einer gründlichen Überprüfung. Die Endfassung des Buches wurde dem italienischen Architekten Fontana übergeben, der in Russland lebte und einige italienische Begriffe durch russische ersetzte und eine Art Architekturglossar zusammenstellte. Die Übersetzung wurde dann Fontana zugeschrieben (vgl. *ibid.*).

Beweise dafür, dass sich Peter I. persönlich um die Übersetzung bzw. die Revision von Übersetzungen kümmerte, sind in verschiedenen Briefen zu lesen. Während eines Feldzuges in Persien im Jahr 1722 schrieb er beispielsweise an die Synode von Astrachan:

Книгу, которую переводил Сава Рагузинский о славенском народе с итальянского языка... другую, которую переводил князь Кантемир о магометанском законе, ежели напечатаны, то пришлите сюда не мешкав...¹⁰ (*ibid.*: 176)

Der Herrscher brachte sein Vorhaben, dass in erster Linie Sach- und Fachliteratur übersetzt werden müsse, klar zum Ausdruck. In der Tat umfasste die belletristische Literatur laut späterer Forschungen nur 4% der gesamten Druckproduktion der Zeit (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 206). Dazu zählt aber nicht die historische, politische und juristische Literatur.

Diese Einstellung zur Übersetzung brachte eine Reihe von Konsequenzen mit sich. Als erstes schien es weniger wichtig, eine wortwörtliche und möglichst treue Übersetzung zu leisten, und Übersetzungen *aus zweiter Hand* waren weit verbreitet: John Lockes *Two Treatises of Government* wurden beispielsweise nicht aus dem Englischen, sondern aus dem Lateinischen übersetzt, sowie Thomas von Kempens Werk aus dem Französischen anstatt aus der Originalsprache, dem Lateinischen. Diese Einstellung begrenzte sich nicht nur auf die Fachliteratur, sondern umfasste auch die Belletristik, wie beispielsweise Ovids *Metamorphosen*, die aus dem

¹⁰ „Das Buch, das Sava Reguzinskij über die slawischen Völker aus dem Italienischen übersetzt hat... Das andere, das von Fürst Kantemir über das mohammedanische Recht übersetzt wurde, wenn sie gedruckt sein werden, schicken Sie sie mir unverzüglich...“ (Übers. S.C.)

Polnischen übersetzt wurden. Zweitens sorgte das Prinzip der *Nützlichkeit* dafür, dass das Original nicht in seiner Gesamtheit wiedergegeben sein musste, sondern reduziert sein musste, um das Unwichtige und Überflüssige auszulassen. Peter selbst instruierte die Übersetzer darüber, welche Teile eines Werkes auszulassen waren. 1724 schrieb der Kaiser in einem Brief an die Synode:

Посылаю при сем книгу Пуфендорфа, в которой два трактата: первый – о должности человека и гражданина, другой – о вере христианской, но требую, чтоб первый токмо переведен был, понеже в другом не чаю к пользе нужда быть.¹¹ (Solov'ëv 2014: o.S.)

Aus diesem Ausschnitt kann festgestellt werden, dass Peter I. Hinweise darauf gab, welche Teile eines Werkes übersetzt werden sollten und welche nicht. Es kann außerdem die Tendenz des Kaisers abgezogen werden, den Vorrang der Übersetzung säkularer Literatur zulasten religiöser Literatur zu geben. Peters Neigung zur Nützlichkeit der zu übersetzenden Werke kann außerdem aus einem anderen Brief an die Synode aus dem Jahr 1724 abgeleitet werden:

Указ трудящимся в переводе экономических книг: понеже немцы обыкли многими рассказами негодными книги свои наполнять только для того, чтоб велики казались, чего, кроме самого дела и краткого перед всякою вещию разговора, переводить не надлежит, но и вышереченный разговор чтоб не праздною ради красоты, но для вразумления и наставления о том чтущему был, чего. ради и о хлебопашестве трактат выправить (вычерня негодное), и для примеру посылаю, дабы по сему книги переложены были без лишних рассказов, которые время только тратят и у чтущих охоту отъемлют.¹² (Solov'ëv 2014: o.S.)

Weiters beeinflusste die Tendenz zur Nützlichkeit von Literatur auch die Art der Übermittlung, die sich am Empfänger orientierte. Der Herrscher schrieb nämlich, dass es nicht nötig war, den Text so treu wie möglich zu übertragen, sondern ihn in die eigene Sprache so verständlich wie möglich wiederzugeben. So schrieb Peter an einen der Übersetzer:

Книгу о фортификации, которую вы перевели, мы прочли: разговоры зело хорошо и внятно переведены; но как учить фортификации делать то зело темно и непонятно переведено; не надлежить речь от речи хранить в переводе; но точно его выразумев, на свой язык уже так писать, как внятнее может быть!¹³ (Semenec & Panas'ev 1991: 176)

¹¹ „Ich sende hiermit ein Buch von Pufendorf, in welchem sich zwei Abhandlungen befinden: die erste über das Amt eines Mannes und Bürgers und die andere über den christlichen Glauben; ich bitte aber, nur die erste zu übersetzen, da ich in der anderen nichts Nützliches zu finden wünsche.“ (Übers. S.C.)

¹² „Ein Dekret an diejenigen, die an der Übersetzung von wirtschaftlichen Büchern arbeiten: Die Deutschen pflegen ihre Bücher mit unnützen Geschichten zu füllen, nur um sie groß erscheinen zu lassen, und es ist nicht nötig, sie zu übersetzen, außer der wirklichen Arbeit und kurzen Konversation vor jeder Sache; aber die oben erwähnte Rede soll nicht müßig sein um der Schönheit willen, sondern um diejenigen zu belehren und zu erleuchten, die sie lesen. Dafür schicke ich eine Abhandlung über das Brotbacken (das Untaugliche streichen), und zum Beispiel, damit die Bücher ohne unnötige Geschichten, die nur Zeit verschwenden und denen, die sie lesen, die Lust nehmen, neu geordnet wurden.“ (Übers. S.C.)

¹³ „Wir haben das Buch über Fortifikation, das Sie übersetzt haben, gelesen: Die Rede ist sehr angenehm und wurde gut übersetzt; aber wie man eine Befestigung bauen soll, wurde sehr unverständlich übersetzt. Es ist

Peter I. achtete nicht nur darauf, was und wie übersetzt wurde, sondern auch auf die Sprache der Übersetzungen: Im Rahmen des Europäisierungsprozesses Russlands sollte u.a. eine „neue Sprache“ geschaffen werden. Bei der Suche nach einer solchen Sprache konzentrierte er sich auf die Sprache der Übersetzer des *Posol'skij prikaz*, die sich schon im 17. Jahrhundert mit der Wiedergabe europäischer Werke ins Russische befasst hatten. 1717 schickte beispielsweise der Übersetzer Fëdor Polikarov dem Zaren seine Übersetzung des Werkes *Geographia Generalis* von Bernhard Varen. Nachdem der Zar das Manuskript gelesen hatte, teilte er seine Unzufriedenheit dem Übersetzer mit, dessen Stil zu pompös war und dem Kirchenslawischen zu nahe war. Der Herrscher wünschte sich in der Tat eine Sprache, so wie die, die vom *Posol'skij prikaz* verwendet wurde. Peter I. wies darauf hin, dass die gesprochene Volkssprache, die bisher noch als vulgäre Sprache der ungebildeten Schicht betrachtet wurde, als Literatursprache verwendet werden sollte, und dass die Bedeutung ausländischer Begriffe in „freier russischer Rede“ wiedergegeben werden sollte, auf Kosten einer wortwörtlichen Übersetzung (vgl. Solov'ëv 1984: 159).

Noch vor der Gründung der Akademie der Wissenschaft wurde die Arbeit der Übersetzer im Kapitel XXXI der administrativen Reformen Peters I geregelt.

Переводчика должность в коллегиях есть, чтобы он все оное, что до коллегии касается и ему дано будет, из иностранного языка на русской явственно и ясно переводил, дабы оное справедливо, и мнение подлинного письма в переводе согласно было; и довольно будет, когда при каждом коллегии один в российском и немецком языках весьма искусный переводчик обретаться будет, кроме иностранных государств коллегии, которая больше во всяких языках искусных переводчиков требует. И когда переводчику какое дело для перевода дано будет, то ему по должности своей толь скоро переводит, как возможно, по состоянию дела и нужды, под опасением штрафа и вычета из жалованья. Такжеже надлежит ему своей перевод во свидетельство подписывать.¹⁴ (Lebedev 1937: 124)

In diesem Fall betrifft die Reform die Übersetzer der *Kollegija inostrannyh del*¹⁵, die 1718 das *Posol'skij prikaz* ersetzt hatte. Wie aus diesem Ausschnitt zu lesen ist, spielte insbesondere die deutsche Sprache eine wichtige Rolle in der Übersetzungstätigkeit zur Zeit Peters I.

nicht nötig, die Rede wortwörtlich in der Übersetzung wiederzugeben; sondern es ist besser, sie in die eigene Sprache so deutlich wie möglich zu übertragen, nachdem man sie genau verstanden hat!” (Übers. S.C.)

¹⁴ „Die Aufgabe des Übersetzers im Kollegium ist, alles ausdrücklich und deutlich zu übersetzen, was das Kollegium betrifft und was ihm übergeben wird, aus einer fremden Sprache ins Russische, damit die Übersetzung gerecht ist und mit dem Original übereinstimmt; und es wird genügen, wenn in jedem Kollegium ein sehr fähiger Übersetzer sowohl in die russische als auch in die deutsche Sprache übersetzen wird; Eine Ausnahme betrifft das Kollegium für auswärtige Angelegenheiten, das mehr geschickte Übersetzer in jeder anderen Sprache erfordert. Und wenn dem Übersetzer ein Werk zum Übersetzen gegeben wird, soll er es, seinem Amt entsprechend, so schnell wie möglich übersetzen, je nach Lage und der Notwendigkeit, unter Androhung von Geldstrafe und Lohnabzug. Er muss auch für seine Übersetzung unterschreiben.” (Übers. S.C.)

¹⁵ dt. Kollegium für auswärtige Angelegenheiten

Schon während der Herrschaft Peters I. wurde außerdem die Notwendigkeit einer Spezialisierung der Übersetzer erkannt. Dies wurde weiterhin kurz vor dem Tode des Kaisers bestätigt: Am 23. Januar 1724 wurde ein Dekret über die Bedeutung von Übersetzern im Modernisierungsprozess Russlands erlassen, in dem die Wichtigkeit einer Spezialisierung der Übersetzer betont wurde.

Для переводу книг нужны переводчики, а особли-во для художественных, понеже никакой переводчик, не умея того художества, о котором переводит, перевести то не может; того ради заранее сие сделать надобно таким образом: которые умеют языки, а художеств не умеют, тех отдать учиться художествам, а которые умеют художества, а языку не умеют, тех послать учиться языкам, и чтоб все из русских или иноземцев, кои или здесь родились или зело малы при-ехали и наш язык, как природный, знают, понеже на свой язык всегда легче переводить, нежели с своего на чужой. Художества же следующие: математическое [...], механическое, хирургическое, архитектур, цивилис, анатомическое, ботаническое, милитарис и прочия тому подобные.¹⁶ (PSZRI T.7 1830: 217)

Ein Übersetzer musste deshalb das Thema gut kennen, das der Text behandelte. Diese Herangehensweise kann, laut Semenec und Panas'ev (1991: 177), nicht nur als praktische, sondern auch als theoretische Einstellung gesehen werden, die die künftige Entwicklung der Fachübersetzung an der Akademie der Wissenschaften bestimmte.

Trotz der besonderen Betonung wissenschaftlicher und technischer Übersetzungen, förderte Peter I. bereits die Veröffentlichung literarischer Übersetzungen in Russland, da er in ihnen eine Möglichkeit der Einführung der westlichen Kultur und eine Quelle der Bereicherung der entstehenden russischen Literatursprache sah. In den ersten drei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts umfasste die Übersetzung von literarischen Texten jedoch nicht mehr als 4% der gesamten übersetzten Literatur in Russland (vgl. Veledinskaja 2010: 70).

Die Übersetzung religiöser Literatur, die in den früheren Epochen der meistverbreitete Bereich war, rückte hingegen in den Hintergrund. Allerdings setzte sich in der Petrinischen Epoche die Beschäftigung mit den Problemen einer Bibelübersetzung fort. Laut einem Erlass von 1712 sollte die Arbeit an einer korrigierten Version der kirchenslawischen Bibel begonnen werden. Da die altkirchenslawische Bibel jedoch von der Mehrheit der Bevölkerung kaum verstanden werden konnte, hatte sich die Idee einer Übersetzung ins Russische schon vor Peter I.

¹⁶ „Zum Übersetzen von Büchern, besonders von belletristischen Werken, werden Übersetzer benötigt, weil kein Übersetzer, der die Kunst, die er übersetzt, nicht kennt, in der Lage ist, sie zu übersetzen; daher soll dies auf folgende Weise geschehen: Diejenigen, die Sprachen beherrschen, aber keine Kunst kennen, sollten geschickt werden, um Kunst zu lernen, und diejenigen, die eine Kunst kennen, aber keine Sprachen beherrschen, sollten geschickt werden, um Sprachen zu lernen. Alle sollten Russen sein oder Ausländer, die hier geboren wurden oder die sehr jung zugewandert sind und unsere Sprache auf Muttersprachenniveau kennen, denn es ist immer einfacher, in unsere eigene Sprache zu übersetzen als von unserer eigenen Sprache in eine fremde. Zu den Künsten zählen: Mathematik [...], Mechanik, Chirurgie, Zivilarchitektur, Anatomie, Botanik, Militärwissenschaft und andere ähnliche.“ (Übers. S.C.)

entwickelt, und stand zu Beginn des 18. Jahrhundert wieder an der Tagesordnung. Obwohl es im Laufe des 18. Jahrhunderts vereinzelte Versuche gab, eine Bibelübersetzung ins Russische durchzuführen, wurde sie erst im folgenden Jahrhundert gefertigt.

Was sich aus der petrinischen Epoche herausstellte, ist die Idee einer Übersetzungstechnik und die Entwicklung einer ersten Übersetzungsmethode, die eher auf die Verständlichkeit des Textes basierte und sich weniger auf die Treue gegenüber dem Originaltext konzentrierte. Die Übersetzung wurde wie nie zuvor zu einem wesentlichen Teil des Modernisierungsprozesses des Landes, deren Wichtigkeit sogar vom Herrscher selbst anerkannt wurde.

1.4.2. *Verschiedene Einstellungen zur Übersetzung*

Da in der petrinischen Epoche die Übersetzung breit gefächert war und zu einem wichtigen Teil des kulturellen Lebens des Landes geworden war, sind viele Zeugnisse über Übersetzer und ihre Einstellung zu dieser Tätigkeit zu finden. Neben Peter äußerten sich in der Tat auch andere wichtige Persönlichkeiten darüber, wie eine Übersetzung durchgeführt werden sollte. In einigen Fällen nahmen sie sogar einen den Ansichten des Herrschers entgegengesetzten Standpunkt ein.

Feofan Prokopovič¹⁷, eine bemerkenswerte Figur im geistigen Leben der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, beschäftigte sich u.a. mit der Übersetzung christlicher Literatur. Im Vorwort zur Übersetzung von Diego de Saavedra Fajados Werk *Izobraženie christiano-političeskogo Vlastelina*¹⁸ teilte er dem Leser mit, dass in der Übersetzung Kürzungen an Stellen vorgenommen wurden, die „nicht besonders glorreich“ seien.

Аще бо бы тако кто его привести потщалси, дабы не мало следов наречия его не остатися, была бы вещь от-нюдь невразуменная, стропотная и жестокая. Аще бы всяко разнствующим от слова его образом восхотел кто, не было бы то переводите, но новое свое нечто писати. Между сим убо и овым средство некое держати тщахomsя.¹⁹ (Pekarskij 1862: 216)

Aus diesem kurzen Auszug kann festgestellt werden, dass, laut Prokopovič, die fehlende Bewahrung von Spuren der Originalsprache in der Übersetzung unzulässig sei. Eine freie Interpretation des Textes wäre hingegen keine Übersetzung, sondern eine neue Komposition, deshalb sollte ein guter Übersetzer einen Mittelweg finden.

¹⁷ Feofan Prokopovič (1681-1736) war ein wichtiger Berater Peters I. und Vizepräsident der Synode.

¹⁸ Original: „Idea de un Principe Politico Christiano representada en cien empresas“ (1640)

¹⁹ „Wenn man aber versuchte, es so zu übersetzen, dass nicht einige Spuren seiner Mundart übrigblieben, so wäre es ein missverstandenes, querulatorisches und grausames Ding. Wenn jemand es anders als mit seinem Wort übersetzen möchte, wäre es keine Übersetzung, sondern etwas Neues zu schreiben. Zwischen diesem und dem anderen Mittel versuchen wir einen bestimmten Kurs zu halten“ (Übers. S.C.)

Simon Kochanovskij²⁰, ein Mönch und Prediger des frühen 18. Jahrhunderts, übersetzte historische Werke. 1721 erklärte er in seinem Vorwort zur Übersetzung *Uveščanija i priklady političeskie* des Werkes des holländischen Schriftstellers Justus Lipsius, dass er bei der Übersetzung nicht wortwörtlich alle lateinischen Begriffe wiedergab, sondern auf die Kraft der Bedeutung achtete, sodass die russische Version klar und verständlich für alle sein konnte. Kochanovskij hat in der Tat „dunkle“ Stellen des Originals interpretiert und den Text zur Klarheit erweitert (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 184).

Der Prediger Gavriil Bužinskij²¹ verteidigte hingegen die wortwörtliche Einhaltung des Originals in der Übersetzung: Er war der Meinung, dass der Übersetzer kein Mitautor werden sollte und nicht den Ruhm des Autors an sich reißen sollte (vgl. *ibid.*: 185).

Auch der Schriftsteller Antioch Kantemir²² beschäftigte sich u.a. mit Übersetzungen. Im Jahr 1725 stellte er seine erste Übersetzung unter dem Titel *Gospodina filosofa Konstantina Manassisa sinopsis istoričeskij* fertig. Im Vorwort definierte er die Sprache als „slawisch-russischer Dialekt“. 1740 wurde die Übersetzung von Bernard le Bovier de Fontenelles Werk *Entretiens sur la pluralité des Mondes* (1686) veröffentlicht, wofür Kantemir nochmals hauptsächlich die russische Sprache wählte und nur teilweise kirchenslawische Elemente verwendete. Die Bedeutung dieser Übersetzung war vielfältig: Sie stellte dem russischen Publikum durch neue sprachliche Mittel neue Ideen vor und bereicherte so die Sprache (vgl. *ibid.*: 209f). In seinen Kommentaren und Vorworten erläuterte Kantemir seine Herangehensweise und die schwierigsten Stellen beim Übersetzen. Die Übersetzungen sind meistens sehr nah am Originaltext, teilweise wortwörtlich. Einige der von Kantemir eingeführten Wörter haben sich allerdings nicht durchgesetzt: *ljubomudrie* für Philosophie, *estestvennica* für Physik, *preestestvennica* für Metaphysik, *zvezdozakonie* für Astronomie, *zemlemerie* für Geometrie und andere (vgl. *ibid.*: 211).

Diese sind nur einige der unzähligen Gelehrten, die sich am Anfang des 18. Jahrhundert sich, neben ihren Tätigkeiten als Schriftsteller bzw. Prediger, auch mit der Übersetzung europäischer Werke ins Russische auseinandersetzten. Obwohl die Haltungen dieser Übersetzer im klaren Gegensatz zum Standpunkt des Herrschers standen, ist eine gemeinsame Einstellung zu beobachten, und zwar den Wunsch, sich vom Kirchenslawischen zu distanzieren und eine neue russische Sprache zu entwickeln.

²⁰ Simon Kochanovskij (bürgerlicher Name Pëtr) (?-?) war ein Übersetzer und Prediger der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

²¹ Gavriil Fëdorovič Bužinskij (1680-1731) war ein Bischof, Prediger, Schriftsteller und Übersetzer. Er übersetzte u.a. „Vvedenija v Gistoriju evropejskuju“ und „Featron, ili Pozor istoričeskogo“ von Samuel von Pufendorf.

²² Antioch Dmitrievič Kantemir (1708-1744): russischer Dichter, Diplomat, Sohn von Dimitrie Cantemir.

1.4.3. *Die Schwierigkeiten bei der Übersetzung*

Wie schon erwähnt, standen die Übersetzer vor einer sehr komplexen Aufgabe. Bei der Übertragung von Büchern über Mathematik, Astronomie, Architektur, Physik und andere Wissensbereiche mussten sie in der Tat eine vollkommen neue Terminologie schaffen, da sie im Russischen kaum existierte. Das Problem einer mangelnden Terminologie wurde von den Übersetzern auf verschiedene Weise gelöst: Erstens durch die Entlehnung von Begriffen aus den europäischen Sprachen, zweitens durch die Suche nach Äquivalenten im Russischen und drittens durch die Einführung von Neologismen. Allerdings gestaltete es sich eher schwierig, diesen Wegen streng zu folgen, deshalb ist oft eine Kombination verschiedener Herangehensweisen zu beobachten.

In einem Vorwort einer wissenschaftlichen Abhandlung erklärte beispielsweise ein Übersetzer, wie er griechische und lateinische Begriffe absichtlich unübersetzt gelassen hatte und gleichzeitig in einigen Fällen eine russische Übersetzung in Klammern hinzugefügt hatte, um den Text zugänglicher zu machen (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 212). In diesem Fall hatte der Übersetzer eine Kombination verschiedener Herangehensweisen angewandt, um den Text aus der Fremdsprache ins Russische zu übersetzen.

Wegen einer mangelnden wissenschaftlichen Tradition in Russland, bestand zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Mehrheit der Publikationen im Bereich Physik, sowie auch in den anderen wissenschaftlichen Bereichen, aus Übersetzungen. Die Anfangsphase der Erarbeitung einer physikalischen Terminologie in russischer Sprache war in der Tat direkt mit der Übersetzung verbunden. Meistens wurden die Begriffe aus dem Lateinischen entlehnt und seltener aus dem Altgriechischen. Die Sprache, aus der neben dem Lateinischen am häufigsten übersetzt wurde, ist Deutsch, gefolgt von Französisch. Zu dieser Zeit waren in der Tat in der Wissenschaft Deutschland und Frankreich die einflussreichsten Länder für Russland.

Die ersten Übersetzungen wurden von Professoren und Studenten der Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie durchgeführt und folgten keiner präzisen Methode. Später wurde die Übersetzungstätigkeit von wissenschaftlichen Werken bei der Akademie der Wissenschaften intensiviert und es wurden neue Methoden eingeführt, die gezielt eine Anpassung an die russische Sprache anstrebten (Kutina 1966: 15). Je nach Domäne entlehnten die Übersetzer die Terminologie aus unterschiedlichen Sprachen: In den Bereichen Architektur, Musik und Kunst war beispielsweise Italienisch dominant, im Fachgebiet Schiffbau Holländisch und Englisch, in der Literatur Französisch, während Deutsch in den Naturwissenschaften eine prävalente Rolle spielte.

Die Etablierung einer Übersetzerischen Tradition in Russland war allerdings alles andere als einfach. Die Übersetzer stießen in der Tat auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Als erstes war es notwendig, eine Übersetzungssprache zu bestimmen: Einerseits war die kirchenslawische Sprache noch als offizielle Sprache anerkannt und von den meisten Gelehrten als die einzige mögliche literarische Sprache wahrgenommen und andererseits war die Volkssprache die meistverbreitete Sprache, die allerdings in den Augen der Gelehrten die Sprache des gemeinen Volkes war, die nicht als Schriftsprache geeignet war. Eine der wichtigsten Herausforderungen war deshalb die Schaffung einer neuen literarischen Sprache, die sowohl auf dem Kirchenslawischen als auch auf der Volkssprache basierte.

Die europäische Literatur, die zu dieser Zeit in Russland übersetzt wurde, unterschied sich dazu vollkommen von der traditionellen slawischen Literatur und behandelte Themen, die nicht nur den russischen Lesern, sondern auch den Übersetzern selbst unbekannt waren. In den Schriften der Übersetzer aus der petrinischen Epoche kann man oft Beschwerden über die „Dunkelheit“ (*temnota*) und „Unklarheit“ (*stronotnost'*) des Ausgangstextes lesen, vor allem wenn es sich um Werke abstrakter Natur handelt. Der Übersetzer Prokopovič berichtete darüber, wie schwer es ihm fiel, trotz aller Bemühungen, mit der Dunkelheit und Unklarheit einer Abhandlung aus dem Lateinischen klarzukommen. Einer seiner Kollegen beschwerte sich außerdem darüber, wie es oft unmöglich war, wegen des „höchst verworrenen deutschen Stils“, täglich mehr als zehn Zeilen Übersetzung aus dem Deutschen zu leisten (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 209).

Die größte Schwierigkeit lag also darin, dass eine angemessene Terminologie in der Zielsprache fehlte. Es wurde sogar von einem Übersetzer berichtet, der vom Zaren den Auftrag erhielt, ein umfangreiches Werk über den Gartenbau aus dem Französischen zu übersetzen, und der in voller Verzweiflung Selbstmord beging, weil er keine Übereinstimmungen im Russischen mit den französischen Begriffen finden konnte (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 209). Ob es sich um eine wahre Geschichte handelt oder nicht, so wird daran die Herausforderung des damaligen Transfers in eine Sprache, die an der grundlegenden Terminologie in allen wissenschaftlichen Bereichen mangelte, sichtbar.

1.4.4. *Die Übersetzung der kuranty*

Ein wichtiger Aspekt, der schon Ende des 17. Jahrhunderts zur Weiterentwicklung der Übersetzungstradition in Russland beitrug, ist die Übersetzung ausländischer Zeitungen, auch *kuranty* genannt. Ab Mitte des 17. Jh. nahm in der Tat die ausländische Presse eine wichtige

Position im politischen Leben des Landes ein. Ende der 1660er Jahren wurden ausländische Zeitungen für die russische Regierung zu einer der wesentlichen Informationsquellen über die Ereignisse in Europa. Der Begriff *kuranty*, das aus dem niederländischen Wort *Courant* stammt, erschien ursprünglich als Bezeichnung für die holländischen bzw. ausländischen Zeitungen. Der *Posol'skij prikaz* sammelte Zeitungen auf Deutsch, Polnisch, Holländisch und Italienisch, die alle ins Russische übersetzt wurden. Die wichtigsten Nachrichten oder die allgemeinen Informationen wurden ausgewählt und in Spalten auf Papierbögen kopiert. Manchmal waren diese Spalten sogar mehrere Meter lang und sahen wie Papyrusrollen aus (vgl. Tjulenev 2009: 195f).

Schon im 17. Jahrhundert förderte der Zar die Übersetzung der *kuranty*, die nicht für die Verbreitung gedacht war, sondern für den Zaren und die Bojaren angefertigt wurde. In den 1660-70er Jahren waren niederländische und deutsche Zeitungen sehr beliebt und wurden deshalb regelmäßig übersetzt. Diese Tendenz änderte sich in den darauffolgenden Jahrzehnten nicht, obwohl auch eine Intensivierung der Übersetzungstätigkeit zu beobachten war: Es wurden beispielsweise die Zeitungen nicht nur aus Hamburg, Alona, Berlin, Breslau, Königsberg, Leipzig, Halle, Leiden, Amsterdam, Den Haag, Haarlem und Delft übersetzt, sondern auch aus Lippstadt, Schiffbek, Frankfurt, Nürnberg, Wien, Utrecht und Antwerpen (vgl. Maier & Shamin 2018: 74).

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts änderte sich die Bedeutung der *kuranty* als Quelle für außenpolitische Informationen. Während sie früher nur für die Bojaren vorgesehen waren, wurden sie für alle öffentlich zugänglich. 1702 verabschiedete Peter I. einen Erlass, wodurch die Veröffentlichung der Übersetzungen ausländischer Zeitungen in den *Vedomosti* angeordnet wurde (vgl. Maier & Shamin 2011: 91).

Um die Übersetzung der *kuranty* kümmerten sich die Übersetzer des *Posol'skij prikaz*, ab 1718 *Kollegija inostrannych del*. Obwohl der Autor der Übersetzungen in den meisten Fällen nicht angegeben wurde, konnten sie die Forscher auf die Namen verschiedener Übersetzer zurückführen. Auf den Dokumenten erscheinen die Namen von Boris und Pëtr Volkov, Franz Chevius, Kellermann, Kosma Chripunov, Semën Ivanov, Ivan Panov, Adrian Poznjakov, Pëtr Nikiforov, Moisej Arsen'ev, Semën Mal'cev, Aleksej Protasov, Sergej Volčkov, Vasilij Tomilov, Boris Larionov, Andrej Surovcov, Andrej Volkov (vgl. *ibid.*).

Übersetzungen ausländischer Zeitungen wurden während der gesamten Regierung Peters I. kontinuierlich angefertigt. Das Archiv des *Posol'skij prikaz* bewahrt unzählige europäische Zeitungen und ihre Übersetzungen. Zwischen 1716 und 1718 wurden beispielsweise 35

Berichte aus Amsterdamer und Haarlemer Zeitungen über den Aufenthalt von Zarewitsch Aleksej Petrovič in Europa gesammelt (vgl. *ibid.*: 91f).

Maier und Shamin (2018) haben die *kuranty* aus dem 17. und 18. Jahrhundert untersucht und konnten durch eine genaue Analyse der Ausgangs- und Zieltexte eine gemeinsame Übersetzungsmethode feststellen.

Сравнивая переводческую технику при составлении «старых» и «новых» курантов, нельзя сказать, что техника сильно изменилась с 1670-х гг.: и тут и там переводчики оставляли в стороне менее важную информацию – выпускали, например, целые предложения, не имеющие большого значения для российских правителей. Кроме того, как в курантах XVII в., так и в 1720-е гг. практиковалось объяснение иностранных слов или реалий [...] ²³ (Maier & Shamin 2018: 84)

Unterschiede ergaben sich darin, dass in den 1670er Jahren Absätze aus verschiedenen Zeitungsartikeln unter einem Titel oft zusammengesetzt wurden, eine Tendenz, die in den *kuranty* aus den 1720er Jahren nicht vorkam. Außerdem ließen Übersetzer aus dem 17. Jh. mehrere Details aus den Übersetzungen weg, wie z.B. Angaben von Nachnamen, Ortsbezeichnungen, Zeitangaben etc. Maier und Shamin (2018) konnten allerdings feststellen, dass die Übersetzungen aus den 1720er Jahren viel präziser waren, weil fast jedes Wort aus dem Ausgangstext eine entsprechende Übersetzung im Zieltext vorwies. Die Vorbereitung der Übersetzer hatte sich anscheinend mit der Zeit deutlich verbessert und eine Art Übersetzungsmethode hatte sich entwickelt.

²³ „Wenn man die Übersetzungstechnik der *alten* und *neuen kuranty* vergleicht, kann man nicht sagen, dass sich die Technik seit den 1670er Jahren stark verändert hat. In beiden Epochen haben die Übersetzer weniger wichtige Informationen weggelassen: Sie haben zum Beispiel ganze Sätze weggelassen, die für die russischen Herrscher wenig wichtig waren. Außerdem war es üblich, sowohl in den *kuranty* des 17. Jahrhunderts als auch der 1720er Jahren, Fremdwörter oder Realien zu erklären.“ (Übers. S.C.)

2. Neuer Bedarf an Übersetzern: Die Gründung der Akademie der Wissenschaften

2.1. Die Gründung der Akademie der Wissenschaften

Einer der Schlüsselfaktoren im Modernisierungsprozess Russlands im 18. Jahrhundert und der Entwicklung der Translation ist die Schaffung der Akademie der Wissenschaften. Nach seiner ersten Europareise war Peter I. der Wunsch nach der Gründung einer Einrichtung für die Verbreitung der Wissenschaften und der Kunst herangereift. Anfang des 18. Jahrhunderts gab es in Russland in der Tat keine offizielle Institution, die sich um die systematische und organisierte Pflege von Künsten und Wissenschaften kümmerte.

Der Weg zur Schaffung der Akademie der Wissenschaften ergab sich als lang und umständlich. In erster Linie gründete auf Wunsch des Zaren 1703 der schwedische Pastor Glück eine Schule, in der nicht nur die kartesische Philosophie unterrichtet werden sollte, sondern auch die wichtigsten europäischen Sprachen neben Hebräisch, Syrjänisch und Chaldäisch. Glück starb bald und die Leitung der Schule wurde dem Philosophieprofessoren der Jenaer Universität Johann Werner Pause übergeben. An dieser Schule wurden die Fremdsprachen Latein, Französisch, Italienisch, Schwedisch, Hebräisch und Griechisch unterrichtet, sowie andere Fächer wie Stilistik, Orthographie, Buchführung, Geschichte, Geometrie, Geographie, Astronomie, Musik, Grammatik, Rhetorik, Logik, Physik und Politik (vgl. Pekarskij 1870: XIX).

Peter I. besprach die Gründung der Akademie der Wissenschaften in Russland sogar mit dem deutschen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz, der sich der Notwendigkeit einer Akademie bewusst war und die Einrichtung eines Instituts für die Bildung der Jugendlichen und eines *Gelehrt-Collegiums* plante (vgl. *ibid.*: XXI).

1720 erläuterte der Baron Magnus-Wilhelm Nirod in einem Brief an den Zaren den Plan für eine Schule, in der sowohl ausländische als auch russische Schüler die deutsche, lateinische und französische Sprache hätten lernen sollen, neben den anderen Fächern wie Geographie, Geschichte, Arithmetik, Geometrie, Architektur und Kunst. 1721 schickte Peter I. Johann Schumacher²⁴, den Leiter seiner persönlichen Bibliothek und der Kunstkammer, ins Ausland, um europäische Gelehrte nach Russland einzuladen (vgl. *ibid.*: XXV).

²⁴ Johann Daniel Schumacher (1690-1761) war der erste professionelle Bibliothekar in Russland. Später wurde er zum Sekretär der Akademie der Wissenschaften (vgl. Stoljarov 2015: 35).

Der Zar strebte allerdings nicht die Verbesserung der schon vorhandenen Schulen und Institute an, sondern zielte bewusst auf die Gründung einer neuen Einrichtung, die sonst nirgendwo zu finden war. Als Gründungsdatum der Petersburger Akademie der Wissenschaften gilt der 10. Februar 1724, als der vom Zaren erarbeitete Plan für eine Akademie der Wissenschaften in einem Erlass vom Senat verabschiedet wurde.

Понеже Е.И.В., из отеческого попечения к подданным своим и с любви к художествам и наукам, соизволил в своем государстве академию, для возвращения художеств и наук и для обучения своих подданных, учинить, того ради, чтоб сие учреждение всем ученым людям в чужестранных государствах известно было [...] ²⁵ (MDIIAN T.1 1885: 22)

Die neugegründete Akademie erhielt ihren Sitz in Sankt Petersburg und sollte aus drei Abteilungen bestehen: die mathematische, die physisch-naturwissenschaftliche, die wiederum die drei Fachrichtungen von Anatomie, Chemie und Botanik beherbergte, und die humanistische, die die Fächer Geschichte und Jus umfasste. In jeder Klasse musste ein Übersetzer tätig sein, der sich um die Übersetzung ins Russische kümmern sollte. Aus den Dokumenten der Petersburger Akademie der Wissenschaften geht hervor, dass 1725 vier Übersetzer tätig waren, die jeweils 200 Rubel jährlich verdienten. Für die Übersetzer war in der Tat ein ziemlich niedriger Lohn vorgesehen, im Vergleich zum Sekretär, dessen Gehalt 800 Rubeln betrug, zum Bibliothekar, der 800 Rubeln verdiente, und zu den Akademikern, deren Lohn etwa 1000 Rubeln pro Jahr betrug (vgl. MDIIAN T.1 1885: 26). Offiziell wurde die Petersburger Akademie der Wissenschaften durch den Erlass vom 7. Dezember 1725 *O zavedenii Akademii nauk i o naznačenii Presidentom onoj Lejb-Medika Bjumentrosta* ²⁶ von der Zarin Katharina I. (1725-1727) endgültig bestätigt (PSZRI 1836: 553).

In der Akademie gab es nicht nur eine universitäre Ausbildungsmöglichkeit, sondern auch eine vorbereitende Schule, das Gymnasium, das frei zugänglich war. Am Gymnasium gab es zwei Fachrichtungen, eine lateinische und eine deutsche. Die Schüler der lateinischen Fachrichtung wurden durch einen Lehrplan in Lateinstudien mit Vorlesungen auf Latein auf die Universität vorbereitet. Die Schüler der deutschen Fachrichtung lernten hingegen in erster Linie Deutsch, Französisch und Griechisch (vgl. Rjeoutski 2019: 695).

²⁵ „Denn Seine Kaiserliche Majestät hat aus väterlicher Sorge für Seine Untertanen und aus Liebe zu den Künsten und Wissenschaften in Seinem Lande eine Akademie zur Pflege der Künste und Wissenschaften und zur Bildung Seiner Untertanen errichtet, sodass diese Einrichtung allen gelehrten Menschen in fremden Ländern bekannt sein soll [...]“ (Übers. S.C.)

²⁶ „Über die Gründung der Akademie der Wissenschaften und über die Ernennung ihres Präsidenten, den Leibarzt Blumentrost“ (Übers. S.C.)

2.2. Beitrag der Ausländer an der Akademie der Wissenschaften

Wegen des Mangels an russischen Spezialisten, spielten in den ersten 20 Jahren nach der Gründung der Petersburger Akademie der Wissenschaften ausländische Gelehrte eine wesentliche Rolle. Zur Zeit der Schaffung der Akademie verfügten nur Ausländer, v.a. Deutsche, über ausreichende Kenntnisse im wissenschaftlichen Bereich, um an der Akademie zu arbeiten. Es ist deshalb kein Zufall, dass neun der ersten 13 Akademiker Deutsche waren (vgl. Coudenys 2016: 246). 1727 setzte sich die Akademie aus 84 Mitarbeitern zusammen, die ausnahmslos Ausländer waren und unter denen sich vor allem Deutsche befanden. Das erste russische Mitglied, Vassilij Adodurov, wurde erst 1733 als Aspirant für die mathematische Abteilung eingestellt (vgl. Moskovkin 2019: 9). Zum ersten Präsidenten wurde der deutsche Arzt Blumentrost²⁷ ernannt, ein sehr gebildeter Mann, der sich nicht nur für Medizin, sondern auch für Natur- und Geisteswissenschaften interessierte.

Zu den bekanntesten Gelehrten, die sofort nach Sankt Petersburg eingeladen wurden, zählen Gottlieb Siegfried Bayer (1694-1738) und Gerhard Friedrich Müller (1705-1783). Der deutsche Historiker und Philologe Bayer beherrschte schon in jungen Jahren verschiedene Sprachen, darunter Latein, Hebräisch und Arabisch. Nach seiner Ankunft in Russland im Jahr 1726, wurde er an der Akademie der Wissenschaften in der Abteilung für griechische und römische Geschichte eingestellt. Müller zog 1725 von Deutschland nach Russland, als er ebenfalls als Aspirant an der Akademie der Wissenschaften eingestellt wurde. 1732 wurde er zum Professor und Akademiker ernannt und begann außerdem seine Tätigkeit als Redakteur der ersten russischen historischen Zeitschrift, der *Sobranie rossijskich istorij*. Während seiner Expeditionen in Sibirien in den 1730er Jahren, erforschte er unbekannte Gebiete und berichtete über deren einheimische Bevölkerung: Dadurch trug er in erheblichem Maße zur Erarbeitung eines umfangreichen Werkes über die Geschichte Sibiriens bei.

Ausländischen Gelehrten, die zur Akademie eingeladen wurden, wurde empfohlen, einen oder zwei ausländische Studenten mit sich nach Russland zu bringen. Der Herrscher selbst stellte diese Absicht klar und äußerte sich diesbezüglich folgendermaßen: „Надлежит по два человека еще прибавить, которые из словенского народа, дабы могли удобнее русских учить”²⁸ (MDIIAN T.1 1885: 5). Die in Europa lebenden Russen waren aktiv an der Rekrutierung ausländischer Wissenschaftler beteiligt. Der russische Botschafter in Berlin Golovkin, der

²⁷ Laurentius Blumentrost (1692-1755) war Präsident der Akademie der Wissenschaften zwischen 1725 und 1733 und persönlicher Leibarzt Peters I. (vgl. Stoljarov 2015: 35).

²⁸ „Es ist notwendig, zwei weitere Personen aus dem slawischen Volk mitzubringen, damit sie die russische Sprache einfacher lernen können“ (Übers. S.C.)

sich der großen Bedeutung der Petersburger Akademie der Wissenschaften bewusst war, engagierte sich beispielsweise intensiv für die Gewinnung neuer Gelehrter.

Das Aufgabenspektrum der Akademiker war recht breit gefächert. Die Wissenschaftler, die Mitglieder der Akademie waren, mussten immer über die wissenschaftliche Literatur in ihrem Fachgebiet informiert sein und Zusammenfassungen für die Presse über wissenschaftliche Errungenschaften erstellen. Zudem mussten wöchentlich Sitzungen stattfinden, an denen über wissenschaftliche Probleme diskutiert werden sollte. Die Akademie der Wissenschaften beschäftigte sich mit der Forschung in verschiedenen Wissensbereichen, organisierte wissenschaftliche Expeditionen in Russland und seinen Nachbarländern, veröffentlichte die auf Latein verfassten wissenschaftlichen Arbeiten *Commentarii Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae* und ab 1727 die Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti* auf Russisch und Deutsch (vgl. Moskovkin 2019: 10). Da all diese Veröffentlichungen auch ins Russische wiedergegeben wurden, waren Übersetzer notwendig.

2.3. Wer wurde als Übersetzer an der Akademie angestellt?

Einer der wichtigsten Aspekte des Wissenstransfers an der Akademie der Wissenschaften war die Übersetzung, die sich allerdings nicht nur auf die bloße Übertragung von wissenschaftlicher Fachliteratur ins Russische beschränkte, sondern auch eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Wissenschaft in Russland und beim Austausch Erfahrungen wissenschaftlicher Art mit Europa spielte.

Wie bereits im schon erwähnt, sollten laut Dekret in jeder Fachrichtung der Akademie Übersetzer tätig sein, die dazu beauftragt waren, den Stoff ins Russische zu übersetzen. Da es jedoch in Russland keine entwickelte Tradition gab, europäische Sprachen zu lernen, erwies es sich als besonders schwierig, Übersetzer russischer Muttersprache zu finden. Schon während der Herrschaft von Aleksej I. (1645-1676), dienten daher Ausländer als Dolmetscher für mündliche Reden und als Übersetzer schriftlicher Texte. Mögliche Kandidaten für die Übersetzungsarbeit waren hauptsächlich Bewohner der Moskauer *Nemeckaja sloboda*²⁹ lebten, die Schüler des deutschen Gymnasiums in Moskau oder die schwedischen Kriegsgefangene. Es waren deshalb oft ausschließlich Ausländer, die im *Posol'skij prikaz* bzw. in der *Kollegija inostrannyh del* und an der Akademie der Wissenschaften als Übersetzer arbeiteten.

²⁹ dt. Deutsche Vorstadt, ein Stadtteil Moskaus, der vor allem von deutschen Arbeitern bewohnt war.

Weil an der Akademie die meisten Gelehrten Deutsche waren, war ein Großteil der Übersetzungen, etwa 27,9 %, aus dem Deutschen. Sehr viele Übersetzungen wurden außerdem aus dem Italienischen geleistet (etwa 36%), v.a. Opern-Libretti, und aus dem Französischen (19%) (vgl. Koch 2002: 94f). Aus dem Deutschen wurde besonders Fachliteratur übersetzt. Zum Teil handelte es sich um Werke, die von deutschen Angestellten der Akademie verfasst und später ins Russische übersetzt wurden, und zum Teil um Lehrwerke bekannter Gelehrter aus Deutschland, die nach Russland importiert wurden und von den akademischen Übersetzern übertragen wurden.

Die nach Petersburg eingeladenen westeuropäischen Wissenschaftler konnten kein Russisch und deshalb mussten die von ihnen verfassten Werke ins Russische übersetzt werden. Aus diesem Grund sah die Akademie der Wissenschaften in jeder Klasse einen Übersetzer vor, der neben Russisch auch Latein, Deutsch, Französisch oder Griechisch beherrschen sollte. Die übersetzten Werke wurden dann vom Verlag der Akademie der Wissenschaften herausgegeben, der, insbesondere seit der Schließung einer Reihe von Staatsdruckereien im Jahr 1727, eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung der Kultur spielte (vgl. Istrina 1980: 105).

Übersetzer, die für die Akademie arbeiten konnten, waren in Russland in den 1720-30er Jahren kaum zu finden. Dabei ist die Tatsache zu berücksichtigen, dass die meisten europäischen Gelehrten kaum Russisch sprachen bzw. sehr begrenzte Russischkenntnisse besaßen. Deshalb wurde unmittelbar nach der Gründung der Akademie beschlossen, „gebürtige Russen“ zu rekrutieren, die Fremdsprachen beherrschten, eine Begabung für Literatur hatten und in einem bestimmten Wissensgebiet ausreichende Kenntnisse besaßen (vgl. *ibid*: 107). Ein beträchtlicher Teil der Übersetzer der Akademie der Wissenschaften bestand aus Absolventen der Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie und anderer Seminare. Sie übersetzten meist aus dem Lateinischen, Deutschen und Französischen, etwas weniger aus dem Griechischen. Bis in die 1780er Jahre des 18. Jahrhunderts beherrschte fast niemand an der Akademie Englisch, da englische Literatur meist nicht aus dem Original, sondern aus französischen oder deutschen Übersetzungen übertragen wurde (vgl. *ibid*).

2.4. Wer waren die ersten Übersetzer der Akademie?

Gerhard Friedrich Müller verfasste eine Geschichte der Akademie der Wissenschaften, worin er die Übersetzer erwähnte, die zur Zeit ihrer Gründung an der Akademie tätig waren: Johann

Pause, Ivan Il'inskij, Ivan Gorlickij und Maxim Satarov. Kurz darauf empfahl der Sekretär Markarov, die Gelehrten Stepan Korovin und Filipp Anachin, die in Europa ausgebildet worden waren, einzuladen (Pivovarov 2018: 12).

2.4.1. Pause

Johann Werner Paus(e) (1670, Salz - 1735, Sankt Petersburg) stammte aus Thüringen und wurde in Jena und an anderen deutschen Universitäten ausgebildet. Er war Magister für Philosophie in Halle. Zwischen 1702 und 1702 zog er nach Russland und wurde Hauslehrer von Blumentrosts Kindern. Seit 1705 arbeitete er auch in Glücks Schule in Moskau, wo er Rhetorik, Politik, Philosophie, Physik, Logik und Ethik unterrichtete, und wurde zu seinem Nachfolger. Er begann den Erwerb des Russischen mit den Grammatiken von Smotrickij und Ludolf, worauf er Notizen verfasste, die er später für seine eigenen Grammatiken verwendete. Zwischen 1705 und 1706 schrieb Pause eine vergleichende russisch-deutsche Grammatik.

Er beschäftigte sich u.a. mit der Übersetzung. Er übersetzte aus dem Lateinischen die pädagogischen Werke Comenius, Erasmus von Rotterdams *De civitate Morum*³⁰ und das Buch eines unbekannten Autors *Knigi o vospitanii devic*. Peter I. beauftragte ihm die Übersetzung und die Zusammenstellung von „Extrakten“, einer Zusammenfassung der russischen Chroniken für die Zusammenstellung der Nationalgeschichte (vgl. Pivovarov 2015: 42). 1719 übersetzte er Blumentrosts Werk *Ob'javlenie o lečitel'nych vodach, syskannyh na olonce* ins Russische.

1724 lud ihn Blumentrost zur neugegründeten Akademie der Wissenschaften nach Petersburg ein, und ernannte ihn zum ersten Übersetzer. Der Vertrag vom 15. März 1725 sah vor, dass er, neben der Arbeit an Übersetzungen, an der Verbesserung der russischen Sprache arbeiten sollte und an der Zusammenstellung einer Grammatik und Wörterbücher mitwirken sollte³¹. Obwohl Pause anfangs zustimmte, änderte er später seine Meinung und lehnte ab (vgl. MDIIAN 1885: 64, 84). Am 17. März 1725 teilte er in der Tat dem Präsidenten Blumentrost mit, mit der Position des Übersetzers nicht zufrieden zu sein: Mit zwei jüngeren Übersetzern in seinem Haus eingeschlossen zu sein war, laut Pause, „abscheulich und unanständig“ genauso wie als Mitglied der Versammlung in der Akademie „wie ein stummer Statistiker oder wie ein armer Verwandter mit einem Hut unter dem Arm“ zu stehen (Pivovarov 2015: 43). Später trat er jedoch trotzdem in den Dienst der Akademie der Wissenschaften.

³⁰ „Knižnica zlataja o goženii npravov“ (1706)

³¹ vgl. SPF ARAN., 1, III, Nr. 2, 271

In der Zwischenzeit hatte Pause die russische Sprache gelernt und war „in dem rufe, dass er es sehr gut und gründlich verstünde [sic]“ (vgl. MDIIAN 1890: 101). Müller beschrieb ihn als ein „Mann von besonderer lebensart, stolz, eigensinnig, argwöhnisch, zänkisch, wie einer, der im schulstaube alt geworden [sic]“ (ibid.). Er übersetzte ins Deutsche *Nesterova letopis*³² nach einer Kopie aus der petrinischen Zeit der *Radziwill-Chronik*³³ ins Deutsche. Diese Übersetzung wurde 1732 in Müllers *Sammlung rußischer Geschichte*³⁴ veröffentlicht. Zu seinen Leistungen zählen auch die Übersetzungen der Werke *Torgovyj ustav* und *Ustavnaja gramota* ins Deutsche.

Pause verfasste außerdem eine slawisch-russische Grammatik und systematisierte Sprichwörter und Redewendungen in russischer Sprache. Zwanzig Jahre lang hatte er am Werk *Enweisung zur Erlernung der Slavonisch-Russischen Sprache zum Nutzen, sonderlich der teutschen Nation aufgesetzt* gearbeitet, das aber unveröffentlicht blieb. Der Grund, warum es die Akademie ablehnte, liegt wahrscheinlich darin, dass Pause versuchte, die kirchenslawische und die russische Sprache zu synthetisieren, eine Tendenz, die von der Akademie, die die Trennung des Russischen vom Kirchenslawischen förderte, normalerweise nicht unterstützt wurde. Trotz der Tatsache, dass Pauses Grammatik nicht veröffentlicht wurde, war sie den akademischen Philologen gut bekannt. Adodurov und Schwanwitz entlehnten beispielsweise das von Pause gesammelte Material für die Erstellung ihrer Werke (vgl. Kareva 2011: 101). Im November 1734 verfiel er in eine schwere Geisteskrankheit (vgl. Pivovarov 2015: 43).

2.4.2. Il'inskij

Ivan Ivanovič Il'inskij (gest. 1737), gebürtig aus Jaroslawl, war der zweite Übersetzer der Akademie. Er beherrschte sowohl Latein als auch Altgriechisch und konnte auch Moldawisch. Er studierte an der Moskauer Theologischen Akademie. Er war Lehrer des Prinzen Antioch Kantemir und Sekretär des Fürsten Dimitrie Cantemir³⁵. Er hatte die von Dimitrie Cantemir verfassten *Descriptio Moldaviae*³⁶, *Incrementa atque decrementa aulae othomanicae*³⁷ und *Sistima ili sostojanie muchammedanskoj religii*³⁸ aus dem Lateinischen übersetzt (vgl.

³² „Die Nestorchronik“

³³ Altrussische Chronik aus dem 13. Jh., die über die Geschichte der Kiewer Rus berichtet.

³⁴ Sammlung von Publikationen über die russische Geschichte aus den Chroniken, über die Eindrücke von Russland von ausländischen Schriftstellern, über die Biografie Alexander Nevskijs etc.

³⁵ Dimitrie Cantemir (1673-1723): Moldauischer Wissenschaftler und Historiker.

³⁶ dt. „Geschichte Moldawiens“

³⁷ dt. „Geschichte des osmanischen Reichs nach seinem Anwachsen und Abnehmen“

³⁸ „Kniga Sistima, ili sostojanie muchamedanskoj religii“ (1722) (dt. „System oder Zustand der mohammedanischen Religion“)

Pivovarov 2015: 41). Auch das Willkommensprogramm der Russischen Versammlung und der Katalog der Vorlesungen wurden von Il'inskij ins Russische übersetzt (vgl. MDIIAN 1890: 101.). Der renommierte russische Literaturwissenschaftler Pumpjanskij (1941: 216) definierte Ivan Il'inskij als ein „fähiger Übersetzer, ein Silbendichter, Absolvent der Moskauer Akademie“ (Übers. S.C.)³⁹.

Il'inskij war ein alter Bekannter Trediakovskijs. In seinem Aufsatz *O drevnem, srednem i novom stichotvorenii rossijskom*, bezeichnete ihn Trediakovskij als einen anständigen und gutmütigen Mann, der Latein beherrschte, und einen perfekten Kenner der slawischen Sprache (vgl. Trediakovskij 1963: 437f). Außer Latein und Russisch, sprach Il'inskij auch Moldawisch und Griechisch. Lange Zeit arbeitete er als Sekretär für Cantemir und als Lehrer des Prinzen Antiochs. Nach dem Tode Demetrie Cantemirs (1723) wurde er als Übersetzer an der Akademie der Wissenschaften eingestellt. Laut Müller war er klug und bescheiden in seinem Auftreten und ein guter Sprecher (vgl. MDIIAN 1885: 103). Sein Werk *Simfonija, ili soglasie na syjaščennoe čtveroevangelie i dejanija svjatyh Apostolov*⁴⁰ wurde 1733 veröffentlicht (Pivovarov 2015: 41). Er arbeitete an der Akademie der Wissenschaften seit dem 3. April 1725 als Übersetzer und wurde später zum Mitglied der Russischen Versammlung (vgl. *ibid.*).

2.4.3. Gorlickij

Ivan Semënovič Gorlickij⁴¹ (1690, Krakow - 1777, Sankt Petersburg) war ein gebürtiger Pole und zog schon in frühem Alter nach Russland. Er studierte an der Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie und wurde 1717 durch einen Dekret Peters I. zum Studium nach Amsterdam und später nach Paris geschickt, wo er an der Sorbonne das Philosophiestudium absolvierte. Er studierte außerdem Mathematik, Jurisprudenz und Theologie. Müller erzählte, dass Gorlickij gut Französisch beherrschte und ein bisschen Latein konnte und wie er in Frankreich die kartesische Philosophie erwarb (vgl. MDIIAN 1890: 97).

Im September 1722 kehrte Gorlickij nach Sankt Petersburg zurück, wo er bei der Synode eingestellt wurde. Ab dem 30. Oktober 1724 arbeitete er als Übersetzer für die Sprachen Französisch, Polnisch und Latein an der Petersburger Akademie der Wissenschaften. Von September 1725 bis Januar 1727 war er auch Professor für Latein am Gymnasium der Akademie.

³⁹ „способный переводчик, силлабический поэт, воспитанник московской академии“

⁴⁰ dt. „Symphonie oder Konkordanz über das heilige vierfache Evangelium und die Apostelgeschichte“

⁴¹ Manchmal ist auch Gorleckij zu finden.

Aus den Archivdokumenten der Akademie der Wissenschaften geht hervor, dass Gorlickij deutlich mehr Übersetzungen in Auftrag bekam als seine Kollegen.

Ab 1727 war er persönlicher Übersetzer des Professors De l'Isle⁴²: Durch ein Dekret der Zarin Katharina I. wurde ihm in der Tat im Januar 1727 befohlen, die Reden von De l'Isle aus dem Französischen ins Russische und umgekehrt zu dolmetschen (vgl. MDILAN 1885: 233). Unter der Leitung von De l'Isle verbesserte er seine Kenntnisse im Bereich Astronomie und konnte seinen Wortschatz erweitern. Bald darauf wurde Gorlickij mit der Aufgabe betraut, ein Lehrbuch für den jungen Peter II. zu übersetzen (vgl. *ibid.*: 270). Es handelte sich um ein Werk der Akademiker Hermann⁴³ und De l'Isle, *Abrégé des mathématiques pour l'usage de Sa Majesté Impériale de toutes les Russies*, das er ins Russische unter dem Titel *Sokraščenie matematičeskoe dlja upotreblenija Ego Veličestva Imperatora vseja Rossii* übersetzte. Vor der Veröffentlichung wurde die Übersetzung überprüft, Ungenauigkeiten wurden korrigiert und zur Bestätigung an Blumentrost geschickt (vgl. *ibid.*: 355f).

In den folgenden Jahren übersetzte Gorlickij aus dem Französischen und dem Lateinischen amtliche Dokumente und Werke über Mathematik, Astronomie und Geographie. 1730 erhielt er die Aufträge, einen Brief des Professors De l'Isle ins Russische zu übersetzen (vgl. *ibid.*: 662) sowie die Beschreibung des Kamtschatkas zu übersetzen (vgl. *ibid.*: 683). Im Jahr 1734 wurde seine Übersetzung des Buches *Opisanie o Japone* veröffentlicht, dessen erster Teil aus dem Französischen von Korovin übersetzt worden war (vgl. Smirnova 2013: 243).

Als 1735 die Russische Versammlung eröffnet wurde, wurde Gorlickij zu ihrem Mitglied. Er nahm wahrscheinlich, zusammen mit Trediakovskij, bis zur Schließung der Versammlung im Jahr 1743 aktiv an der Überprüfung von Übersetzungen teil (vgl. *ibid.*). 1735 wurde Gorlickij offiziell an die neugegründete Geographie-Abteilung berufen und übersetzte dort Kataloge, Register, Beschreibungen von Karten, Anordnungen, Protokolle und Mitteilungen ins Russische und ins Französische. Durch die ständige Zusammenarbeit mit De l'Isle lernte Gorlickij die astronomische Terminologie gut kennen und begann selbst neue Termini im Russischen zu schaffen: Die Termini *sputnik* (dt. Satellit) und *Mlečnyj put'* (dt. Milchstraße) sind beispielsweise ihm zu verdanken (vgl. PGD 2000: 261). Neben der Übersetzung geographischer und astronomischer Texte, befasste sich Gorlickij auch mit der Übersetzung historischer Werke.

⁴² Louis De l'Isle de la Croyère (1690-1741) war ein französischer Astronom. Er war ein Mitglied der Pariser Académie des sciences und wurde 1727 an der Petersburger Akademie der Wissenschaften angestellt. Er nahm an der Expedition im Kamtschatka teil.

⁴³ Jacob Hermann (1678-1733) war ein Schweizer Wissenschaftler und Mathematiker. 1724 zog er nach Sankt Petersburg, wo er 1731 zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt wurde.

Im Jahr 1739 übersetzte er das umfangreiche Werk *Stepennaja kniga* ins Lateinische, ein Denkmal der historischen Literatur des 16. Jahrhunderts.

Gorlickijs Beteiligung an der Arbeit an Grammatiken verdient besondere Aufmerksamkeit. Im Jahr 1722, als er aus Paris nach Russland zurückkehrte, stellte er eine französische Grammatik zusammen, die er später der Kaiserin Katharina I. überreichte und die aber unveröffentlicht blieb (vgl. Smirnova 2013: 245). Boris Uspenskij (1997: 444) entdeckte zwei Zettel mit Gorlickijs grammatikalischen Beiträgen im Britischen Museum. Auf einem Zettel steht der Anfang einer kirchenslawischen Grammatik in zwei Spalten mit einem parallelen lateinischen Text. Das andere Blatt trägt den Titel *Grammatika francuzkaja* und sollte als Beginn des Werkes *Grammatika francuzkaja o soglasii ili sočinenii devjati častech slova* dienen. Diese Grammatik ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert, da es sich nicht um ein elementares Lehrbuch über die französische Morphologie handelt, sondern um ein Lehrbuch zur französischen Syntax für Fortgeschrittene mit Erläuterungen über den Gebrauch aller Wortarten. Gorlickij zeigte damit Originalität bei der Auswahl der Beispiele und Feingefühl bei der Analyse der französischen grammatikalischen Formen und ihrer russischen Entsprechungen (vgl. Vlasov & Moskovkin 2017: 26).

1729 wurde Gorlickij von der Kaiserin an der Akademie der Wissenschaften mit der Übersetzung der französischen Grammatik von De Combles ins Russische beauftragt. Die Übersetzung des Lexikons zu dieser Grammatik wurde Il'inskij und Satarov anvertraut (vgl. MDIIAN 1885: 499). Außerdem nahm Gorlickij, zusammen mit Il'inskij und Satarov, an der Übersetzung aus dem Lateinischen des *Deutsch-lateinisch und russischen Lexicons* von Weismann ins Russische teil. In den Dokumenten von 1748 ist von seinen Übersetzungen zweier französischer Grammatiken die Rede: Zu Beginn des Jahres 1749 wurden diese Grammatiken in der Historischen Versammlung von Strube de Piermont⁴⁴, Lomonosov und Trediakovskij überprüft, wo sie als die besten Grammatiken beurteilt wurden (vgl. MDIIAN 1897: 654).

Im Juli 1744 geriet Gorlickij in Konflikt mit Schumacher und wurde daraufhin aus der Akademie entlassen und zum Tode verurteilt. Am 13. Mai 1748 wurde er jedoch begnadigt und begann als Übersetzer bei der Staatskanzlei zu arbeiten, mit einem jährlichen Gehalt von 250 Rubeln (MDIIAN 1897: 262). 1750 übernahm er den Auftrag für die Übersetzung des Librettos der Oper *Bellerofonte* von Francesco Araja, verfasst von Bonechi⁴⁵. Für die Aufführung am 26. Dezember 1750 wurde eine gekürzte russische Fassung des Librettos gedruckt, parallel zum

⁴⁴ Frederic Henri Strube de Piermont (1704-1776) war ein deutsch-russischer Wissenschaftler und Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften.

⁴⁵ vgl. SPF ARAN., 3, I, Nr. 147, 171-172

französischen Text. Nachdem er wieder an der Akademie angestellt wurde, diente Gorlickij dort bis zum Ende seines Lebens, obwohl er in den letzten Jahren nur das halbe Gehalt bekam und in finanziellen Schwierigkeiten geriet (vgl. MDIIAN 1900: 633f).

2.4.4. Satarov

Maksim Petrovič Satarov (gest. 1732, Sankt Petersburg) studierte an der medizinisch-chirurgischen Schule, die 1707 in Moskau gegründet worden war. Ab September 1724 war er Übersetzer der Akademie der Wissenschaften. Er übersetzte den anatomischen Katalog der Kunstkammer, alle medizinischen Beiträge in der Kurzbeschreibung der Akademie der Wissenschaften *Kratkoe opisanie kommentarev Akademii nauk časti pervoj na 1726 god* und den Artikel des Mathematik-Professors Meyer *Über die Nordlichter* (vgl. Pivovarov 2018: 13). Zwischen 1729 und 1732 arbeitete er als Übersetzer für den Präsidenten der Akademie Blumentrost in Moskau (vgl. MDIIAN 1886: 109). 1724 schrieb Blumentrost, dass Satarov sehr geschickt in Latein und Russisch sei und ein gutes Beispiel für eine qualitativ hochwertige Übersetzung zeige (vgl. MDIIAN 1885: 54f).

2.4.5. Korovin

Über Stepan Michailovič Korovins Leben ist wenig bekannt. Er wurde von Peter I. zusammen mit Abram Hannibal nach Paris geschickt. 1722 kehrte er nach Russland zurück und wurde zum Graveur an der Moskauer Druckerei. Im November 1725 wurde er auf Empfehlung von Markarov an der Akademie der Wissenschaften als Graveur und Übersetzer aufgenommen (vgl. MDIIAN 1885: 157f). Im Jahr 1728 übersetzte er die Rede des Akademikers Louis De l'Isle über die Erdrotation und das Welt-System aus dem Französischen, die aber nie gedruckt wurde. Er übersetzte auch einen Teil von François Carons Werk über Japan ins Russische *Opisanie o Japone*⁴⁶ (1734) (vgl. Pivovarov 2015: 42).

⁴⁶„Le Puissant royaume du Japon. La description de François Caron” (1636). Das Werk enthält drei Aufsätze: „Relation du Japon, et de la cause de la persécution contre le chrétiens dans les isles”, übersetzt von Korovin; „Histoire d’une persécution qui a été aux chrétiens romains du Japon”, übersetzt von I. Gorlickij; „Suite du voyage de Henri Hagenaar, aux Indes Orientales. Description de l’Empire du Japon, faite par François Caron... et argumentée de quelques remarques de Henri Hagenaar”, übersetzt von I. Gorlickij.

2.4.6. *Anochin*

Filipp Lvovič Anochin⁴⁷ studierte an der slawisch-lateinischen Schule und wurde 1717 von Peter I. nach Amsterdam geschickt und von dort zur Vervollständigung seiner Studien ins Heilige Römische Reich, um Latein zu studieren und Bücher zu übersetzen. Vor dem Abschluss seines Studiums wurde er allerdings aufgefordert, wieder nach Russland zurückzukehren. Ab 1721 diente er als Übersetzer für die Synode. Im Jahr 1724 übersetzte Anochin eine französische Grammatik aus dem Lateinischen. Er bekam außerdem den Auftrag, das Werk Julius Cäsars zu übersetzen, woraus er vier Bücher übersetzte (Pivovarov 2018: 13). Im Januar 1726 wurde er an der Akademie der Wissenschaften eingestellt. Im Juli 1728 wurde Anochin beauftragt, die Skizzen über die kalmückischen Stämme aus Unkovskijs Reisetagebuch ins Lateinische zu übersetzen. 1729 trat er aus der Akademie der Wissenschaften aus.

2.4.7. *Schwanwitz*

Martin Schwanwitz (gest. 1740) kam 1718 vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen aus Polen nach Russland und arbeitete als Unteroffizier, Kontrolleur und Übersetzer am Kammerkollegium. Seit September 1725 war er Student an der Universität der Akademie der Wissenschaften. Wegen seiner ausgezeichneten Russischkenntnisse wurde er zum akademischen Übersetzer und zum Deutsch- und Russischlehrer im akademischen Gymnasium. Zwischen 1728 und 1732 beschäftigte sich Schwanwitz mit der Übersetzung von Artikeln aus dem Deutschen ins Russische für die Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (vgl. Koch 2002: 178f). Im März 1732 trat er das Kadettenkorps ein, aber kehrte jedoch 1735 als Rektor der deutschen Klasse zur Akademie zurück (vgl. Pivovarov 2015: 45). Im Dekret über seine Ernennung hieß es, dass er auch die Aufgabe von Übersetzungen übernehmen sollte (vgl. MDIIAN 1886: 641f). Für den Unterricht erstellte er die zweisprachige *Teutsche Grammatika* (1730) (vgl. Filippov 2019: 328), die in fünf Auflagen erschien, die letzte davon 1802. Er koordinierte auch die Arbeit für die Verfassung einer russischen Grammatik, die aber zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht blieb⁴⁸.

⁴⁷ Es ist auch Anachin zu finden.

⁴⁸ vgl. SPF ARAN., 916

2.5. Unter welchen Bedingungen arbeiteten die akademischen Übersetzer?

Obwohl Peter I. der Übersetzung eine besondere Aufmerksamkeit in seinen politischen Entscheidungen schenkte, war in der Rangtabelle aus dem Jahr 1722 kein Rang für die Übersetzer vorgesehen (vgl. Pivovarov 2018: 12). Deshalb betrachtete die Leitung der Akademie die Übersetzer als einfache Hilfskräfte und nicht als ausgebildete Spezialisten. Es ist bekannt, dass Schumacher bei öffentlichen Versammlungen den Übersetzern Gorlickij, Il'inskij und Satarov nicht erlaubte, sich zu setzen. Ihre Gehälter waren auch minimal und deutlich niedriger als die, der anderen Angestellten der Akademie, außerdem wurde ihre Auszahlung ständig verzögert. So verfassten die akademischen Übersetzer am 16. März 1731 folgende Petition:

Благородный господин, господин библиотекарь! Нужды и терпение наше, понеже самим вам довольно известны, не требуют пространнословнаго описания: можно краткими заключить словами, что мы и голодны, и холодны, и всем недостаточны, потому что пятнадцатый уже идет месяц, как жалованья не получаем. Того ради, по многих наших словесных прошениях, чрез сие письменное последний раз просим показать к нам милость, хотя за прошедший год, то есть 1730, на который академическая сумма из казны Ея И. В. получена вся сполна, выдать нам заслуженное наше жалованье, в сем марте месяце; ежели-же вам того учинить невозможно, то позволь нам просить, где можем скорейшую на то резолюцию получить.⁴⁹ (MDIIAN 1886: 26)

In der Tat verdienten Übersetzer deutlich weniger als die Akademiker. Sogar die Hilfskräfte und Studenten verdienten mehr als die Übersetzer. In der Gehaltsliste aus dem Jahr 1736 steht, dass dem Übersetzer des Kollegiums für auswärtige Angelegenheiten Georg-Jakob Kerr (Georgij Jakovlevič Ker) 200 Rubeln zugewiesen wurden, dem akademischen Übersetzer Il'inskij 180 Rubeln, Gorlickij 144 Rubeln und Tolmačëv ebenfalls 144 Rubeln. Im Vergleich, verdienten beispielsweise die Professoren Golbach 666 Rubeln und 66⅔ Kopeken, De l'Isle 1800 Rubeln, der Sekretär Sergej Volčkov 313 Rubeln und 33 Kopeken, der Adjunkt Adodurov 290 Rubeln und der Student Taubert 220 Rubeln (vgl. MDIIAN T.3 1886: 119ff). dabei ist nicht zu vergessen, dass alle Mitarbeiter der Akademie, zusätzlich zu dem Gehalt, noch Zahlungen für Wohnung, Brennholz und Kerzen erhielten (vgl. Pivovarov 2018: 12).

⁴⁹ „Edler Herr, Herr Bibliothekar! Unsere Bedürfnisse und unsere Geduld, da sie Ihnen wohl bekannt sind, benötigen keine ausführliche Beschreibung: Man kann zusammenfassend feststellen, dass wir hungrig sind und uns kalt ist und uns alles fehlt, da schon fünfzehn Monate vergangen sind und wir haben unseren Lohn nicht erhalten. Aus diesem Grund schreiben wir, nach vielen unserer mündlichen Bitten, diese letzte schriftliche Aufforderung, uns Barmherzigkeit zu erweisen, obwohl wir letztes Jahr, d.h. 1730, das Gehalt aus der Schatzkammer Ihrer Kaiserlichen Majestät H.I.H. in voller Höhe erhalten haben, um uns den verdienten Lohn im Monat März zu zahlen. Wenn es Ihnen unmöglich ist, es zu arrangieren, dann erlauben Sie uns zu fragen, wo wir die schnellste Lösung erhalten können.“ (Übers. S.C.)

Da die Nachfrage nach übersetzter Literatur stieg, musste die Akademie einige Maßnahmen zur Förderung von Übersetzern ergreifen. Bereits im Jahr 1728 erließ Blumentrost eine Verordnung zur Belohnung von Übersetzern zusätzlich zu ihren Gehältern:

По указу Е.И.В., надлежить академии наук переводчиком за перевод книг чинить награждение по усмотрению переведенных от кого книг, кроме их окладного жалованья.⁵⁰ (MDIAN 1885: 345)

Diese Praxis wurde auch in Zukunft beibehalten. So erhielt Kirijak Kondratovič, der in den 1730er Jahren im Ural für Tatiščev arbeitete, 100 Rubel für Übersetzungen für die Akademie der Wissenschaften, zusätzlich zu seinem Gehalt (vgl. MDIAN 1887: 131). Allerdings kam es trotz solcher Maßnahmen zu keiner wesentlichen Veränderung der materiellen Situation der Übersetzer im Laufe der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (vgl. Istrina 1980: 114).

2.6. Mit welchen Methoden arbeiteten die Übersetzer der Akademie?

Die Arbeit der Übersetzer der Akademie war in ihrem Umfang und ihrer Vielfalt für die damalige Zeit in Russland beispiellos. Die Thematik der übersetzten Bücher erforderte von den Übersetzern einen soliden wissenschaftlichen Hintergrund. Die akademischen Übersetzer versuchten durch verschiedene Ansatzweisen eine russischsprachige Terminologie in verschiedenen Bereichen zu schaffen. Im 17. Jahrhundert waren in der Tat auf russischem Boden wissenschaftliche Publikationen ausschließlich in Fremdsprachen (v.a. Latein, Altgriechisch, Deutsch und Französisch) und nicht in russischer Sprache zu finden.

Nicht nur hauptamtliche Übersetzer, sondern fast alle russischen Adjunkten und Akademiker waren intensiv mit dem Übersetzen wissenschaftlicher Werke und Lehrbücher beschäftigt. In einigen Fällen kam es sogar vor, dass Akademiker Werke übersetzten, die nicht direkt mit ihrem Fachgebiet zusammenhingen. Dem Geographen Stepan Krašeninnikov wurde beispielsweise die Übersetzung des historischen Werkes von Quintus Curtius Rufus *Historiae Alexandri Magni Macedonis* in Auftrag gegeben, das später unter dem Titel *O delach Aleksandra Makedonskogo* zwischen 1750 und 1751 veröffentlicht wurde (vgl. Kopaneva 2012: 74).

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts begann sich die Übersetzung ins Russische stark zu entwickeln, woraus sich allerdings nicht immer makellose Leistungen ergaben. Insbesondere

⁵⁰ „Durch Erlass der H.I.H. soll die Akademie der Wissenschaften Übersetzer für die Übersetzung von Büchern nach eigenem Ermessen, zusätzlich zu ihrem Gehalt, belohnen.“ (Über. S.C.)

der Versuch, eine russische Fachterminologie zu erstellen, führte oft zu erfolglosen Ergebnissen. Neljubin und Chuchuni (2006: 212) schlagen diesbezüglich einige Beispiele für weniger gelungene Äquivalente in russischer Sprache, die von Trediakovskij erzeugt wurden, vor. Der Neologismus *bezmostie* als Übersetzung des französischen Begriffs *absurdité* und *nedejstvie* für *inertie* sind nur einige Beispiele dafür. Trediakovskij stieß auch auf die Verwendung schon vorhandener russischer Wörter, die den fremdsprachlichen Wörtern annähernd äquivalent waren: Er schlug beispielsweise *vsenarodnyj* für den französischen Terminus *épidémique* vor (heute ist im Russischen eher das Wort *épidemičeskij* gebräuchlich), *vnezapnij* für *panique* (heute *paničeskij*), *učenie* für *erudition* (heute ist *érudicija* gebräuchlicher). Es handelt sich in diesem Fall um Wörter, die noch heutzutage im Russischen vorhanden sind, die aber eine leicht unterschiedliche Bedeutung tragen. In anderen Fällen versuchte Trediakovskij eine deskriptive Übersetzung mittels Wortkombinationen umzusetzen: *predveržennaja vešč*⁵¹ für *object* (heute: *ob"ekt*), *sila kapelek*⁵² für *essence* (heute *essencija*), *žar isstuplenija*⁵³ für *enthousiasme* (heute: *entuziazm*), *telesnoe manovenie*⁵⁴ für *geste* (heute *žest*), *uročnyj okrug*⁵⁵ für *periode* (heute: *period*), etc. (vgl. *ibid.*). Diese Versuche konnten sich aber im Russischen nicht durchsetzen.

Unter den Neologismen gibt es nicht nur Substantive, sondern auch eine ganze Reihe von Adjektiven. Viele Adjektive mit den Suffixen wie *-ičesk-*, *-aln'-*, *-am-*, *-ozn-*, die noch heute verwendet werden, entstanden durch die Übersetzung im 18. Jahrhundert.

Ein weiterer Aspekt des Russischen, der durch die Übersetzung von den europäischen Sprachen beeinflusst wurde, ist die Syntax. Die russische Syntax folgte der stark rhetorischen altkirchenslawischen Struktur, die auf lateinischen, deutschen und polnischen Vorbildern basierte. Ab dem 16. Jh. wurde die russische Wortstellung beispielsweise durch die Übersetzungen vom Lateinischen und Polnischen beeinflusst. Später verstärkte sich dieser Einfluss mit der wachsenden Übersetzungstätigkeit aus dem Deutschen: In vielen Schriften Lomonosovs und in den Briefen Peters I. ist beispielsweise das typisch deutsche Konstrukt des Verbs am Ende des Satzes zu finden, das aber im modernen Russischen nicht vorhanden ist. Der wachsende Einfluss der französischen Syntax am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts führte wahrscheinlich zum Verschwinden dieser Tendenz (vgl. Matthews 1960: 242f).

⁵¹ dt. wortwörtlich „begangene Sache“

⁵² dt. wortwörtlich „Kraft der Tropfen“

⁵³ dt. wortwörtlich „Hitze der Versuchung“

⁵⁴ dt. wortwörtlich „körperliche Affektiertheit“

⁵⁵ dt. wortwörtlich „Unterrichtbezirk“

Matthews (1960) nimmt weiterhin an, dass auch die indirekte Rede durch die Übersetzungen aus dem Lateinischen und Deutschen ins Russische eingeführt wurde. Ein Beispiel dafür ist Feofan Prokopovič, dessen Stil von der lateinischen Syntax beeinflusst wurde.

Der Einfluss der Übersetzung auf die Entwicklung des Russischen ist aus diesem Grund nicht zu unterschätzen. Obwohl einige Versuche weniger gelungen sind, ist es trotzdem ein Zeichen der beispiellosen Auseinandersetzung und des kreativen Experimentierens vieler Sprachwissenschaftler dieser Epoche. Genau aus diesen Versuchen konnte sich die Sprache entwickeln und der Beweis dafür sind die Hunderte von Termini in der russischen Sprache, die als Ergebnis der Übersetzungen im 18. Jahrhundert entstanden und die noch heute im täglichen Gebrauch zu finden sind.

2.7. Welche Leistungen erbrachte die Tätigkeit der Übersetzer an der Akademie?

Die Ausbildung der akademischen Übersetzer, ihre philologischen Kenntnisse und ihr Wissen in der Fachterminologie erlaubten schon in den ersten Jahren der Akademie die Erarbeitung von guten Wörterbüchern. Diese Wörterbücher und Lehrbücher wurden stückweise verfasst. Der Inhalt und die Übersetzung dieser Werke wurden dann in gemeinsamen Versammlungen diskutiert, die die Basis der Russischen Versammlung bildeten (vgl. Pivovarov 2018: 14). In kurzer Zeit wurden mehrere Grammatiken, Lexika und methodische Werke veröffentlicht. Die wahrscheinlich wichtigste Grammatik der russischen Sprache, die von Michail Lomonosov verfasst und 1757 von der Akademie der Wissenschaften veröffentlicht wurde, ist nur der Höhepunkt einer Reihe von Grammatiken und Lexikons, die in den ersten Jahren nach der Entstehung der Akademie von den Übersetzern verfasst wurden. Die ersten grammatikalischen Versuche wurden in fremden Sprachen, Deutsch, Latein, Französisch, Schwedisch, verfasst und waren offenbar für Ausländer, die Russisch lernten, gedacht.

Die Werke, die bis heute erhalten geblieben sind, sind die *Grammaire françoise et russe en langue moderne*, die *Teutsche Grammatica* und das *Teutsch-lateinisch und russische Lexicon*.

2.7.1. *Grammaire françoise et russe en langue moderne*

Am 29. Juni 1729 erteilte Schumacher dem Übersetzer Gorlickij den Auftrag, die französische Grammatik von De Combles⁵⁶ ins Russische zu übersetzen und Satarov und Il'inskij das dazugehörige Lexikon zusammen zu übersetzen⁵⁷. Im folgenden Jahr wurde die *Grammaire françoise et russe en langue moderne*⁵⁸ veröffentlicht (vgl. Pivovarov 2018: 14.). Im Werk wird kein Verfassernamen angegeben. Die Autorschaft des Werkes ist ziemlich umstritten, da es keine schriftlichen Beweise dafür gibt, wer die Grammatik verfasst hat. Es wird allgemein angenommen, dass De Combles den Text verfasste und es zur Übersetzung Gorlickij übergab. Allerdings vermuten einige Historiker, dass De Combles nur die Rolle einer Art Berater bei der Erstellung der Grammatik spielte (vgl. Vlasov & Moskovkin 2013: 130).

Die Titelseite der *Grammaire françoise et russe* ist zweisprachig. Der Text ist in zwei Spalten angeordnet, bei denen links der französische und rechts der russische Text stehen. Die russische Grammatik wird in französischer Sprache präsentiert und die russischen Paradigmen von Verben und Substantiven sind von einer französischen Entsprechung begleitet.

Einerseits erlaubte dieses Schema dem ausländischen Leser, dem Stoff über die russische Sprache nach der französischen Struktur zu folgen, andererseits führte es teilweise jedoch zu Fehlern und Auslassungen im russischen Text. Im Abschnitt über die Orthographie wird beispielsweise das russische Alphabet nicht in seiner Gesamtheit wiedergegeben: Zuerst werden die russischen Entsprechungen zu den französischen Buchstaben angegeben, und dann wird einfach die Aussprache der Buchstaben, die nicht in der Liste stehen (ж, у, х, ч, ш, щ etc.), erklärt (vgl. Kareva 2013: 313).

Es gibt noch eine ganze Reihe von Fehlern im französischen Teil der Grammatik: Diakritische Zeichen werden ausgelassen oder fehlerhaft verwendet, Leerzeichen werden auch teilweise ausgelassen, Buchstaben fehlen oder werden mit anderen vertauscht. Druckfehler sind auch auf fast jeder Seite zu finden. Das System der französischen diakritischen Zeichen wird in der Grammatik beispielsweise nur unzureichend dargestellt. Es kommen sowohl Auslassungen von Akzenten als auch deren unangemessene Verwendung vor: *une espece* statt *une espèce*, *le premier* statt *le premier*, *la grace* statt *la grâce* sind nur einige Beispiele dafür (vgl. Ivanova & Drjazgova 2013: 208).

⁵⁶ De Combles war ein französischer Sprachmeister, der 1725 zur Akademie der Wissenschaften eingeladen wurde.

⁵⁷ vgl. SPF ARAN., 3b, I, Nr. 419, 115

⁵⁸ „Grammaire françoise et russe en Langue moderne accompagnée d'un petit dictionnaire pour la Facilité du commerce a St. Petersburg”. Ru: „Grammatika francuzkaja i ruskaja nynešnjago jazyka s malym Leksikonom radi udobnosti soobščestva”

Außerdem enthält die Grammatik neben Druckfehlern auch grammatikalische Fehler. Die falsche Konjugation des Verbes *être* sowohl im Präsens (*tu est* statt *tu es*) als auch im *passé composé* (*je suis été* statt *j'ai été*), die falsche Verwendung von einigen Imperativformen (*lis-toy* statt *lis*, *lises-vous* statt *lisez*) sind in der Tat keine Ausnahmen. Am häufigsten sind grammatikalische Fehler bei der Vergangenheitsform des Partizips zu finden: *nous sommes allé* statt *nous sommes allés*, *vous êtes allé* statt *vous êtes allés*, *ils sont allé* statt *ils sont allés* (vgl. *ibid.*: 221f).

Im angehängten Wörterbuch der Grammatik kommen schließlich verschiedene grobe Übersetzungsfehler vor: *ton cheval* (dt. dein Pferd) wurde beispielsweise mit *moja lošad'* (dt. mein Pferd) übersetzt und der Beispielsatz *demain je serai chez mon Cousin* (dt. ich werde morgen bei meinem Cousin sein) mit *ja zavtra budu u moego djadi* (dt. ich werde morgen bei meinem Onkel sein) (vgl. Kareva 2013: 316). In einigen Fällen wurden sogar einzelne Begriffe ins Russische falsch übersetzt: *Le bain* wurde mit *bašnja* (dt. Turm) statt *banja* (dt. Bad) übersetzt, *sentir* mit *služit'* (dt. helfen, servieren) statt *čuvstvovat'* (dt. fühlen) (vgl. Ivanova & Drjazgova 2013: 214).

Die *Grammaire françoise et russe* war dazu gedacht, einem Ausländer die russische Sprache schnell beizubringen und richtete sich an einen in der Grammatik unerfahrenen Leser. Der Autor greift in der Tat sehr selten auf grammatikalische Fachbegriffe zurück und übersetzte alle grammatikalischen Formen der Substantive, Pronomen und Verben aus dem Russischen ins Französische (vgl. Kareva 2013: 314f).

Trotz aller Fehler und Ungenauigkeiten kann die *Grammaire françoise et russe* als ein exzellentes Beispiel für den Versuch, ein zweisprachiges Lehrwerk in Russland zu schaffen, betrachtet werden.

2.7.2. Schwanwitzs „*Teutsche Grammatica*“

Der Bedarf der russischen Gesellschaft an deutschen Lehrbüchern, Grammatiken und Wörterbüchern lässt sich besonders in den 1730er Jahre beobachten. Im Jahr 1730 stellte Schwanwitz die erste in Russland veröffentlichte deutsche Grammatik zusammen, die *Teutsche Grammatica*⁵⁹, die in fünf Auflagen, 1734, 1745, 1762, 1791 und 1802, gedruckt wurde. Sie wurde zum

⁵⁹ „Die Teutsche Grammatica. Aus unterschiedenen Auctoribus zusammengetragen und der Russischen Jugend zum Besten heraus gegeben von dem Informatore der Teutschen Sprache bey dem St. Petersburgischen Gymnasio. Немецкая грамматика из разных авторов собрана и российской юности в пользу издана от учителя немецкаго языка при Санкт Петербургской гѳмназии“

Hauptlehrbuch, das in allen Klassen des akademischen Gymnasiums verwendet wurde. Sie war zweisprachig organisiert mit russischem und deutschem Text, die parallel ausgestaltet waren. Beim Verfassen seiner Grammatik verwendete Schwanwitz als Vorbild die Grammatik von Charmyntes⁶⁰, wovon er die Anordnung in vier Hauptteilen (Orthographie, Etymologie, Syntax und Prosodie), die Kapitelfolge und teilweise den Aufbau der einzelnen Abschnitte übernahm (vgl. Koch 2002: 326).

Die erste Ausgabe der *Grammatica* spiegelte die Vielfalt der neuen „bürgerlichen“ russischen Sprache wider, die sich anfangs des 18. Jahrhunderts zu bilden begann. So wie die sprachliche Lage, so war auch Schwanwitzs Grammatik verwirrend und durcheinander, woraus sich eine Reihe von Ungenauigkeiten und Fehlern ergab. Mittels seiner Untersuchungen konnte Živov (2004: 215) feststellen, wie schlampig die alten und neuen Adjektivflexionen verwendet wurden, wie inkonsistent die Dativendungen bei Pluralwörtern angegeben wurden und wie unterschiedlich die Infinitive vorgestellt wurden. Außerdem verwendete Schwanwitz transliterierte lateinische Namen für die Benennung von Wortarten und grammatikalischen Kategorien, woran er die russischen Übersetzungen in Klammern hinzufügte (vgl. Kareva & Pivovarov 2019: 20). Obwohl die *Teutsche Grammatica* wegen der überwiegenden Verwendung von Latinismen kritisiert wurde, wurde diese Besonderheit offenbar als Praxis für den Fremdsprachenunterricht im akademischen Gymnasium genutzt: Das Erlernen von Fremdsprachen begann in der Tat mit dem Deutschen und der Gebrauch von latinisierten Namen sollte den Schülern weiterhelfen (vgl. *ibid.*).

In dieser Grammatik sind besonders die Metatextfragmente interessant, welche oft von den Verfassern eingefügt wurden und kurze Erläuterungen über grammatikalische Regeln beitrugen. Diese Fragmente wurden im Lehrbuch besonders gekennzeichnet durch das lateinische Wort *Nota* im deutschen Text und durch das Wort *primečanie*⁶¹ im russischen Text. Filippov (2019) gibt einige Beispiele zu den zweisprachigen Anmerkungen an:

Nota.1. Das **f** muß ohne Noth, zumahlen, wenn es lang ausgesprochen wird, nicht verdoppelt werden, als: **Brief, Briefe, Hof, Höfe, werfen, sanfte, scharf** [Schwanwitz 1730: 16].

Примечание. 1. **f** не надобно без нужды, а особливо, ежели оное протяженно говорится, сугубо писать, яко: **Brief** / письмо, **Briefe** / письма, **Hof** / двор, **Höfe** / дворы, **werfen** / бросать, **sanfte** / тихо, **scharf** / остро [Schwanwitz 1730: 17]. (Filippov 2019: 337)

Was hier auffällt, ist nicht nur die grafische Hervorhebung der Beispielwörter, sondern auch die für den russischen Leser notwendige Übersetzung der deutschen Wörter. Filippov (*ibid.*)

⁶⁰ „Die deutsche Grammatica, Aus Unterschiedenen Autoribus zusammen gebracht / Und Der in Deutschland Studirenden Rußischen Nation zum besten / In einem Compendio herausgegeben von Charmyntes“ (1713)

⁶¹ примечание: dt. Note, Anmerkung

nimmt außerdem an, dass das Lehrbuch ursprünglich für Leser gedacht war, die bereits Kenntnisse der lateinischen Grammatik hatten. Die Anmerkungen enthalten in der Tat viele lateinische Wörter.

Schwanwitzs *Teutsche Grammatica* stellte sich als ein ideales Lehrbuch für Studenten vor, das zweisprachige Anmerkungen zur deutschen Grammatik enthielt sowie Übersetzungen deutscher Begriffe ins Russische. Obwohl die Fehler und Ungenauigkeiten nicht fehlen, ist es wichtig zu betonen, dass es sich um den allerersten Versuch handelt, die Grammatik der deutschen Sprache auf Russisch zu erklären.

2.7.3. *Teutsch-lateinisch und russisches Lexikon*

Im Jahr 1731 gab die Akademie ein dreisprachiges deutsch-lateinisch-russisches Wörterbuch heraus, das *Teutsch-lateinisch und russische Lexicon*, das auf Weismanns *Lexicon*⁶² basierte. Es gibt nur wenige Informationen über die Konzeption und den Beginn der Arbeit am Lexikon. Wahrscheinlich wurde das Werk außerhalb der Akademie begonnen und erst später der Akademie in Auftrag gegeben (vgl. Biržakova 2010: 62). Der erste Beleg für die Arbeit innerhalb der Akademie ist auf den 11. Januar 1729 datiert.

Господа переводчики! Понеже по Е. И. В. указу и по письму господина лейб-медикуса и академии наук президента Лаврентья Лаврентьевича Блюментроста, велено начатый здесь лексикон оканчивать в немедленном времени: того ради, извольте оный лексикон каждому в своей квартире сочинять и в собрании вас всех читать, как скоро возможно⁶³ (MDIIAN T.1 1885: 439)

Die Arbeit wurde zwischen den Übersetzern aufgeteilt, die separat in der eigenen Wohnung arbeiteten. Die übersetzten Teile sollten dann kollegial in einer Sitzung diskutiert werden. Schumacher schrieb Il'inskij, Gorlickij und Satarov, die unter Adodurov arbeiteten, dass jeder die Übersetzung in einer Versammlung den Kollegen so schnell wie möglich vorlesen mussten (vgl. Pivovarov 2018: 14).

Die deutschen Einträge sind alphabetisch geordnet. Für jedes deutsche Wort ist mindestens eine lateinische und eine russische Übersetzung angegeben. In vielen Fällen werden Komposita mit dem selben deutschen Stammwort angegeben:

Holzhaus, Hütte, lignile, сарай в котором дрова кладутся (*sarai v kotorom dvora kladutsja*).

⁶² „Lexicon bipartium Latino-Germanicum et Germano-Latinum“ (erste Auflage 1674)

⁶³ „Meine Herren Übersetzer! Im Auftrag von H.I.H. und durch das Schreiben des Herrn Lavrentij Lavrentijevič Blumentrost, Präsident der Akademie der Wissenschaften, wird angeordnet, das hier begonnene Lexikon sofort zu beenden: Aus diesem Grunde steht es Ihnen frei, so schnell wie möglich dieses Lexikon in Ihren eigenen Wohnungen zu verfassen und es in einer Sitzung vorzulesen.“ (Übers. S.C.)

-messer, mensor lignorum, меритель деревь (*meritel' derev'*).

-schlagel, cudes, долбня (*dolbnja*).

-schuh, folea lignea, колодка (*kolodka*), деревный башмак (*derevnyj bašmak*). (Lexicon 1731: 311) (Transliteration aus dem Kyrillischen von S.C.)

Teilweise werden auch Beispiele bzw. Redewendungen angegeben, mit lateinischen und russischen Äquivalenten:

Hund, vanis, песь (*pes'*), собака (*sobaka*).

den Hund führen müssen, occupat extremum scabies, вес в корость (*ves v korost'*).

wie Hunde und Katzen leben, its diffidere, ut major serpentibus obtingat concordia, несогласно (*nesoglasno*), безсоветно (*bezsovetno*), как кошке с собакою жить (*kak koške s sobakoju žit'*).

bellende Hunde beißen desto weniger, timidi canes vehementius latrant, quam mordent, не так бояся той собаки, которая ворчит (*ne tak boisja toi sobaki, kotoraja vorčit*). (Lexicon 1731: 314f) (Transliteration aus dem Kyrillischen von S.C.)

Wenn für ein deutsches Wort kein entsprechendes Äquivalent zu finden war, wurden der Begriff durch eine kurze Definition oder eine Periphrase erklärt: z.B. für *abbeeren* steht *obryvati ovošči*⁶⁴, für *Majorenn* findet man *v soveršennyj vozrast prišedšii, soveršennago vozrasta*⁶⁵ etc. (vgl. Biržakova 2010: 68). In manchen Fällen wurde die Übertragung der Bedeutung im Russischen auch von einem Lehnwort begleitet: das deutsche Wort *Canzley* wurde beispielsweise auf Russisch mit *kanceljarija, gosudarstvennych del i pisem chraniliščě*⁶⁶ angegeben; *Miniatur* mit *miniatura, melkaja, drobnaja živopis*⁶⁷; *Aschenmitwoch* mit *den' pepela, sreda pervyja nedeli velikago posta*⁶⁸ etc. (vgl. ibid.).

Vom Wörterbuch wurden 2.500 Exemplare gedruckt und es erzielte einen solchen Erfolg, dass eine angehängte Grammatik von Adodurov, die *Anfangs-Griinden der russischen Sprache*, veröffentlicht wurde. Diese Grammatik ist eine der ersten russischen Grammatiken in deutscher Sprache. Von der Entstehung des Lexikons und der Grammatik wurde ausführlich von Müller berichtet:

Allein wie viel schwierigkeiten ereigneten sich nicht bei der verfertigung des lexic! Die wahl wurde über getroffen, indem man Weismann's lexicon, das viel provinzialwörter hat, zum grunde legte [...]. Es waren aber auch die häufigen phraseologien zu rühmen. Die provinzialwörter hätten ausgemerzt, oder verbessert werden können, wenn die dazu gebrauchten übersetzer der deutschen sprache genugsam kundig gewesen wären. [sic.] (MDIIAN 1890: 170)

⁶⁴ dt. Gemüse abschneiden

⁶⁵ dt. zu einem perfekten Alter

⁶⁶ dt. Kanzlei der Staatsaffäre und Briefarchiv

⁶⁷ dt. Miniatur, fein, fraktionierte Malerei

⁶⁸ dt. Tag der Asche, Mittwoch der ersten Fastenwoche

Müller äußert sich sehr kritisch zur Arbeitsweise des Übersetzerteams bei der Erstellung des Wörterbuchs. Das Werk enthält in der Tat mehrere dialektale Ausdrücke und Regionalismen, die jedoch, wegen den mangelnden Deutschkenntnissen der meisten Verfasser, nicht verbessert werden konnten. Das Problem lag, laut Müller, nicht nur an den mangelnden Sprachkenntnissen, sondern auch an der unglücklichen Wahl des Lexikons, worauf das Werk basierte. Viele deutschsprachige Kenner hielten Weismanns *Lexicon* für ein schlechtes Beispiel für die deutsche Sprache, da es zu viele dialektale und veraltete Begriffe enthielt. Müller kritisierte insbesondere die Eile, womit der Auftrag durchgeführt wurde, aufgrund derer die Übersetzer ihre Arbeit nicht ausreichend koordinieren konnten und die übersetzten Teile nach Fertigstellung sofort der Druckerei abgeben mussten. Müller gab Schumacher die Schuld daran, dessen Motto „Für den Anfang ist alles gut“ (ibid.) lautete. Adodurov war der Einzige, der die deutsche Sprache beherrschte und deshalb Ungenauigkeiten und Fehler erkennen konnte, während die anderen Kollegen nur Latein perfekt beherrschten. So wurde beim Übersetzen hauptsächlich der lateinische Teil verwendet, d.h. die Übersetzung des deutschen Begriffs ins Russische wurde durch das lateinische Wort vorgenommen (vgl. Biržakova 2010: 62).

Schumacher war der Meinung, dass für den Anfang keine besondere Revision notwendig war, da die Fehler bei einer zweiten Auflage verbessert werden konnten (vgl. MDIIAN 1890: 170). Zur Zeit Müllers Notizen diesbezüglich, war aber noch keine zweite Auflage gedruckt worden. Der deutsche Historiker erläuterte auch ein paar Beispiele für grobe Fehler, die im Wörterbuch nicht selten vorkommen, „die man sich schämen muss anzuzeigen“ (ibid.). Beim deutschen Begriff, der auf Lateinisch *nates*⁶⁹ bedeutet, stand durch einen Druckfehler das Wort *nares*⁷⁰ und wurde deswegen ins Russische mit *nozdrj*⁷¹ übersetzt. Dabei stand aber *siehe hinterbacken*. Das Wort *hinterbacken* war allerdings nicht zu finden. An seiner Stelle stand *hinderbacken*⁷², mit dem Lateinischen *nates* und der russischen Übersetzung *jagodicy*⁷³ (vgl. ibid.: 171).

Das Zielpublikum des Lexikons war recht umfangreich. In erster Linie waren russischsprachige Leser, die Deutsch lernten, angesprochen, wofür das Lexikon eine Hilfe bei der Übersetzung sein konnte. Wahrscheinlich wurde auch der deutschsprachige Teil der russischen Bevölkerung berücksichtigt. Die im Anschluss an das Lexikon verfasste russische Grammatik in

⁶⁹ dt. Hinterbacke

⁷⁰ dt. Nasenloch

⁷¹ *ноздри*: dt. Nasenlöcher

⁷² ein weiterer Druckfehler

⁷³ *ягодыцы*: dt. Hinterbacke

deutscher Sprache kann außerdem ein Hinweis darauf sein, dass sich der Verlag an Ausländer wendete, die Russisch lernen wollten (vgl. Biržakova 2010: 65).

3. Die Russische Versammlung: Ein großer Schritt zur Entwicklung der Translation

3.1. Unordnung an der Akademie

Obwohl die Arbeit der Übersetzer und Linguisten an der Akademie der Wissenschaft in den ersten Jahren ihres Bestehens sehr intensiv lief, wurde ihr Erfolg durch die unzureichende Entwicklung der Normen der russischen Literatursprache behindert. Zu dieser Zeit verfügte die Akademie der Wissenschaften jedoch über gute Spezialisten für die russische Sprache und Literatur, wie Trediakovskij und Adodurov, die 1732 in die Akademie eingetreten waren. Da es nicht zur Schaffung eines Lehrstuhls für russische Literatur an der Akademie kam, suchten die Akademiker neue Wege zur systematischen Entwicklung und Organisation neuer russischen Terminologie (vgl. Istrina 1980: 108). Unter der Herrschaft von Anna Ivanovna (1730-1740) entwickelte sich die Übersetzung weiter. Ein Schlüsselfaktor im Reglementierungsprozess der russischen Sprache und der Entwicklung der Übersetzung in Russland ist die Gründung der sogenannten *Russischen Versammlung*, auf Russische *Rossijskoe sobranie*.

Als 1733 der Präsident der Akademie Keyserling⁷⁴ zum bevollmächtigten Minister am Hof des polnischen Königs ernannt wurde, hinterließ er eine Anweisung für die Akademie. Darin ist u.a. ein Absatz zur Organisation der sprachwissenschaftlichen Forschung zu finden, worin der ehemalige Präsident die Schaffung eines Staats- und Zeitungslexikons und die Verbesserung der russischen und deutschen Grammatik fordert (vgl. Kunik 1865: XI).

In seiner Abwesenheit gerieten die bereits im Vorfeld vernachlässigten akademischen Angelegenheiten in völlige Unordnung. In den Protokollen wird oft vermerkt, dass die Versammlungen nicht stattfanden, weil niemand erschien, oder dass sie verspätet begannen (vgl. Kopelevič 1977: 128). Es ist bekannt, dass sich nach seiner Ernennung 1734 zum *glavnyj komandir*⁷⁵, sich Baron Johann Albrecht von Korff⁷⁶ bemühte, Ordnung in die Akademie zu bringen. Bereits Ende des Jahres erließ er eine Reihe von Anordnungen, die die Arbeit seiner Untergebenen regelten. Am 4. November genehmigte er den Tagesplan für die Angestellten der

⁷⁴ Hermann Carl von Keyserling (1696-1764) war 1733 Präsident der Akademie der Wissenschaften für einige Monate.

⁷⁵ dt. Oberbefehlshaber

⁷⁶ Baron Johann Albrecht von Korff (1697-1766) war der dritte Präsident der Akademie der Wissenschaften zwischen 1734 und 1740.

Druckerei⁷⁷, am 15. November befahl er allen akademischen Künstlern, Handwerkern und Arbeitern, wöchentliche Berichte über die geleistete Arbeit bei ihm und der Kanzlei abzugeben⁷⁸. Am 23. Dezember erstellte er schließlich einen Arbeitsplan für alle Beamte, Künstler und Handwerker⁷⁹.

3.2. Wie kam es zur Gründung einer Versammlung von Übersetzern?

Korff gelang es, die akademischen Angelegenheiten recht schnell in Ordnung zu bringen und die Struktur der Akademie zu reformieren. Der *glavnij komandir* förderte eine *Russifizierung* der Akademie und wurde von den Akademikern als aufgeklärter Führer wahrgenommen. Während der sechs Jahre seiner Amtszeit wurden viele wichtige Änderungen vorgenommen, darunter die Gründung der ersten Versammlung von Übersetzern.

Auf seinen Befehl wurde am 14. März 1735 eine Versammlung unter dem Namen von *Rossijskoe sobranie* gegründet, der erste offizielle Verband von Übersetzern in Russland.

По указу Ея И. В. в академии наук обретающий главный командир, действительный камергер барон фон Корф, приказал: Академия наук переводчикам сходиться в академию два раза в неделю, а именно: в среду и субботу, поутру и после обеда, и иметь между собою конференцию, снося и прочитывая все, кто что перевел, и иметь тщание в исправлении российского языка в случающихся переводах. Чего ради в оных конференциях присутствовать секретарю Тредиаковскому, адъютанту Адодурову и ректору немецкого класса Шванвичу, а о тех конференциях журнал содержать Тауберту, и всегда в понедельник оный предлагать его превосходительству господину камергеру.⁸⁰ (MDIIAN 1885: 633)

Durch diesen Akt wurde Geschichte geschrieben: Zum ersten Mal erschien in Russland eine offizielle Versammlung von Übersetzern, die das Ziel verfolgte, die Entwicklung einer modernen russischen Sprache zu fördern. Korff eröffnete offiziell die Versammlung durch einen kaiserlichen Erlass und stellte die wichtigsten Bestimmungen fest. Aus diesem Erlass können die Hauptfiguren der Versammlung abgeleitet werden: der Dichter und Literaturtheoretiker Vasilij

⁷⁷ vgl. SPF ARAN., 3, I, Nr. 14, 581

⁷⁸ vgl. SPF ARAN., 3, I, Nr. 428, 228f

⁷⁹ vgl. SPF ARAN., 3, I, Nr. 428, 360

⁸⁰ „Gemäß dem Dekret Ihrer Kaiserlichen Majestät ordnete der Oberbefehlshaber der Akademie der Wissenschaften, Freiherr von Korff, Ordinarius, an: Die Übersetzer müssen zweimal in der Woche, nämlich am Mittwoch und am Samstag, vormittags und nachmittags, in die Akademie kommen und eine Konferenz unter sich abhalten; sie müssen alles, was übersetzt wurde, notieren und lesen und darauf achten, das Russische bei den gelegentlichen Übersetzungen zu korrigieren. Aus diesem Grunde sollten bei diesen Konferenzen der Sekretär Tredjakovskij, der Adjunkt Adodurov und der Rektor der deutschen Schule Schwanwitz anwesend sein, und das Journal über diese Konferenzen sollte von Taubert geführt werden, und immer montags sollte er es Seiner Exzellenz dem Herrn Kammerherr vorlegen.“ (Übers. S.C.)

Trediakovskij, der Mathematiker und Linguist Vasilij Adodurov, der polnische Professor Martin Schwanwitz und der Übersetzer Ivan Taubert. Die Mitglieder der Versammlung sollten sich wöchentlich zweimal treffen und die Übersetzungen, die an der Akademie vollendet wurden, besprechen. Durch die Einrichtung einer Übersetzerversammlung formalisierte Korff die schon bestehende Praxis der Zusammenarbeit zwischen den akademischen Übersetzern. Die regelmäßigen Versammlungen und wöchentlichen Berichte hatte er schon in allen Abteilungen der Akademie eingeführt.

Der Sekretär der Akademie der Wissenschaften Trediakovskij hielt eine Eröffnungsrede, in der er die Hauptaufgaben der Russischen Versammlung darlegte.

Однако сие коль ни полезно есть Российскому народу, то есть, возможное дополнение языка, чистота, красота, и желаемое, потом, его совершенство; но мне толь трудно быть кажется, что не страшить, уповаю, и вас, Мои Господа, трудностию и тягостию своею. Не о едином тут чистом переводе степенных, старых, и новых авторов дело идет [...]; но и о Грамматике доброй и исправной, [...] в которой коль много есть нужды [...]; но и о дикционарие полном и довольном, который в имеющих трудиться вас еще больше силы требует, нежели в баснословном Сизифе превеликий оный камень [...]; но и о Реторике, и Стихотворной Науке, что все чрез меру утрудить вас может.⁸¹ (Kunik 1865: 10f)

Aus diesem kurzen Ausschnitt seiner Rede, können die Hauptaufgaben der Russischen Versammlung entnommen werden. Die Mitglieder sollten sich mit der Übersetzung von alten und neuen Autoren befassen sowie mit der Erstellung eines vollständigen Lexikons und einer kompletten Grammatik und mit der Rhetorik und Poesie. Seine Kollegen sollten sich deshalb nicht nur auf die Überprüfung von Übersetzungen beschränken. Ziel der Versammlung war in der Tat, die Normen der russischen Sprache zu erarbeiten. Zum Abschluss seiner Rede bat er seine Zuhörer, seine Mentoren in der Kunst der Rede zu werden und seine Fehler eventuell zu korrigieren (vgl. Pivovarov 2018: 10). Viele Forscher bemerkten, dass Trediakovskijs Pläne für die Russische Versammlung sehr optimistisch waren und ihre Durchführung sehr ambitiös war.

Berkov (1936: 25) vermutet, dass es Trediakovskijs Idee war, die Russische Versammlung nach dem Vorbild der *Académie française* zu gründen. Trediakovskij war in der Tat mit den Aktivitäten der französischen Akademie aus den Zeiten seines Aufenthalts in Paris vertraut. Er glaubte mit Optimismus an den Fortschritt der Wissenschaften und Künste, den Russland

⁸¹ „Allerdings sind diese Dinge nützlich für das russische Volk, das heißt, die mögliche Ergänzung der Sprache, Reinheit, Schönheit, und wünschenswert, dann, ihre Vollkommenheit; aber es scheint mir so schwierig, dass ich hoffe, es wird Sie nicht erschrecken, meine Herren, mir ihrer Schwierigkeit und Härte. Es geht hier nicht nur um eine saubere Übersetzung von alten und neuen Autoren, [...] sondern auch um eine gute und korrekte Grammatik, [...] die dringend benötigt wird [...] aber auch um ein Wörterbuch, das noch mehr Mühe erfordert [...]; aber auch um die Rhetorik und die Dichtung, die euch allen große Mühe geben kann.“ (Übers. S.C.)

erwartete. Er wünschte sich außerdem, dass die Weiterentwicklung der Versammlung zur Schaffung einer unabhängigen Akademie für Sprach- und Literaturwissenschaft führen würde.

Der Präsident der Akademie Korff hatte selbst große Erwartungen bezüglich der Versammlung. In einem Brief an das kaiserliche Kabinett vom 9. Juni 1735 schrieb er folgendes:

В Академии наук восприято сие попечение, чтобы такая книги, которая здешнему народу пользу принести могут, в печать произведены были. [...] Полезные оные плоды, которые я от учрежденного российского собрания в исправлении и приведении в совершенство природного здешняго языка себе представляю, произведут первый свой корень в обучающемся при здешней гимназии юношестве, а от онаго потом и во всем народе распространится.⁸² (Pekarskij 1870: 524)

Aus diesem Brief kann festgestellt werden, dass Korffs Erwartungen an die Russische Versammlung ziemlich hoch waren. Er war davon überzeugt, dass dieses Projekt die russische Sprache zu einer endgültigen Entwicklung führen könnte.

Die Versammlung existierte bis 1743. Unter den Übersetzern der Akademie, die Mitglieder der Versammlung waren, zählen Gorlickij, Il'inskij, Tolmačëv und Volčkov. Obwohl das Projekt zur Verfassung einer Grammatik der russischen Sprache nicht vollendet wurde, wurden die Grundlagen für die Schaffung eines Wörterbuchs gelegt, das ein Jahr später fertiggestellt wurde, und die Notwendigkeit der Übersetzung wurde endgültig offiziell anerkannt.

3.3. Wie arbeiteten die Übersetzer in der Versammlung?

Die Mitglieder der Versammlung beschäftigten sich u.a. mit der Analyse der Übersetzungen, die von den Übersetzern der Akademie angefertigt wurden, und verfassten regelmäßig Bewertungen dieser Übersetzungen. Trediakovskij und Adodurov waren auch besonders aktiv an der Übersetzung und an ihrer Überprüfung beteiligt. In einer Rückmeldung zu einer Übersetzung, definierte Adodurov die Aufgaben der kritischen Bewertung der Übersetzung folgendermaßen:

При общей оценке перевода важным считается, чтобы он: 1) полностью совпадал с оригиналом; 2) был изложен четко и без грамматических ошибок и 3) не нарушал языковых норм, чтобы чтение его не вызывало досады и нелегко было бы догадаться, на каком языке написан оригинал.⁸³ (Semenec & Panas'ev 1991: 180)

⁸² „Die Akademie der Wissenschaften hat dafür gesorgt, dass solche Bücher, die für die Menschen vor Ort von Nutzen sein können, gedruckt werden. [...] Diese nützlichen Ergebnisse, die ich mir von der etablierten russischen Versammlung bei der Korrektur und Vervollkommnung der natürlichen einheimischen Sprache vorstelle, werden ihre erste Wurzel in den jungen Leuten haben, die an diesem Gymnasium studieren, und von dort aus werden sie sich auf das ganze Volk ausbreiten.“ (Übers. S.C.)

⁸³ „Bei der allgemeinen Bewertung der Übersetzung wird es als wichtig angesehen, dass sie: 1) vollständig mit dem Original übereinstimmt; 2) klar und ohne grammatikalische Fehler formuliert ist und 3) nicht gegen

Die Prinzipien der Überprüfung von Übersetzungen spiegeln natürlich die Prinzipien der Übersetzung, die von der Akademie gefolgt wurden, wider. In den Übersetzerkreisen der 1730er und 1740er Jahren waren die meisten Übersetzer der Meinung, dass die Übersetzung mit dem Original genau übereinstimmen sollte, eine Überzeugung, die sich sehr von der allgemeinen Tendenz der Zeit unterschied.

Bei der Überprüfung von Übersetzungen wurde allerdings das Problem der Ausgangssprache als nicht-Originalsprache nicht betrachtet. In der Bewertung der Übersetzungen des Werks Plutarchs, die von Volčkov angefertigt wurde, erwähnten beispielsweise die Rezensenten Trediakovskij, Lomonosov, Krašennikov und Popov kaum, dass die Übersetzung aus einer französischen Übersetzung des altgriechischen Originals durchgeführt wurde. Dem Übersetzer wurde Vieles vorgeworfen: Fehler bei der Übertragung französischer Wörter, Verstöße gegen sprachliche Normen, die Verwendung eines für den russischen Leser ungewöhnlichen Systems für die Jahresbezeichnung und einer seltsamen Transliteration der Eigennamen, den Gebrauch einer außergewöhnlichen Orthographie, die Auslassung von Kommentaren historischer Art etc. Eine solche Übersetzung sei für den russischen Leser nicht geeignet und würde dem Prestige und den Prinzipien der Akademie und ihrer Übersetzer nicht Genüge tun (vgl. Derjugin 1980: 10). Die Tatsache, dass es sich um eine Übersetzung handelt, die nicht aus dem Original durchgeführt wurde, wurde nicht erwähnt.

Die Revision der Übersetzungen war an der Akademie der Wissenschaften keine neue Praxis. Schon in den Jahren 1728-1729 sind einige Belege über die Durchführung solcher Überprüfungen zu finden. Einmal schrieb Schumacher am 8. Juli 1728, dass das von Gorlickij übersetzte Kompendium aus dem Französischen in Anwesenheit aller Übersetzer geprüft worden war und befahl Stepanov, der zu dieser Zeit die Druckerei leitete, es zu drucken (vgl. Istrina 1980: 108). In einer Instruktion vom Januar 1729 wandte sich außerdem Schumacher an die Verfasser des *Deutsch-lateinisch und russischen Lexikons* und lud sie ein, „in der Versammlung alles zu lesen, was gemacht worden ist, und es zu besprechen“⁸⁴. Daraus kann festgestellt werden, dass die Praxis, die für den Druck vorbereiteten Werke bei einer Versammlung von Übersetzern zu besprechen, bereits in den späten 1720er Jahren verbreitet war.

Müller berichtete ebenfalls über die Russische Versammlung und bezeichnete sie als eine „conferenz für die translateure [sic]“ (MDIIAN 1890: 367). Die Mitglieder trafen sich

sprachliche Normen verstößt, sodass das Lesen nicht lästig wird und es nicht leicht zu erraten ist, in welcher Sprache das Original geschrieben wurde.“ (Übers. S.C.)

⁸⁴ „[...] в собрании всех читать сделанное и обсуждать“ (MDIIAN 1885: 439)

mittwochs sowohl vormittags als auch nachmittags in einer Sitzung und lasen die Übersetzungen vor. Trediakovskij, Adodurov und Schwanwitz sollten der Versammlungen beiwohnen, während Taubert das Protokoll führen sollte.

Kurz nach der Entstehung der Russischen Versammlung sind Beweise dafür zu finden, wie die Sitzungen der Versammlung abliefen:

Der secretarius Trediakowsky liest hierauf den anfang von der ihm aufgetragenen übersetzung der „histoire genealogique des tartares“ vor, welches nachdem auch von dem adjuncto Adadurov mit der übersetzung des friedens-plans geschieht. D. hr. general auditeur leutnant liest gleichfalls ein stück seiner übersetzung der einleitung zur geographie. [sic] (MDIIAN 1886: 696f)

Aus diesem kurzen Auszug kann festgestellt werden, dass die Mitglieder tatsächlich die eigenen Übersetzungen vor den Anwesenden vorlasen.

Obwohl die Organisation der Versammlung von Anfang an vom Präsidenten klargestellt wurde, kam es oft zu Verwirrung bei den Mitgliedern. Am 18. April 1735 baten Il'inskij, Gorkickij und Tolmačëv den Präsidenten in der Tat um Erläuterungen bezüglich der Organisation der Versammlung. Korff antwortete dazu, dass jeder Übersetzer seine Arbeit an der Akademie durchführen und sie zu Hause fortsetzen sollte (vgl. MDIIAN 1886: 697).

Im selben Eintrag ist ein Wunsch von Adadurov und Trediakovskij zu lesen, indem sie den Präsidenten baten, sie von den Nachmittagsstunden zu befreien. Sie meinten in der Tat, dass die Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr „suffisant genug sein würde[n], die übersetzte piecen vorzulesen [sic]“ (ibid.). Korff kam ihnen jedoch nicht entgegen, da er „die absicht hat[te], die übersetzung zu befördern und die druckerey zu beschäftigen [sic]“ (ibid.). Es kann deshalb festgestellt werden, dass die Versammlung in Korffs Augen von großer Bedeutung war und dass die Übersetzer, zumindest anfänglich, täglich mit dem Übersetzen beschäftigt waren.

In einem Brief an den Fürsten A. Kantemir vom 18. Juni 1735 beschwerte sich Adodurov weiters über die Organisation der Versammlung:

Ныне работаю по домам, а наипаче тридневную по вся недели и по утру и по полудни в Академию броднею весьма отягощены: работа состоит в переводах розданных нам российских старинных летописцев на латинской язык, а бродня в уставленных конференциях, где всяк свой русской перевод читает, а прочие все обще для лучшей чистоты рассуждать и исправлять должны, и потому малейшее нас число собранием наречено.⁸⁵ (Pekarskij 1870: 638)

⁸⁵ „Ich arbeite jetzt von zu Hause an drei Tagen morgens und nachmittags. Ich bin sehr belastet, wenn ich zur Akademie gehe: Unsere Arbeit besteht aus Übersetzungen der alten russischen Chroniken ins Lateinische, während das Faulenzen in den arrangierten Konferenzen stattfindet, wo jeder seine russische Übersetzung vorliest und alle anderen verpflichtet sind, sie zu diskutieren und zu korrigieren“ (Übers. S.C.)

Aus diesem Ausschnitt kommt die Unzufriedenheit Adodurovs mit der Organisation und der Arbeitsmethode der Versammlung hervor.

Angeblich mangelte es der Versammlung schon am Anfang an Organisation, ein Problem, das nicht unbemerkt blieb und von ihren Mitgliedern gleich festgestellt wurde. Dieser Organisationsmangel behinderte jedoch den Ablauf der Sitzungen und die Durchführung der geplanten Arbeit nicht.

3.4. Wer waren die Mitglieder der Versammlung?

Alle Mitglieder der Versammlung waren professionelle Philologen, Übersetzer und Professoren. Schon vor der Eröffnung der Russischen Versammlung hatten die künftigen Mitglieder viel Erfahrung gesammelt und zusammen an verschiedenen Projekten gearbeitet. Zum Zeitpunkt der Gründung der Versammlung blieben von den ersten Übersetzern der Akademie nur Il'inskij und Gorlickij⁸⁶. Weitere Übersetzer, die Mitglieder der Versammlung waren, sind Tredjakovskij, Adodurov, Taubert, Lebedev, Tomačev und Emme, zusammen mit Volčkov, der 1740 zum Sekretär der Versammlung ernannt wurde.

3.4.1. Adodurov

Vasilij Evdokimovič Adodurov⁸⁷ (15.03.1709 Nowgorod - 05.11.1780 Moskau) studierte zuerst an der Lichud-Schule in Nowgorod und später an der Moskauer Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie. Am 16. Februar 1726 wurde er „mit einer brennenden begierde [sic]“ (MDIAN 1890: 100) in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. 1727 wurde er Student der Universität der Akademie, wo er Lateinisch, Deutsch und Französisch studierte. Ausländischen Studenten wurden 200 Rubeln pro Jahr gezahlt, während er 72 Rubeln jährlich erhielt, und später sogar 8 Rubeln pro Monat, ein Gehalt, das ihn zu „großem Elend, Schulden und fast zum ewigen Ruin“⁸⁸ führte (vgl. MDIAN 1885: 593).

Zu Beginn des Jahres 1728 wurde Adodurov mit Übersetzungen beauftragt. Ein großer Teil der Übersetzungen der Aufsätze der Professoren der Akademie wurde in der Tat von ihm übersetzt. Zwischen 1728 und 1733 übersetzte er Artikel für die Zeitung *Primečanija k vedomostjam* und *Kratkoe opisanie kommentarijev Akademii nauk*, sowie die Kalender für 1730,

⁸⁶ s. Seiten 32ff

⁸⁷ Manchmal ist Adadurov zu finden.

⁸⁸ „prišel v prevelikuju skudost', dolgi, i edva ne vo vsekonečnoe razzorenje“.

1732 und 1733. Er nahm an der Erstellung des *Teutsch-lateinisch und russischen Lexicons* teil, indem er eine Grammatik der deutschen Sprache anfertigte. Dieses Werk wurde später von Lomonosov als Vorbild für seine *Rossijskaja Grammatika* verwendet. Laut Keyserling war Adodurov auch in der Verfassung von Schwanwitzs *Teutschen Grammatica* (1734) beteiligt. Seit dem 26. Oktober 1733 war er Adjunkt für höhere Mathematik an der Akademie der Wissenschaften (vgl. Pivovarov 2015: 44f).

Adodurov pflegte eine ziemlich enge Beziehung mit Trediakovskij. Als Trediakovskij 1730 aus Frankreich zurückkehrte, wohnte er in Adodurovs Wohnung. Ihr Zusammenwohnen führte zu einer gegenseitigen Beeinflussung: Einerseits konnte Adodurov seine Französischkenntnisse verbessern und andererseits befasste sich Trediakovskij mit der Übersetzung aus dem Französischen. Das Vorwort zu Trediakovskijs Übersetzung von *Ezda v ostrov ljubvi* zeigt in der Tat verschiedene Übereinstimmungen mit Adodurovs Grammatik. 1740 nahm er an der Diskussion von Lomonosovs *Pis'ma o pravilach rossijskogo stichotvorstva* teil.

Adodurovs Leistungen bei der Auswahl russischer Äquivalente zu Fremdbegriffen und bei der Fixierung vieler naturwissenschaftlicher Termini in der russischen Wissenschaftssprache sind bemerkenswert (vgl. Kutina 1964: 6). Er schlug die Latinisierung des russischen Alphabets nach dem Vorbild des polnischen vor und äußerte sich im Aufsatz *O paznosti i upotreblenii liter ъ i ѣ*⁸⁹ zur Nutzlosigkeit des Buchstaben ѣ⁹⁰. Er stellte für die Akademie der Wissenschaften orthographische Regeln zusammen, die 1733 zusammen mit der neuen bürgerlichen Schrift eingeführt wurden und die bis zur sowjetischen Rechtschreibreform 1918 fast unverändert blieben (vgl. Pivovarov 2015: 43). 1740 erstellte er eine der ersten Grammatiken der russischen Sprache, die teilweise von Groening ins Schwedische übersetzt wurde (vgl. MDIIAN 1887: 408f). Diese Grammatik enthielt wichtige Angaben, die sich in den folgenden Grammatiken widerspiegeln, insbesondere in Trediakovskijs *Razgovore ob ortografii* (1748). Adodurov erklärte als Erster das phonetische Prinzip der russischen Orthographie und regelte auch sowohl die Aussprache als auch die Orthographie der russischen Sprache, indem er den allgemeinen Sprachgebrauch als bedeutendstes Kriterium feststellte. Adodurovs Grammatik bedeutete einen wichtigen Schritt im Kampf um die Trennung des russischen vom kirchenslawischen Sprachstil.

1744 wurde er zum Russischlehrer der künftigen Zarin Katharina II. Adodurov schaffte es nicht nur, ihr Lehrer zu werden, sondern auch ihr Berater. 1758 wurde er mit den Anhängern

⁸⁹ dt. „Über den Unterschied und Gebrauch der Buchstaben ъ und ѣ“

⁹⁰ vgl. SPF ARAN. 1, LXXVI, Nr. 7, 1, 2-3

von Bestužev-Rjumin⁹¹ verhaftet und bis April 1759 unter Hausarrest gestellt. Nach der Thronbesteigung Katharinas wurde er zum Kurator der Moskauer Universität. Seit 1762 war er Präsident des Manufakturkollegiums und 1764 wurde er zum Senator ernannt. Seit dem 28. September 1778 war er Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften (vgl. Polovcov 1896: 80f).

3.4.2. Taubert

Ivan Ivanovič (Johann Caspar) Taubert (31.08.1717, Sankt Petersburg - 09.05.1771, Sankt Petersburg) war der erste Student, der an der Akademie der Wissenschaften angenommen wurde. 1732 reichte Taubert ein Gesuch bei der Kanzlei der Akademie ein, in dem er sich als Ausländer bezeichnete und um eine Stelle bat (vgl. Pekarskij 1870: 638). Am 20. Juni 1732 wurde er „zum Dienst der Kunstkammer und der Bibliothek“ mit einem Gehalt von 50 Rubeln pro Jahr eingestellt (vgl. MDIIAN 1886: 142f). 1786 wurde Tauberts Gehalt auf 100 Rubel erhöht. Zwischen 1733 und 1736 übersetzte er für die Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (vgl. Pivovarov 2015: 45). 1736 wurde von der Akademie das von Taubert übersetzte Werk *Kratkoe opisanie vsech slučaev, kasajuščichsja do Azova ot sozdanija sego goroda do vozvraščenijsja onago pod rossijskuju deržavu*⁹² veröffentlicht.

Müller berichtete darüber, wie Tauberts Übersetzung aus dem Deutschen über das Leben des Prinzen Eugen *Opisanie žitija i del Princa Evgenija, Gercoga Savojskogo* während einer Sitzung der Versammlung vorgelesen wurde und 1740 von der Akademie in russischer Sprache gedruckt wurde (vgl. MDIIAN 1890: 367). Am 29. Mai 1738 wurde er zum Adjunkten der Abteilung für Geschichte ernannt. Am 22. Mai 1744 gab er den ersten Katalog der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften heraus.

Während einer Ermittlung gegen Schumacher im Dezember 1748, benötigte der Senat einen Bericht über Tauberts Arbeit. In diesem Zusammenhang beschrieb er seine Leistungen an der Akademie folgendermaßen:

[...] В учрежденном для исправления академических переводов российском собрании присутствовал безотлучно и ровно с прочими данныя ему для переводу книги в оном

⁹¹ Aleksej Petrovič Bestužev-Rjumin (1693-1766) war ein russischer Politiker und Reichskanzler unter Elisabeth I. 1748 wurde er zu Unrecht des Hochverrats angeklagt und auf sein Gut in Goretovo verbannt.

⁹² „Kratkoe opisanie vsech slučaev, kasajuščichsja do Azova ot sozdanija sego goroda do vozvraščenijsja onago pod rossijskuju deržavu. Perevedeno s nemeckago jazyka čerez I.K. Tauberta, Akademii nauk ad"junkta“ (dt. „Kurze Beschreibung aller Ereignisse rund um Asow von der Gründung bis zur Rückkehr ins russische Land. Aus dem Deutschen übersetzt von I.K. Taubert, Adjunkt der Akademie der Wissenschaften“).

собрании читал, а именно: Прейслерово руководство к рисовальному художеству, Азовскую историю и Житие принца Евгения, которые все три напечатаны, так-как и российской календарь, который он с 1734 по 1741 год переводил. Сверх всего вышеписанного, отправлял присылаемые в Академию для переводу с российского на немецкой язык религии, посольския церемонии, манифесты, указы и другия сим подобныя дела, которые, для знания иностранных государств, на немецком языке публиковать и печатать надлежало. И сие дело ему, яко способнейшему при Академии в немецких переводах, по словесным приказам бывших кабинетных министров, поручалось. [...] ⁹³ (Pekarskij 1870: 642f)

Im Jahr 1754 wurde er als Mitglied einer Sonderkommission der Akademie der Wissenschaften zur Erstellung eines neuen Gesetzbuches aufgenommen. Seit dem 24. März 1758 war er Leiter aller Werkstätte, Druckereien und der Buchhandlung der Akademie der Wissenschaften (vgl. Protokoly 1899: 407f). Im Juni 1762 druckte er in seiner neu gegründeten Druckerei das Manifest Katharinas II. und den Text des Eides an sie in deutscher und französischer Sprache. Am 19. Juni 1762 wurde er zum Staatsrat und Bibliothekar von Seiner Kaiserlichen Majestät ernannt (vgl. Pivovarov 2015: 45). Am 15. Oktober 1766 ordnete der Direktor der Akademie der Wissenschaften, Orlov, die Revision der ausländischen Buchhandlung an. Am 16. April 1767 verbot die Revisionskommission Taubert, seine Arbeit in der Bibliothek und in der Kunstkammer zu leisten. Von diesem Moment an wurde seine Hauptbeschäftigung die Übersetzung (vgl. *ibid*: 46).

3.4.3. Lebedev

Vasilij Ivanovič Lebedev (1716, Moskau - 1771, Sankt Petersburg) studierte an der Slawisch-lateinisch-griechischen Akademie. 1736 wurde er zusammen mit Lomonosov zum Studenten an der Universität ernannt. Seit 1740 war er als Übersetzer an der Akademie der Wissenschaften tätig. Er übersetzte folgende Texte ins Russische: interne Dokumente, Jacob von Staehlin's Projekte zu Feuerwerk und Illumination⁹⁴, Regierungskorrespondenzen, das *Compendium grammaticae latinae* unter dem Titel *Sokraščenie grammatiki latinskoj* (1746), das elf Ausgaben

⁹³ „[...] Er war bei der russischen Versammlung anwesend, die zur Korrektur der akademischen Übersetzungen eingerichtet wurde, und las in der Versammlung andere Bücher, die ihm zur Übersetzung gegeben wurden, und zwar: Preisslers Anleitung zur Zeichnungskunst, die Geschichte von Asow und das Leben des Prinzen Eugen, die alle drei gedruckt wurden, sowie den Russischen Kalender, den er von 1734 bis 1741 übersetzte. Neben all dem Vorgenannten schickte er an die Akademie Botschaften, Botschaftszeremonien, Manifeste, Dekrete und andere ähnliche Dinge zur Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche, die in deutscher Sprache veröffentlicht und gedruckt werden mussten, um eine bessere Kenntnis des Auslandes zu erlangen. Und diese Arbeit wurde ihm, als dem fähigsten an der Akademie in deutschen Übersetzungen, durch die mündlichen Anordnungen der früheren Kabinettsminister anvertraut. [...]” (Übers. S.C.)

⁹⁴ vgl. SPF ARAN., 3, I, Nr. 150, 208-212

hatte, Müllers historische Werke *Opisanie Sibirskogo carstva* und *Proischoždenie naroda i imeni rossijskoj* (1749), die *Istorija pokorenija Meksiki*⁹⁵ von Antonio de Solis y Ribadeneira (1765) und viele andere (Pivovarov 2015: 46). Lebedevs Grammatik wurde außerdem im 18. Jahrhundert siebenmal nachgedruckt (1746, 1762, 1769, 1779, 1789, 1791, 1792) und wurde positiv von Lomonosov rezensiert. Sowohl im *Proekt reglamenta moskovskich gimnasij* (1755) und im *Proekt reglamenta akademičeskoj gimnasii* (1758) empfahl Lomonosov das Werk *Sokrašćenie grammatiki latinskoj* für die Studenten der Lateinklasse (vgl. Kareva 2011: 96).

Einige Übersetzungen, darunter die von Cornelius Nepots Werk *Kornelij Nepot. Žitija slavných generalov* (1748) und die von Martin Gotthelf Löschers *Ėksperimental'naja fizika* (1748) wurden von Lomonosov rezensiert, der sich diesbezüglich folgendermaße äußerte:

Перевод книги Корнелия Непота исправен и весьма достоин, чтобы оную книгу напечатать. Что же до Лёшеровой физики касается, то в рассуждении перевода во многих местах, а особливо в терминах, до химии и истории натуральной надлежащих, очень неисправна: также и оригинал сам собою, которой мне прежде читать случилось, никуда не годен, и мне весьма удивительно, что из толь великого числа физических книг самой худой на русской язык переведенной быть случилось⁹⁶. (Polovcov 1914: 104)

Als Folge dieser Rezension wurde die Übersetzung von Cornelius Nepots Werk vom akademischen Amt zum Druck angeordnet, und Lebedev wurde wegen der Übersetzung der *Ėksperimental'naja fizika* beschimpft. Was die Übersetzung von Müllers Geschichte Sibiriens angeht, berichtete Lomonosov der Kanzlei der Akademie, dass „dieses Buch des Drucks würdig ist: Kleine Fehler, die mehr an der Reinheit des Stils liegen, die von ihm leicht korrigiert werden können“⁹⁷ (ibid.). Zwischen 1742 und 1767 arbeitete er an Übersetzungen für die Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti*.

3.4.4. Trediakovskij

Vasilij Kirillovič Trediakovskij (22.02.1703, Astrachan - 06.08.1768, Sankt Petersburg) bekam seine Ausbildung in einer katholischen Schule in Astrachan, wo er Latein lernte. Im Jahr 1722, während einem Besuch in Astrachan von Peter I., lernte der junge Trediakovskij den Übersetzer

⁹⁵ Original: „Historia de la conquista de México” (1684)

⁹⁶ „Die Übersetzung des Buches von Cornelius Nepot ist gut und sehr würdig, gedruckt zu werden. Was Löschers Physik betrifft, so ist die Übersetzung an vielen Stellen sehr fehlerhaft, vor allem in Bezug auf die Chemie und die Geschichte der Naturwissenschaften: Auch das Original selbst, das ich zufällig vorher gelesen habe, ist nicht gut, und ich bin sehr überrascht, dass von so vielen Büchern über Physik ausgerechnet das schlechteste ins Russische übersetzt wurde.” (Übers. S.C.)

⁹⁷ „[...] kniga èta napečatanija dostojna: malye pogrešnosti, kotorye bolše v čistote štilja sostojat, mogut im samim legko byt' ispravleny”

Il'inskij kennen, der zu dieser Zeit als Sekretär des Fürsten Kantemirs arbeitete. Il'inskij erkannte Trediakovskijs Fähigkeiten und riet ihm, nach Moskau zu ziehen. So verließ er 1723 Astrachan und begab sich nach Moskau, wo er bis 1725 die Slawisch-griechisch-lateinische Akademie besuchte. 1725 unternahm er eine Reise nach Holland, wo er beim russischen Gesandten, dem Grafen Golovkin, zu Gast war. Von dort zog er nach Paris, wo er drei Jahre an der Sorbonne⁹⁸ studierte. Trediakovskij kam nach Moskau zurück aus einem Paris, wo gerade Voltaires *Henriade* erschien, wo sich die Philosophie der Aufklärungszeit zu entwickeln begann und wo der Cartesianismus an der Sorbonne offiziell anerkannt wurde. Trediakovskij staunte dementsprechend über die russische Rückständigkeit und die Allmacht der kirchlichen Anschauung (vgl. Pumpjanskij 1941: 218).

Im Jahr 1730 wurde er durch seine Übersetzung ins Russische des Romans *Voyage De l'Isle d'amour* von Paul Tallemant ins Russische mit dem Titel *Ezda v ostrov ljubvi*, bekannt. Diese Übersetzung ist wahrscheinlich die bedeutendste im Sinne des Einflusses auf die russische Kultur. Trediakovskij war ein Pionier, da *Ezda v ostrov ljubvi* der erste Roman in russischer Sprache war und das erste belletristische Werk, das aus dem Französischen nicht ins Kirchenslawische, sondern ins Russische übersetzt wurde (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 197). Das Thema des Romans, die Allegorien der Liebe, und sein Stil verlangten eine völlig neue Herangehensweise an die Sprache der Übersetzung. Im Vorwort zur Übersetzung stellte Trediakovskij eine Art literarisches und übersetzerisches Manifest vor. Der Autor war der Meinung, dass beim Schreiben solcher Bücher die kirchenslawische Sprache abgelehnt werden sollte und man „mit fast dem einfachsten russischen Wort schreiben soll, wie wir unter uns sprechen [...]“ da „die slowenische Sprache in diesem Jahrhundert sehr dunkel ist und viele unserer Leser sie nicht verstehen“⁹⁹. Trediakovskij markierte dadurch den Beginn der Säkularisierung der Sprache und den Übergang zur Demokratisierung der Literatur (vgl. *ibid.*: 198).

Trediakovskij begann seine Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften als er 1732 von Moskau nach Sankt Petersburg zog. Als Mitglied der Akademie setzte er sich das Ziel, die russische Sprache zu reinigen, die Grammatik, die er begonnen hatte, zu beenden und mit anderen Gelehrten an einem Wörterbuch der russischen Sprache zu arbeiten (vgl. Berkov 1936: 25). Trediakovskij wurde schon bald nach seinem Eintritt zum Sekretär der Akademie ernannt.

⁹⁸ Informationen über seinen Aufenthalt in Paris sind kaum zu finden. Es ist unbekannt, ob er überhaupt sein Studium abschloss. Später sagte er gerne, dass er die Vorlesungen vom bekannten Professor Rollin besuchte, der aber zu dieser Zeit schon nicht mehr an der Sorbonne unterrichtete.

⁹⁹ „почти самым простым русским словом, каковым мы меж собой говорим [...] язык словенский в нынешнем веке у нас очень темен, и многие его наши читая не разумеют“ (Trediakovskij 1730: 12f)

Am 14. Oktober 1733 unterzeichnete er vor dem Präsidenten Baron Hermann Karl von Keyserling einen Vertrag, der folgende Punkte beinhaltete:

1. Помянутой Тредиаковский обязуется чинить [...] все то, в чем состоит интерес Ея Императорского Величества, и честь Академии. 2. Вычищать язык русский пишучи как стихами, так и не стихами. 3. Давать лекции, ежели от него потребно будет. 4. Окончить Грамматику, которую он начал и трудиться совокупно с прочими над Дикционарием русским. 5. Переводить с французского на родной язык все, что ему дается. За сие будет он иметь годового жалования 360 рублей, включая в них свечи, дрова и квартиру, с титулом секретаря [...].¹⁰⁰ (SPF ARAN., 3, I, Nr. 700, 60f)

Seine ersten Arbeiten an der Akademie waren Übersetzungen. Er übersetzte aus dem Deutschen, obwohl er die Sprache nicht gut beherrschte, aus dem Lateinischen und insbesondere aus dem Französischen. Und zwar sowohl Fachliteratur als auch Belletristik, v.a. Begrüßungsgedichte von deutschen Akademikern. Er übersetzte Dutzende von Bänden, oft im Auftrag der Akademie, aber häufiger aus eigenem Antrieb. 1737 gab die Akademie der Wissenschaften die Übertragung Trediakovskijs aus dem Französischen von *Marcelis Voennoe sostojanie Otomanskoj Imperii s eë priraščeniem i upadkom* heraus. Im folgenden Jahr wurde seine Übersetzung des historischen Werkes *Izvestie o dvuch vozmuščenijach, slučivšichsja v Konstantinopole 1730 i 1731 goda pri nizloženii Achmeta III i vozvedenii na prestol Magometa* aus dem Französischen veröffentlicht (vgl. Luppov 1976: 77).

Laut Pivovarov (2018: 11), ist die in der Literatur verbreiteten Meinung, dass Trediakovskij die Versammlung leitete, nicht ganz korrekt. 1733 wurde er zwar Sekretär der Akademie ernannt, eine Rolle, die er jedoch nur theoretisch übernahm. Nach seiner Abreise nach Belgorod im Jahr 1738, kam seine Arbeit an der Akademie weiterhin zum Stillstand. Seine Position in der Versammlung war eher technisch als administrativ.

1748 veröffentlichte er das Werk *Razgovor ob orfografii*¹⁰¹, der erste Versuch in der russischen Sprachwissenschaft, die phonetische Struktur des Russischen zu untersuchen. Trediakovskij schlug vor, überflüssige Buchstaben zu eliminieren. Er war der erste, der sich gegen die unnötige Existenz von zwei и (i) stellte: Er verbannte zwar das и und ließ für alle Fälle das

¹⁰⁰ „1. Der besagte Trediakovskij verpflichtet sich, [...] alles zu tun, was von Interesse Ihrer Kaiserlichen Majestät und die Ehre der Akademie ist. 2. Die russische Sprache zu reinigen, indem er sowohl in Versen als auch in Prosa schreibt. 3. Halten von Vorträgen, wenn er dazu aufgefordert wird. 4. Die schon begonnene Grammatik zu beenden und zusammen mit den anderen Kollegen an den russischen Wörterbüchern zu arbeiten. 5. Aus dem Französischen in seine Muttersprache alles, was ihm gegeben wird, zu übersetzen. Dafür wird er ein Jahresgehalt von 360 Rubel bekommen, inklusive Kerzen, Brennholz und eine Wohnung, mit dem Titel eines Sekretärs [...].“ (Übers. S.C.)

¹⁰¹ dt. „Diskussion der Orthographie“

i stehen. Dieser Vorschlag wurde erst mit der Rechtschreibreform 1918 aufgenommen. Trediakovskij schlug weiters vor, das zweite з (z) zu verbannen und es mit einem französischen s zu schreiben¹⁰² (vgl. Pumpjanskij 1941: 256).

In seinem Werk *Sočinenija i perevody kak stichami tak i prozoju*¹⁰³ beschäftigte er sich mit der Theorie der dichterischen Übersetzung. Im Aufsatz *O drevnem, srednem i novom stichotvorenii rossijskom*¹⁰⁴ gab er einen historischen Überblick über die silbische Dichtung. Im Jahr 1752 erschien Trediakovskijs zweibändiges Werk *Sočinenija i perevody*, welches Übersetzungen der *Art poétique* von Nicolas Boileau und eine Prosaübersetzung der *Epistula ad Pisones* von Horaz enthielt. Er veröffentlichte u.a. die Übersetzungen aus dem Französischen von Charles Rollins *Histoire* und von François Fénelons Werk *Les aventures de Télémaque*¹⁰⁵. Durch diese Übersetzung in freien Versen entwickelte er die Lautorganisation des russischen Hexameters (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 194).

Rollins Übersetzung war Trediakovskijs Lebenswerk. Er übersetzte zehn Bände der *Histoire ancienne*¹⁰⁶, die von der Akademie der Wissenschaften 1749 und in den folgenden Jahren herausgegeben wurden, 16 Bände der *Histoire romaine*¹⁰⁷, die 1761 und in den folgenden Jahren erschienen, und 4 Bände der *Histoire des Empereurs romains*¹⁰⁸ geschrieben von Rollins Schüler Crévier, die 1767 und in den folgenden Jahren veröffentlicht wurden. Diese Arbeit nahm dreißig Jahre von Trediakovskijs Leben in Anspruch: Er begann mit der Übersetzung 1738 und beendete sie kurz vor seinem Tode (vgl. Pumpjanskij 1941: 252).

Trediakovskijs Versuche, neue sprachliche Mittel zu suchen und neue Wörter zu schöpfen, ergaben sich nicht immer als erfolgreich. Seine Neologismen setzten sich oft nicht durch und dieses Bestreben, eine neue vielschichtige Sprache zu verwenden, führte oft zu Verwirrung. Allerdings sind noch heute im Russischen verschiedene Wörter zu finden, die durch Trediakovskijs Übersetzungen sich in der Sprache durchgesetzt haben und Teil des täglichen Gebrauchs geworden sind. Einige Beispiele dafür sind: *bespoleznost'* (dt. Nutzlosigkeit), *bespristrastnost'* (dt. Unparteilichkeit), *blagodarnost'* (dt. Dankbarkeit), *veličavost'* (dt. Erhaben-

¹⁰² Weitere Vorschläge waren die Abschaffung der kirchenslawischen Buchstaben ξ (*ksi*) und ψ (*psi*), und der Buchstabe φ (*phi*), die erst 1918 fielen. Er schlug auch die Ersetzung von ѡ (*e*) mit *e* vor.

¹⁰³ dt. „Essays und Übersetzungen von Poesie und Prosa“

¹⁰⁴ dt. „Zur alten, mittleren und neuen russischen Dichtung“

¹⁰⁵ „Pred“iz“jasnenii k Tilemachide“

¹⁰⁶ „Drevnjaja istorija“

¹⁰⁷ „Rimskaja istorija“

¹⁰⁸ „Istorija o rimskich imperatorach s Avgusta po Konstantina“

heit), *glasnost'* (dt. Öffentlichkeit), *dal'novidnost'* (dt. Weitsichtigkeit), *druželjubnost'* (dt. Liebeswürdigkeit), *zlobnost'* (dt. Boshaftigkeit), *izbrannost'* (dt. Selektivität), *nezavisimost'* (dt. Unabhängigkeit), *milovidnost'* (dt. Lieblichkeit), *neomotritel'nost'* (dt. Unbesonnenheit), *počtitel'nost'* (dt. Ehrerbietigkeit), *snischoditel'nost'* (dt. Herablassung), *suščnost'* (dt. Essenz), *cel'nost'* (dt. Ganzheit) (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 201). Schon aus dieser kurzen Auflistung wird deutlich, wie sehr Trediakovskij die russische Sprache mit notwendigen Begriffen bereichert hat.

Trediakovskij versuchte eines der schwierigsten Probleme zu lösen, das Problem der Übertragung von Poesie in Versen. Anhand seines eigenen Beispiels versuchte er zu beweisen, dass es legitim ist, Vers für Vers zu übertragen, und dass es möglich ist, ein zufriedenstellendes Ergebnis zu leisten. Bei der Übersetzung von Gedichten ist es bestrebt, den Inhalt des Gedichts in vollem Umfang zu übermitteln, den Reichtum der Sprache und den Stil des Autors wiederzugeben und gleichzeitig seine Rhythmik zu bewahren (vgl. Veledinskaja 2010: 72).

Im Großen und Ganzen zeichnen sich Trediakovskijs theoretische Richtlinien im Bereich Übersetzung durch eine Verbindung mit den Prinzipien des Klassizismus aus. In erster Linie ist eine Orientierung am Leser, der der gebildeten Schicht angehört, zu beobachten, und eine Rücksichtnahme auf seinen Geschmack. In einigen Fällen betonte Trediakovskij seinen Wunsch, den Stil des Autors so genau wie möglich zu übersetzen. Andererseits schrieb er im Vorwort zur Übersetzung des Romans von Tallemant, dass „der Übersetzer sich vom Schöpfer nur dem Namen nach unterscheidet“¹⁰⁹ (Neljubin & Chuchuni 2006: 226) (Übers. S.C.). Dieser Satz sagt viel über Trediakovskijs Ansichten bezüglich der Übersetzung aus. Das bedeutet nicht, dass der Übersetzer den Text auf seine Weise umgestalten sollte, da Trediakovskij sich selbst bei einer Übersetzung recht eng an das Original gehalten hat. Trediakovskij verweist hier auf die Komplexität der Arbeit des Übersetzers und auf die der Übersetzung innewohnende Kreativität. Trediakovskij sagte auch, dass „wenn der Schöpfer kompliziert war, dann sollte der Übersetzer noch komplizierter sein“¹¹⁰ (Sdobnikov & Petrova 2007: 20) (Übers. S.C.). Dieser Satz sollte jedoch nicht wörtlich interpretiert werden, sondern unter Berücksichtigung des damaligen Stands der russischen Sprache. Es bedeutet nämlich, dass der Übersetzer, um die Intention und den Stil des Autors zu verstehen und sie in die Übersetzung zu wiedergeben, nicht weniger begabt sein muss als der Autor (vgl. *ibid.*).

¹⁰⁹ „Переводчик от творца только что именем разнится“ (Trediakovskij 1730: 649)

¹¹⁰ „если творец замысловат был, то переводчику замысловатее надлежит быть“ (Trediakovskij 1730: 649)

Bemerkenswert ist es, dass Trediakovskijs Beitrag zur Entwicklung der russischen Übersetzungstradition bereits von vielen seiner Zeitgenossen erkannt wurde. Sogar Müller, der ein von Konflikten geprägtes Verhältnis oft zu ihm hatte und sein poetisches Talent leugnete, gab zu, dass Trediakovskij zu einem akzeptablen Übersetzer geworden war. Mehr als ein Jahrhundert später kommentierte der Historiker der Akademie der Wissenschaften Pekarskij die Übersetzungen Trediakovskijs und bezeichnete sie als sehr überlegen und modern (vgl. *ibid*: 229). Trediakovskij trat auch mit anderen wichtigen zeitgenössischen Literaten und Übersetzern wie Lomonosov, Kantemir und Sumarokov in Konflikt. Diese Konflikte prägten ihn und führten zu einer Entwicklung Trediakovskijs sowohl als Schöpfer als auch als Mensch.

Für Trediakovskij war die Übersetzung kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um zur Entwicklung der nationalen Kultur und Sprache beizutragen. Es ist auch interessant zu bemerken, dass er am Anfang seiner Tätigkeit sehr eng am Original blieb und bis zum Ende seines Lebens diese Einstellung komplett geändert hatte. Offensichtlich begann er zu erkennen, dass die Übertragung von Ideen nicht unbedingt mittels einer exakten Übersetzung stattfindet (vgl. Semenec & Panas'ev: 208).

Trediakovskijs Beitrag zur russischen Kultur ist zweifellos enorm. Durch seine Übersetzungen führte er neue Themen ein, reformierte die Poesie, trug zur Entwicklung der Literatursprache bei. Seine Überlegungen zur Übersetzung legten die Basis für die Übersetzungstheorie und seine Übersetzungstätigkeit beeinflusste die Entwicklung dieser Kunst in Russland.

3.4.5. *Volčkov*

Sergej Savvič Volčkov (1707 - 1773, Sankt Petersburg) war Sekretär der Akademie der Wissenschaften und Direktor der Senatsdruckerei zwischen 1759 und 1773. 1723 trat er als Junker in den Dienst des Senats. 1725 wurde er nach Schlesien geschickt und 1728 wurde er als Übersetzer im Kollegium für auswärtige Angelegenheiten eingestellt. Zwischen 1730 und 1735 arbeitete er als Sekretär der Berliner Botschaft.

Kurz nach der Eröffnung der Russischen Versammlung legte Korff dem kaiserlichen Kabinett folgende Bitte vor:

Но понеже искусные переводчики не в таком числе находятся, как ежедневно умножающийся, труд того видится требовать, а я от имеющихся нескольких проб усмотрел, что обретающийся в Берлине Сергей Волчков все оныя свойства имеет, которые к доброму

переводчику требуются, того ради я должности своей быть разсудил вашему императорскому величеству предложить и при том всенижайше просить, чтоб онаго Волчкова, из Берлина сюда призвав, определить при Академии наук.¹¹¹ (Pekarskij: 1870: 524)¹¹²

Als er an der Akademie angestellt wurde, begann Volčkov die Werke von Professoren der Akademie aus dem Deutschen und Französischen ins Russische und umgekehrt zu übersetzen (vgl. Pivovarov 2015: 46). Am 15. April 1740 schickte Volčkov der Russischen Versammlung seine Übersetzung eines deutschen Buches über Bergbauangelegenheiten (vgl. Pekarskij 1870: 640). Im selben Jahr wurde eine andere Übersetzung aus dem Deutschen veröffentlicht, *Žitie i dela Marka Avrelija Antonina, Cesarja rimskogo* (vgl. Luppov 1976: 77). Im Jahr 1747, während der Auflösung des Ermittlungsverfahrens gegen Schumacher, interessierte sich das Revisionsamt für seine Missetaten: Volčkov bat sie, ihn nur „bei der Übersetzung von Büchern“ zu lassen, ihm den Rang eines Kollegialassessors zu geben und ihm ein Professorengehalt zu erteilen (vgl. ibid.: 47). Er veröffentlichte mehr als zwanzig übersetzte Bücher, noch weitere bleiben in Manuskripten erhalten. Obwohl viele seiner Übersetzungen wegen ihrer Ungenauigkeit kritisiert wurden, nahm er die Kritik gelassen an: „Da kein Herausgeber oder Übersetzer der Kritik entgegen kann, muss ich mich auch dieser populären Diskussion und öffentlichen Verhandlung stellen“¹¹³ (Übers. S.C.).

3.4.6. Tolmačëv

Über das Leben von Ivan Andronikovič Tolmačëv ist wenig bekannt. Er war ein Absolvent und späterer Professor der Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie in Moskau. Seit 1728 arbeitete er im Senat, wo er Fachbücher übersetzte. Am 15. Oktober 1732 wurde er zum Übersetzer für Russisch und Latein an der Akademie der Wissenschaften mit einem Gehalt von 144 Rubeln (vgl. MDIIAN 1886: 188f). Am 1. März 1733 wurde er mit der Übersetzung ins Russische von Anweisungen für die zweite Kamtschatka-Expedition beauftragt, die er niemandem außer Kirilov zeigen durfte (vgl. MDIIAN 1886: 302).

¹¹¹ „Da aber fähige Übersetzer nicht in solcher Zahl zu finden sind, wie sie täglich zunehmen, so scheint der Bedarf an ihnen groß zu sein, und ich habe durch mehrere vorhandene Proben gesehen, dass der jetzt in Berlin wohnende Sergej Volčkov alle diese Eigenschaften hat, die von einem guten Übersetzer verlangt werden, so hielt ich es für meine Pflicht, Eurer Kaiserlichen Majestät vorzuschlagen und ihn zu bitten, sobald er von Berlin hierher gerufen wird, in die Akademie der Wissenschaften einzutreten.“ (Übers. S.C.)

¹¹² Es handelt sich um eine Übersetzung ins Russische von Adodurov. Der Originaltext, der leider nicht zu finden ist, sollte in Deutsch sein.

¹¹³ „Понеже от критики ни один издатель или переводчик никак убежать не может, то и я себя, сему народному пересуждению и публичным переговорам подвергнуть должен“ (MDIIAN 1900: 477f).

3.4.7. Emme

Fëdor Ivanovič (von) Emme (1698 - 1767) war der Präsident des Justiz-Kollegiums Livlands, Estlands und Finnlands (vgl. Štedman 1888: 470). Er wurde laut Müller zum Mitglied der Versammlung und bekam dafür einen jährlichen Lohn von 200 Rubeln (vgl. MDIIAN 1890: 367).

3.5. Die Auflösung der Versammlung

In den frühen 1740er Jahren hörten die regelmäßigen Treffen der Mitglieder der Versammlung auf. Am 22. September 1743 teilte Narsk dem Senat mit, dass die Russische Versammlung nicht mehr existierte und dass die Mitglieder bereits andere Ernennungen erhalten hatten:

[...] находявшееся прежде сего и от бывшего Академии наук президента барона фönь-Корфа в 1734 году учиненное российское собрание разрушилось, из которого адъюнкт Адодуров в апреле месяце 1741 года взять правительствующаго сената в герольдмейстерскую контору ассессором; секретарь Волчков [...] вступил секретарем в канцелярию в том же году; адъюнкт Иван Тауберт [...] учинен в начале 1741 г. унтер-библиотекарем, у которого там весь медальной кабинет, также кунсткамера и библиотека.¹¹⁴ (Kareva 2011: 94)

Nach acht Jahren Tätigkeit war die Russische Versammlung endgültig aufgelöst. Was bis heute geblieben ist, sind die Zeugnisse aus den Dokumenten der Archive der Akademie der Wissenschaften und einige Erwähnungen aus anderen Quellen. Nicht alle Zeitgenossen schätzten jedoch die Arbeit der Versammlung als besonders fruchtbaren und nützlichen Beitrag zur Entwicklung der russischen Sprache.

Der Metropolit Evgenij¹¹⁵ äußerte sich beispielsweise zur Tätigkeit der Russischen Versammlung nach ihrer Auflösung ziemlich kritisch. Die geringe Zahl fähiger Mitglieder, der Mangel an Vorbildern und der langsame Fortschritt der russischen Literatur und Sprache trugen seiner Meinung nach zum Misserfolg der Versammlung bei. Ihre Aufgaben wurden von der Übersetzungsabteilung der Akademie eingenommen (vgl. *ibid.*).

Inna Ljubimenko (1935) vermutete, dass das Scheitern der Versammlung in erster Linie durch Meinungsverschiedenheiten über die grundlegenden Aufgaben verursacht wurde, die zwischen Trediakovskij und Adodurov und dem Präsidenten der Akademie Korff auftraten.

¹¹⁴ „[...] die vor und von dem ehemaligen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Baron von Korff, im Jahre 1734 aufgerufene Russische Versammlung wurde aufgelöst. Von deren Mitgliedern wurde Adjunct Adodurov im April 1741 zum Assessor in der Statthalterei des Senats ernannt; der Sekretär Volčkov [...] wurde im selben Jahr zum Sekretär ernannt; der Adjunct Ivan Taubert [...] wurde Anfang 1741 zum Unter-Bibliothekar ernannt, mit dem ganzen Medaillenamt sowie der Kunstammer und der Bibliothek.“ (Übers. S.C.)

¹¹⁵ Evgenij Bolchovitinov war der Orthodoxe Metropolit von Kiew und ein bekannter Wissenschaftler.

Весьма естественно, что курляндский барон Корф, просвещенный библиограф-иностранец, больше интересовался снабжением русского общества удовлетворительными переводами иностранных книг, чем решением кардинальных проблем русской словесности, привлеченные же к этому делу русские специалисты имели основание думать иначе.¹¹⁶ (Ljubimenko 1935: 103)

Ljubimenko verwies auf den Brief von Trediakovskij an Jacob von Staehlin, in dem der Dichter erneut versuchte, die Frage nach der Erweiterung der Tätigkeit der Versammlung zu stellen und ihn davon zu überzeugen, dass sie nicht zur Verbesserung des Stils der Übersetzungen geschaffen wurde (vgl. Istrina 1980: 110).

Nach dem Sturz von Biron¹¹⁷ im Jahr 1740, stand die Akademie ohne einen Präsidenten da, die Lehrstühle waren leer und die Schulden wuchsen. Der neue Leiter, Razumovskij, wurde erst 1746, nach einer fünfjährigen Pause, ernannt. Die eigentliche Führung lag in den Händen von Teplov¹¹⁸, der mit Schumacher 1747 das Reglement der Akademie der Wissenschaften zusammenstellte. Es wurde u.a. die Reihenfolge festgelegt, nach der die Werke ausländischer Wissenschaftler zur Übersetzung empfohlen wurden. Von diesem Zeitpunkt an sollten die Übersetzer der Akademie durch das Gymnasium und die Universität ausgebildet werden (vgl. Pivovarov 2015: 47).

¹¹⁶ „Es ist ganz natürlich, dass der Baron Korff von Kurland, ein aufgeklärter Bibliograph-Ausländer, mehr daran interessiert war, die russische Gesellschaft mit zufriedenstellenden Übersetzungen ausländischer Bücher zu versorgen, als die Kardinalprobleme der russischen Literatur zu lösen, während die russischen Spezialisten, die in diesem Fall involviert waren, Grund hatten, anders zu denken.“ (Übers. S.C.)

¹¹⁷ Ernst Johann von Biron (1690-1772) war Regent des Russischen Kaiserreichs im Jahr 1740.

¹¹⁸ Grigorij Nikolaevič Teplov (1717-1779) war ein russischer Philosoph, Schriftsteller, Dichter, Übersetzer, Künstler und Staatsbeamter. Er wurde zum Sekretär der Zarin Katharina II.

4. Die Russische Versammlung: Schlussfolgerungen

Obwohl die Versammlung offiziell nur acht Jahre lang bestand und sich ihre intensive Tätigkeit nur auf wenige Jahre erstreckte, sind ihre Erfolge und Leistungen nicht zu vergessen. Diese Ergebnisse umfassen insbesondere die Bereiche der Wörterbücher und Lexika, der Orthographie und Morphologie und der Literatursprache.

4.1. Erstellung von Wörterbüchern

Einer der produktivsten Bereiche, in dem die Mitglieder der Russischen Versammlung tätig waren, betrifft die Erstellung von Wörterbüchern und Grammatiken der russischen Sprache. Bereits in den ersten Jahren nach der Gründung der Akademie beschäftigten sich Linguisten mit der Erarbeitung lexikalischer und sprachwissenschaftlicher Werke, eine Tendenz die in den 1730er und 1740er Jahren nicht zum Stillstand kam, sondern sich noch weiterentwickelte. Im Rahmen der Versammlung wurden in der Tat verschiedene Grammatiken und Wörterbücher erstellt, die als Grundlage für spätere Werke fungierten. Leider blieben diese unveröffentlicht oder gingen teilweise verloren, deshalb sind sie auch innerhalb des Fachbereichs wenig bekannt. Diese Werke sind Bogdanovs Wörterbuch, Adodurovs Grammatik der russischen Sprache und Trediakovskijs Grammatik.

4.1.1. *Das Bogdanov-Wörterbuch*

In den ersten Jahren nach ihrer Gründung, hatte die Akademie der Wissenschaften schon mehrmals versucht, die Erarbeitung von Wörterbüchern und Lexika zu fördern. In der ersten Sitzung der Russischen Versammlung, brachte Trediakovskij u.a. die Notwendigkeit der Schaffung von Wörterbüchern zum Ausdruck. Auf Anweisung der Versammlung wurde der Drucker Bogdanov¹¹⁹ mit der Sammlung von Wörtern beauftragt, die er sowohl aus Büchern als auch aus den Fachleuten einholen sollte. Laut Lomonosov wurden über 60 Tausend Begriffe gesammelt. Zusammen mit Kondratovič und anderen akademischen Übersetzern bearbeitete und interpretierte er auch die schon vorhandenen Wörterbücher (vgl. Biržakova 2010: 114). Um die Übersetzung der Begriffe ins Lateinische, Französische und Deutsche kümmerten sich die akademischen

¹¹⁹ Andrej Ivanovič Bogdanov (1692-1766) war einer der ersten russischen Buchkritiker und Bibliotheksinhaber. Er arbeitete an der akademischen Druckerei und Bibliothek. Er erstellte den Katalog „Rossijskie pečatnye knigi, nachodjaščiesja v imperatorskoj biblioteke“.

Übersetzer unter Aufsicht von Taubert. Dieser war verpflichtet, die Arbeit seiner untergeordneten Übersetzer zu überwachen. Er beteiligte sich jedoch weder an der Zusammenstellung des Wortschatzes noch an der Festlegung der Wortbedeutungen (Makeeva 1963: vgl. 89).

Das Manuskript des Wörterbuchs wurde später der Akademie als Material für das dort entstehende Wörterbuch übergeben und unter seinen Mitgliedern aufgeteilt. Über sein weiteres Schicksal gibt es keine Informationen. Der im Archiv der Akademie der Wissenschaften aufgefundene Auszug aus dem Bogdanov-Wörterbuch erlaubt es, einen Eindruck von seinem Inhalt und seinem Aufbau zu gewinnen. Von den vier gefundenen Probedrucken wurde diejenige zum Buchstaben A als vollständigste veröffentlicht. Die vier Drucke stellen jeweils vier verschiedene Stadien des Korrekturlesens dar, deren Abfolge auf den Korrekturen von Taubert, der den Druck des Wörterbuchs unmittelbar nach dem Tod Bogdanovs übernahm, basiert (vgl. *ibid.*).

Das gefundene Belegexemplar des Anfangs des Wörterbuchs (von der Buchstabe A bis *armjak*) erlaubt es, einige Parameter dieses verlorenen lexikographischen Werks zu bestimmen. Die Ordnung der Wörter in diesem Auszug ist alphabetisch mit den jeweiligen Ableitungen: Unter dem Wort *Azija* stehen beispielsweise die Begriffe *aziatec*, *aziatka*, *aziatskij*, unter dem Wort *arest* steht *arestant*, *arestovannyj*, *arestuju* etc. Bei jedem Wort werden grammatikalische Merkmale wie im Lateinischen angegeben (Geschlecht bei Substantiven, Verbtyp mit Bezugsform, Angabe der Wortart bei Adverbien, Adjektiven und Präpositionen) (siehe Abb. 1).

Das Wörterbuch sollte ein großes Volumen umfassen und den vielfältigsten Wortschatz enthalten. Offenbar umfasste das Wörterbuch auch Eigennamen wie Personen- (z.B. *Avgust*) und Ortsnamen (z.B. *Azija*). Generell sind sehr viele fremdsprachliche Neologismen zu finden, wie *avangardija*, *agent*, *akcent*, *akcija*, *apartament*, *appetit*, *approbacija*, *arija* etc. Zu den ausländischen Lehnwörtern sind etymologische Hinweise auf die Ausgangssprache angegeben (vgl. Biržakova 2010: 115).

Im Wörterbuch wurden außerdem Informationen über die Natur des Wortgebrauchs oder des stilistisch-funktionalen Status des Wortes angegeben. Jedes Wort hat eine Definition in Klammern und manchmal werden Anwendungsbeispiele dazu geschrieben, in Form von Beispielsätzen des Autors oder kurzen Zitaten. Jeder Eintrag bestand daher aus Titelwort, Schreibweise, Definition, Übersetzungen. Teilweise wurden stilistische oder normative Informationen über die Verwendung und die Etymologie, eine Abbildung oder einen Verweis auf die Quelle angegeben (siehe Abb. 1).

Август (осьмьйй месяц в году) August — Monath; L. augustus; G. août.

Августейший, adj. (употребляется при титуловании коронованных глав в том же знаменовании, как всепресветлейший) alledurchlauchtigst; L. augustissimus; G. très-auguste.

Авдотка, f. (род куликов) Waber-Schneppe; L. totanus; L. bécasse.

Авось и **авось-либо**, adv. (употребляется больше в разговорах и то же значит, что может быть) vielleicht, wer weiß; L. forsan, forsitan, fortassis; G. peut-être. пр. *Авось сделается; авось-либо удасться.*

Автор, m. сл. Л. (творец, сочинитель) Verfaßer, Schriftsteller; L. scriptor, auctor; G. auteur.

АГ

Агарянин, m. (происшедший от Агари, наложницы Авраамовой. В старинных церковных книгах и летописях срацины, турки и татары часто называются сим именем) Agarener; L. Agarenius; G. Agarien.

Агат, m. (камень твердый и несколько прозрачный) Achat; L. achates; G. agate.

Агатовый, adj. von Achat; L. ex achate; G. d'agate.

Агач, m. (род гусей¹ на северном окиане, от которых самый лучший пух собирается). Eidergans; anfer plumis mollissimis; espece d'oye sauvage.

Агент, m. сл. Л. (поверенный, посланный к какому-либо двору или в чужой город для некоторого дела) Agent, Sachwalter; procurator, agent.

Агнец, m. (ягненок) Lamm; agnus; agneau.

Агнец (частица из просфоры, в церкви на жертву приносимая) Hostie; hostia; hostie.

Агница, f. (овечка; употребляется более в метафорическом знаменовании); Lamm; agna; agneau. пр. *Агница Христова.* Мин. чет., Дек., 4 день.

Агничик, m. (барашек) Lämlein; agnellus; petit agneau.

Агничий, adj. von Lämmern; agninus; d'agneau. пр. *И увелиши ризы своя в крови агнчей.* Апок., гл. 7.

АД

Ад, m. (вечная мука) Hölle; tartarus, orcus; l'enfer.

Адский, adj. höllisch, infernus, infernalis; tartareus; infernal d'enfer.

Адамант, m. сл. Гр. зри Алмаз.

Адамантовый, adj. (алмазный) von Demant; adamantinus; de diamant.

Адвокат, m. сл. Л. (стряпчей, ходатай, который в суде за делами ходит); Advocat, Sachwalter; actor, causidicus, aduocatus; avocat.

Адмирал, m. сл. Фр. (главный повелитель над морскою силою) Admiral; praefectus classis, archithalassus; amiral.

Адмиральский, adj. vom Admiral; architalassi, quod pertinet ad archithalassum; d'amiral.

Адмиралтейство, n. (правление морское) Admiralität; praefectura rerum maritimarum; amirauté.

Адмиралтейство (место, где строятся военные корабли) Admiralitätswerft; naualia; G. chantier de l'amirauté.

Адъюнк, m. сл. Л. (приданный в помощь, помощник) Adjunkt, Gehülfe; adjunctus; adjoint.

Адъютант, m. (офицер при генерале или при полку, который с приказами посылается) Adjutant; adjutor castrensis, optio; aide-de-camp, adjudant.

АЖ

Аж до ггаер. (даже до) употребляется больше от малороссиян и то в простых разговорах) bis zu, bis an; usque ad; jusqu'à пр. *Работал аж до поту.*

Ажно, conj. (до того) bis; usque; jusqu'à ce que. пр. *Я шел до тех пор, ажно устал.*

Nach der Eröffnung der Moskauer Universität im Jahr 1755, verschob sich die Arbeit nach Moskau, vor allem in der Versammlung *Vol'noe Rossijskoe sobranie*¹²⁰, die aus Professoren und Lehrern der Universität und aus Gelehrten bestand. Bei ihren Sitzungen diskutierten die Mitglieder wiederholt über Probleme der Wörterbucharstellung. Barsov übernahm bald die Führung der Arbeit an der Schaffung des Wörterbuchs *Slovar' rossijskogo jazyka* mit Einbeziehung der Mitglieder der Moskauer Versammlung und Universitätsstudenten. Nach einiger Zeit wurde die Arbeit am Wörterbuch allerdings unterbrochen.

4.1.2. Adodurovs Grammatik

Mit der Tätigkeit der Russischen Versammlung ist die Verfassung der Grammatik Adodurovs verbunden. 1740 berichtete die Akademie, dass Adodurov damit beschäftigt sei, „Unterricht in russischer Sprache zu geben und eine neue Grammatik für das effizienteste Studieren dieser Sprache zu schaffen“¹²¹ (vgl. Istrina 1980: 111).

Der Anfang dieser Grammatik ist in der Handschriftenabteilung der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg aufbewahrt. Das Manuskript ist nicht betitelt und auf der Titelseite ist die Besitzerinschrift „Sija kniga Ivana Serdjukova¹²². 1738ogo goda“¹²³ zu lesen. Uspenskij (1997: 71f) nimmt an, dass es sich um die erste Grammatik der russischen Sprache handelt, die für Muttersprachler bestimmt war. Untersuchungen haben ergeben, dass der Autor dieser Grammatik Adodurov ist und dass sie zwischen 1738 und 1740 verfasst wurde. Es handelt sich um eine ausführliche Grammatik, die sich von Adodurovs kurzem grammatikalischen Werk in deutscher Sprache aus dem Jahr 1731 *Anfangs-Griinden* unterscheidet.

Über Adodurovs Arbeit an dieser Grammatik ist aus den Archiven bekannt. Zwischen 1738 und 1740 hielt er an der Akademischen Universität Vorlesungen über die russische Sprache. In den Manuskripten der Bibliothek sind die Aufzeichnungen dieser Vorlesungen aufbe-

¹²⁰ Eine literarische und wissenschaftliche Gesellschaft, die zwischen 1771 und 1787 an der Moskauer Universität existierte. Sie wurde vom Direktor der Universität Ivan Melissino gegründet mit dem Ziel, die russische Sprache zu verbessern und zu bereichern, ein Wörterbuch der russischen Sprache zu erstellen und russische Fachbegriffe zu schaffen (vgl. Sysoeva 2006).

¹²¹ „[...]в российском языке наставление дает, а сверх того еще новую грамматику, для способнейшаго изучения сего языка, делает“ (MDIIAN 1887: 408f)

¹²² Ivan Michailovič Serdjukov war, zur Zeit der Verfassung der Inschrift, ein Student des akademischen Gymnasiums.

¹²³ dt. „Dieses Buch ist von Ivan Serdjukov. 1738“

wahrt. Uspenskij (ibid.) vermutet, dass die Grammatik Adodurovs von einem Schüler des akademischen Gymnasiums Serdjukov und seinen Kollegen der akademischen Universität abgeschrieben wurde oder höchstwahrscheinlich vom Autor diktiert wurde.

Adodurovs Grammatik ist uns nicht in ihrer vollständigen Form überliefert worden. Das Manuskript, das gefunden wurde, enthält eine allgemeine Einführung in die gesamte Grammatik (*O grammatike vo obščee*) und den ersten Teil der Grammatik, der der Phonetik und der Rechtschreibung gewidmet ist (*Čast' pervaja o orfografii*). Das Manuskript enthält auch leere Seiten für spätere Ergänzungen. Schon die Bezeichnung dieses Teils deutet auf eine Fortsetzung hin: In der Tat wird im Text immer wieder auf einen anderen Teil verwiesen, der eine Beschreibung der Morphologie enthält. Die Einleitung gibt außerdem einen Überblick über die gesamte Grammatik, woraus hervorgeht, dass sie aus vielen Teilen bestehen soll, und zwar zu den Bereichen Rechtschreibung, Etymologie, Syntax und Prosodie.

Eine genaue Untersuchung dieser Arbeit führte zu einem unerwarteten Ergebnis: Es stellte sich heraus, dass diese Grammatik wortwörtlich mit der *Rossijskaja grammatika*¹²⁴ von Groening übereinstimmt, die 1750 in Stockholm veröffentlicht wurde. Aus Uspenskij's Untersuchungen geht dementsprechend hervor, dass Groenings Grammatik kein Originalwerk ist, wie immer angenommen wurde, sondern eine Übersetzung einer russischen Quelle ins Schwedische. Auf jeden Fall kann dies in Bezug auf den ersten Teil von Groenings Grammatik behauptet werden, wahrscheinlich aber auch in Bezug auf den zweiten und dritten Teil. In Groenings Grammatik sind beispielsweise die gleichen Verweise auf den zweiten Teil zu finden wie in Adodurovs Werk (vgl. Uspenskij 1997: 72f).

Aus Uspenskij's Untersuchungen hat sich deshalb die Hypothese ergeben, dass sich Adodurov im Rahmen der Versammlung mit der Erstellung einer Grammatik, die unveröffentlicht blieb, auseinandersetzte. Diese Annahme kann mit der Tatsache weiterhin durch die Tatsache bestätigt werden, dass eine der Hauptaufgaben der Versammlung die Verfassung von Wörterbüchern und Grammatiken war, und dass sich Adodurov schon in der Vergangenheit damit beschäftigt hatte.

¹²⁴ „Rossijskaja grammatika. Thet är Grammatica russica, eller Grundelig handledning til ryska språket; jemte et tilræckeligit vocabularium, ryska och swenska samtal, samt efter ryska språkets egenskap inrättade små historier til öfning i läsande” von Michael Groening (1750).

4.3.2. Trediakovskijs Grammatik

Als Trediakovskij seine Rede bei der Eröffnung der Russischen Versammlung über die Notwendigkeit der Erstellung von Wörterbüchern und Grammatiken hielt, arbeitete er gerade höchstwahrscheinlich an einer Grammatik der russischen Sprache (vgl. Uspenskij 1997: 127). Uspenskij (2008: 529) vermutet, dass diese Grammatik die Grundlage für Trediakovskijs späteres Werk über die Orthographie *Razgovor meždū čužesrannym čelovekom i rossijskim ob ortografii* (1748) bildete. Da sie unveröffentlicht blieb, ist es unbekannt, wie weit Trediakovskijs Arbeit an der Grammatik fortgeschritten war. Es ist nicht auszuschließen, dass die Materialien dieses Werkes bei einem der Brände, die 1736 und 1747 ausbrachen, verloren gingen.

4.2. Orthographie und Morphologie

In den 1730er Jahren begann man sich an der Akademie der Wissenschaften sehr intensiv mit Versuchen zur Typographie der neuen russischen Literatursprache zu beschäftigen. Die Mitglieder der Versammlung Adodurov, Taubert, Trediakovskij und Lebedev arbeiteten an der Schaffung neuer Normen, vor allem orthographischer und morphologischer Art. Diese Philologen waren durch allgemeine Prinzipien vereint und arbeiteten meistens in Gruppen, sodass die Urheberschaft der einzelnen Texte manchmal schwer zu bestimmen ist (vgl. Živov 1996: 166).

Der Prozess der Regulierung zeigt sich sehr deutlich in der Transformation der Orthographie. Gewisse orthographische Neuerungen wurden bereits in Adodurovs grammatikalischem Aufsatz von 1731 vorgeschlagen. Ein Beweis für die harte Arbeit in diesem Bereich ist auch die Überarbeitung, der Adodurov den russischen Text der *Teutschen Grammatik* von Schwanwitz unterzog: Die erste Ausgabe wurde in der Tat 1730 veröffentlicht, während die nächsten beiden, die von Adodurov und Steln korrigiert wurden, jeweils 1734 und 1745 herausgegeben wurden. Im Bereich der Orthographie weist die Korrektur von 1734 auf eine Reihe von Punkten hin, wie die Verteilung der Buchstaben *и* und *і* (vgl. *ibid*: 166f).

1735 beschloss die Russische Versammlung die Abschaffung der Buchstaben *ѵ* und *ѣ* (vgl. Pekarskij 1870: 638). Während der Sitzungen der Versammlung wurden Fragen der russischen Grafik diskutiert, wie aus einer Notiz von Taubert vom Januar 1736 hervorgeht:

Следующия буквы приняты в российском собрании, а прочия, как не нужные, выключены: а, б, в, г, д, е, э, ж, з, и, і, к, л, м, н, о, п, р, с, т, у, ф, ѳ, х, ц, ч, ш, щ, ъ, ы, ь, ѣ, ю, я, ѿ, ѳ, ѵ. За тем еще следующие ударения: ‘, ` , ^ , ˇ , как напр. à, á, ѣ, â.¹²⁵ (Pekarskij 1870: 639)

Tauberts Notiz wurde durch einen Beschluss von Schumacher bestätigt:

С этой, принятой российским собранием азбукой должна сообразовываться типография, а господам корректору Шредеруи Тауберту приказать ввести это постановление для того, чтобы лишняя буквы тотчас же были отброшены; вместе с тем узнать, введены-ли уже новизны, которыя, при разных случаях, предлагало российское собрание, чтобы сделать о том доклад начальнику Академии.¹²⁶ (ibid.)

Bis 1736 waren in der Tat noch die kirchenslawischen Buchstaben s und z zu finden, die von der Akademie endgültig aus dem russischen Alphabet gestrichen wurden (vgl. ibid.).

1738 beauftragte Korff die Russische Versammlung, ein russisches Alphabet für die Akademie der Wissenschaften zu verfassen:

Понеже в Академии наук русской азбуки не имеется, а она необходима быть потребна, того ради членам российского собрания показанную азбуку сочинить и к печатанию подать в Академию наук.¹²⁷ (Pekarskij 1870: 640)

Weitere Arbeiten in dieser Richtung stehen im Zusammenhang mit den Ideen, die Adodurov in seinem Werk über den Gebrauch der Buchstaben ъ und ь zum Ausdruck brachte und in dem von ihm im akademischen Gymnasium gehaltenen Kurs über die russische Grammatik äußerte (vgl. Živov 1996: 167).

Der Prozess der Regulierung der Morphologie war nicht weniger intensiv. So zeigen beispielsweise Untersuchungen zur Entwicklung von Trediakovskijs Sprachpraxis, dass die Variation, die für *Ezda v ostrov ljubvi* (1730) war, im *Novyj i kratkij sposob* von 1735 sich erheblich reduziert worden war. Im Genitiv Singular erhalten maskuline und neutrale Adjektive die Endung *-ago*, während sich im Nominativ und Akkusativ Plural meistens die Endungen *-ie* für maskuline und *-ija* für feminine und neutrale Adjektive etablierte (vgl. ibid.).

¹²⁵ „Folgende Buchstaben werden in das russische Alphabet übernommen und die anderen, da unnötig, weggelassen: а, б, в, г, д, е, э, ж, з, и, і, к, л, м, н, о, п, р, с, т, у, ф, ѳ, х, ц, ч, ш, щ, ъ, ы, ь, ѣ, ю, я, ѿ, ѳ, ѵ. Und die folgenden Akzente: ‘, ` , ^ , ˇ , wie z.B.: à, á, ѣ, â. (Übers. S.C.)

¹²⁶ „Die Typografie muss sich diesem von der Russischen Versammlung beschlossenen Alphabet anpassen und Herr Schroeder und Herr Taubert angewiesen werden, diesen Beschluss umzusetzen, um die überflüssigen Buchstaben sofort zu verwerfen; Gleichzeitig müssen sie herausfinden, ob die von der Russischen Versammlung vorgeschlagenen Neuerungen bereits eingeführt wurden, und dies dem Leiter der Akademie zu melden.“ (Übers. S.C.)

¹²⁷ „Da die Akademie der Wissenschaften nicht über ein russisches Alphabet verfügt und dieses benötigt wird, müssen die Mitglieder der russischen Versammlung das oben genannte Alphabet zusammenstellen und der Akademie der Wissenschaften zum Druck vorlegen“ (Übers. S.C.)

Die orthographischen und morphologischen Neuigkeiten gelten in der Tat als eine der wichtigsten Änderungen, die von der Russischen Versammlung eingeführt wurden und worüber es die meisten Zeugnisse gibt.

4.3. Literatursprache

4.3.1. Trediakovskijs Versuche, eine neue Literatursprache zu entwickeln

In den ersten Jahren nach seiner Gründung gab die Akademie der Wissenschaften kein einziges belletristisches Buch heraus. Der Grund dafür war nicht der mangelnde Wille der deutschen Akademiker, sondern es ergab sich als Folge der Tradition der russischen Literatur. Als 1730 Trediakovskijs *Ezda v ostrov ljubvi* erschien, konnte es das Werk nicht verfehlen, einen starken Eindruck zu machen. Für russische Leser führte es neue Nuancen der Liebe vor. Es fehlten in der Tat Wörter und Wendungen, um neue Gefühle und neue Konzepte auszudrücken, weil die alten Begriffe wie *lapuška* (dt. Liebling) und *družoček* (dt. Kumpel) nicht zum sentimental-erotischen Vokabular zu passen schienen. Die Autoren von sentimentaler Lyrik dieser Zeit griffen oft entweder auf die Phraseologie der Nachbarn, vor allem der Polen und Ukrainer, oder auf kirchenslawische Begriffe zurück, weil die russische Phraseologie zu arm war (vgl. Berkov 1935: 8).

Voyage De l'Isle d'amour war in Inhalt und Ausführung ein Phänomen ganz anderer Art. Tallemants Erzählung, in der sich Prosa und Lyrik alternieren, ist in zwei Teile gegliedert, die durch den gemeinsamen Protagonisten Tirsis verbunden sind. In jedem Teil wird eine verschiedene Art von Liebe beschrieben. Trediakovskijs Übersetzung hatte eine große Bedeutung für die zeitgenössischen Leser, nicht nur, weil sie die Russen mit einer neuen Art von Liebe bekannt machte, sondern auch weil sie neues sprachliche Material einführte, das von Polonismen, Ukrainismen und Kirchenslawismen bereinigt worden war (vgl. *ibid*: 18).

Als Trediakovskij 1735 seine Rede in der Versammlung hielt, bezog er sich insbesondere auf die französische Akademie als Vorbild für die Schaffung einer neuen Literatursprache. Der von Trediakovskij vorgeschlagene Arbeitsplan für die Russische Versammlung ähnelte exakt den Plänen der französischen Akademie.

Bei solch einem Vorhaben waren die Übersetzer mit enormen Schwierigkeiten konfrontiert. Sie mussten nicht nur abstrakte Begriffe ins Russische übertragen, die trotz ihrer Komplexität und Abstraktheit zumindest durch die Schaffung von Neologismen unter Verwendung slawischer Wurzeln und Suffixe ausgedrückt werden konnten, wie z.B. *očeslivost'*, *zadumlivost'*,

prividenie, glazoljubnost'. Es war außerdem notwendig, die Namen von Gegenständen und Erscheinungen der konkreten Wirklichkeit zu übersetzen, die entweder auf russischem Boden noch nicht existierten oder für die es keine eigenen Namen gab (vgl. Berkov 1935: 19).

Es ist kein Zufall, dass Trediakovskij in seiner Rede an die Mitglieder der Russischen Versammlung von 1735 von den Wörterbüchern sofort zur Frage der Übersetzungen übergang. Für seine Epoche und für die speziellen Ziele der Akademie der Wissenschaften war das Sprachproblem vor allem ein Problem der Anpassung der russischen Literatursprache an die europäische und bürgerliche Kultur, d.h. ein Problem der Übersetzung (vgl. *ibid*: 45).

Im Nachdruck seiner Rede von 1735 aus dem Jahr 1752, unterzog Trediakovskij sie einer systematischen Bearbeitung, die dem sprachlichen Gebrauch abwandelte. Berkov (1935: 44) analysierte die Texte der Rede aus den Jahren 1735 und 1752 im Detail. Aus dieser Untersuchung kam hervor, wie Trediakovskij im letzteren Fall seine Sprache bewusst slawisierte und archaisierte, indem er Elemente der Prosa und des alltäglichen Gebrauchs verbannte¹²⁸.

Изд. 1735 г.	Изд. 1752 г.
к славе Российской ... (там же)	...к славе Росской ... (там же)
...вношу уже ту любезну, прибы- точно, честну ... (там же)	...вношу ее уже любезну, плодоносну, похвальну ... (там же)
...и по которой от меня... (там же)	...и но коей от меня... (там же)
...вашего сообщества , которого только таковой быть <i>может до- стоин</i> ... (там же)	...вашего содружества , которого только такой быть <i>достойн может</i> ... (стр. 9)
...Однако, с стороны разума... (там же)	...Впрочем, что до разума (там же)
...не будет никаковыя отговорки... (там же)	...не будет отнюд отречения... (там же)
...требовать от меня будет... (там же)	...взыскивать с меня будет (там же)
<i>...достойным меня несколько</i> быть ва- шего общества найдет ... (стр. 6)	<i>...несколько меня достойным</i> изобра- щет вашего сообщества (там же) (<i>ibid.</i>)

Trediakovskijs Absicht, sich von der einfachen russischen Sprache abzuwenden, kommt aus diesen Beispielen deutlich hervor. Die Rede aus dem Jahr 1735 ähnelt in der Tat der modernen russischen Sprache mehr als die überarbeitete Version. In der zweiten Version aus dem Jahr

¹²⁸ Die lexikalischen Änderungen werden fett geschrieben, während die Änderungen bez. der Reihenfolge kursiv geschrieben werden. (Hervorhebungen durch die Verf.)

1752 benutzte Trediakovskij mehr Begriffe slawischen Ursprungs, die heutzutage kaum verwendet werden: Er ersetzte Wörter, die im modernen Russischen alltäglich benutzt werden, mit Wörtern, die archaisch und veraltet klingen. Nicht nur der Wortschatz, sondern auch die Reihenfolge der einzelnen Wörter ist im zweiten Fall einem Gedicht näher.

Es ist nicht bekannt, inwiefern diese Änderungen der Literatursprache innerhalb der Russischen Versammlung besprochen wurden. Obwohl die große Mehrheit der von den Mitgliedern der Versammlung übersetzten Werke wissenschaftliche Bücher und Artikel umfasst, gibt es Beweise dafür, wie sich insbesondere Trediakovskij und Adodurov auch mit literarischen Übersetzungen auseinandersetzen. Als Sekretär der Russischen Versammlung, machte Trediakovskij seine Absicht klar, eine russische Literatursprache zu schaffen. Schon 1730 hatte er einen ersten und erfolgreichen Versuch mit *Ezda v ostov ljubvi* veröffentlicht, ein Werk, das zweifellos einen großen Einfluss auf die russische Sprache und Mentalität hatte. In den folgenden Jahren, als Mitglied der Versammlung, beschäftigte er sich weiterhin mit der Entwicklung der russischen Lyrik, unter besonderer Berücksichtigung der Rhythmik und der Sprache.

Offensichtlich hat sich Trediakovskijs Literatursprache während der Jahre der Russischen Versammlung geändert. Auf der Suche nach neuen sprachlichen Mitteln, griff er auf Wortschöpfungen zurück, wobei er auch die Ressourcen des Kirchenslawischen nutzte. Im Laufe der Zeit war seine Sprache immer mehr von einer strengen Slawisierung des Wortschatzes und Poetisierung der Sprache gekennzeichnet, die wahrscheinlich im Widerspruch zur zeitgenössischen Tendenz war. Obwohl sich diese Einstellung in der russischen Sprache nicht durchsetzte, ist sie trotzdem ein Beweis für den Einsatz und die Anstrengung, die an der Akademie der Wissenschaften schon vor den wichtigen Reformen Lomonosovs durchgeführt wurden.

4.3.2. *Besprechung über die Versifikation der Poesie*

Das Problem der Sprache war für Trediakovskij nicht nur ein praktisches, sondern auch ein theoretisches Phänomen. Bereits 1735 präsentierte Trediakovskij in der Russischen Versammlung zum ersten Mal seinen *Novyj i kratkij sposob k složeniju rossijskich stichov*¹²⁹, ein Werk, durch das das umständliche Silbensystem im russischen Vers durch ein System abgelöst wurde, das Trediakovskij als tonisch bezeichnete (vgl. Pekarskij 1870: 524).

¹²⁹ „Novyj i kratkij Sposob k Složeniju rossijskich Stichov s Opređenijami do sego nadležaščich Zvanij” (dt. „Eine neue und schnelle Methode des Schreibens russischer Gedichte”)

Bereits 1734 hatte Trediakovskij die Ernennung von Korff zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften mit einer besonderen Ode begrüßt, in der er zum ersten Mal seine Erfindung der tonischen Versifikation verwendete (vgl. Berkov 1935: 27). Schon in der Einleitung betonte er, dass er „hier ein paar Verse anbietet, die man in Russland bisher nicht gesehen hat“¹³⁰. Die neue Art der Versifikation war ein sensationeller Erfolg unter den jungen Dichtern in Sankt Petersburg, die die Akademie der Wissenschaften regelmäßig besuchten. Es ist bekannt, dass Trediakovskijs Theorie eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der tonischen Versifikation spielte, obwohl sie bemerkenswerte Veränderungen durchging (vgl. *ibid*: 47).

Es gibt außerdem mehrere Beweise dafür, dass Fragen zur Übersetzung von literarischen Texten in der Versammlung besprochen wurden. Im Januar 1740 erhielt die Russische Versammlung den Brief *Pis'mo o pravilach rossijskogo stichotvorstva*¹³¹, unterschrieben vom Studenten Lomonosov, in dem der Verfasser die von Trediakovskij vorgeschlagene Versifikation kritisierte und sich darüber lustig machte. Trediakovskij las den Brief in der Versammlung vor und schrieb eine lange Antwort, die im Namen der Russischen Versammlung unterschrieben wurde. Allerdings fühlten sich Adodurov und Taubert berechtigt, den Versand des Briefes zu verhindern (vgl. Alekseeva 2009: 452). Dieser Vorfall ist der Beweis dafür, dass in der Russischen Versammlung poetische und literarische Fragen besprochen wurden. Nicht nur Trediakovskij, sondern auch Adodurov und Taubert setzten sich aus erster Hand mit der Übersetzung von Poesie auseinander.

Ein weiterer Beweis für die Auseinandersetzung der Russischen Versammlung mit literarischen Fragen ist in einer späteren Übersetzung von Trediakovskij zu finden. In der dritten Auflage des Vorworts zu seiner Übersetzung *Argenida* (1751) erklärte er folgendes:

Кои разглашают, что иамбический гексаметр введен к нам первыми ими, те токмо что бесстыдно тщеславятся: в российском собрании известно было о сем стихе, когда тщеславляющиеся знали ль, что иамб, и умели ль его выговорить чисто.¹³² (Trediakovskij 1751: LXVf)

Laut Trediakovskij beschäftigte sich die Versammlung in der Tat mit der Übersetzung von Gedichten in jambischen Versen.

Diese Tatsache, zusammen mit den obengenannten Beispielen, führen zur Schlussfolgerung, dass Fragen zur literarischen Übersetzung tatsächlich im Rahmen der Versammlung

¹³⁰ „несколько Стихов здесь до ныне в России не виданных“ (Trediakovskij 1735: 2)

¹³¹ dt. „Brief über die Regeln der russischen Poesie“

¹³² „Diejenigen, die behaupten, dass der jambische Hexameter erst von ihnen eingeführt wurde, sind nur schamlos eingebildet: Man wusste über diesen Vers in der Russischen Versammlung, als die Eingebildeten den jambischen Vers kannten und ihn sauber aussprechen konnten“ (Übers. S.C.)

besprochen wurden. Obwohl die große Mehrheit der übersetzten und besprochenen Werke wissenschaftlicher Natur war, darf die Auseinandersetzung mit Belletristik nicht ausgeschlossen und vernachlässigt werden.

4.4. Russische Versammlung: Erfolg oder Misserfolg?

Es ist nicht schwer zu erkennen, dass es nur wenigen der frühen akademischen Übersetzer gelang, eine erfolgreiche Karriere aufzubauen. Die niedrigen Gehälter förderten keine idealen Arbeits- und Lebensbedingungen, obwohl die Übersetzer neben der Übertragung ausländischer Werke auch aktiv an der Erstellung von Wörterbüchern, Grammatiken und Lehrbüchern teilnahmen und die meisten auch unterrichten mussten.

Der Erfolg der Russischen Versammlung wurde von verschiedenen Historikern und Sprachwissenschaftlern besprochen. Einige von ihnen sind der Meinung, dass die Ergebnisse der Versammlung sehr begrenzt sind. Normalerweise sind insbesondere zwei Arbeiten, die im Rahmen der Russischen Versammlung durchgeführt wurden, bekannt, und zwar das Sammeln von Material für das Wörterbuch der russischen Sprache durch Bogdanov und die Verbesserung des russischen Zivillphabets. Aus einer intensiven Recherche ging jedoch hervor, dass sich ihre Tätigkeit als produktiver ergab und sich nicht nur darauf beschränkte.

Die in der ersten Sitzung gestellten Aufgaben waren in der Tat außerordentlich kompliziert und natürlich war die Russische Versammlung nicht in der Lage, all diese Ziele zu erreichen. Dennoch erwiesen sich die Sitzungen der Versammlung für die Geschichte der russischen Literatursprache als sehr bedeutend. Im Prozess der Bearbeitung von Übersetzungen näherten sich die russischen Philologen nach und nach den europäischen Prinzipien der Textorganisation. Die Besprechung der Texte in Deutsch, Französisch und in anderen Sprachen ermöglichte den Übersetzern, sich ein Bild davon zu machen, wie die literarische Norm in diesen Sprachen gebildet war und in welchem Verhältnis sie zur grammatikalischen Tradition und zum umgangssprachlichen Gebrauch stand. Die Übersetzungsversuche ergaben sich als fruchtbar für die Erstellung deutschen, französischen und lateinischen Grammatiken sowie für die Vorbereitung der ersten Lehrbücher zur russischen Grammatik, die meistens nach dem Vorbild von europäischen Werken verfasst wurden (vgl. Kareva 2011: 94).

In den Sitzungen der Russischen Versammlung wurden außerdem Übersetzungen europäischer Werke aktiv diskutiert. Deshalb wurden die aus der europäischen Tradition übernommenen Begriffe und Definitionen von den Philologen entlehnt, die an der Erstellung von Grammatiken der russischen Sprache arbeiteten. In diesem Sinne spielten sie eine zentrale Rolle im

Prozess der Standardisierung der russischen Sprache und bildeten die Basis für die Suche nach der russischen Literatursprache, die sich definitiv 1755 mit der *Rossijskaja grammatika* von Lomonosov etablierte.

Lomonosov selbst schätzte die Tätigkeit der Versammlung sehr. Am 7. Januar 1758 schrieb er in einem Brief an den Präsidenten der Akademie, in dem er das Fehlen der Russischen Versammlung als eine Schwäche der Akademie bezeichnete:

[...] для умножения книг российских, чем бы удовлетворять требующих охотников, не достаёт станов, переводчиков, а больше всего, что нет Российского собрания, где б обще исправлять грубые погрешности тех, которые по своей упрямке худые употребления в языке вводят.¹³³ (Lomonosov T.10 1957: 27)

Nach der Auflösung der Russischen Versammlung übernahmen die Übersetzungsabteilung der Akademie der Wissenschaften und die Historische Versammlung ihre Aufgaben. Die Historische Versammlung wurde 1748 gegründet, fünf Jahre nach der offiziellen Auflösung der Russischen Versammlung. Ihre Mitglieder waren Müller, Strube de Piermont, Trediakovskij, Lomonosov, Crusius, Fischer und Braun. Laut Programm sollte die Versammlung historische und literarische Werke und Gedichte besprechen. Die Überprüfung der Tätigkeit der Übersetzer und die Besprechung ihrer Arbeit war auch eine der zentralen Aufgaben dieser Versammlung (vgl. Istrina 1980: 112). Leider gibt es sehr wenig Informationen über die Tätigkeit dieser Versammlung. Allerdings deutet ihr Programm, das Diskussionen über philologische Werke und einzelne Übersetzungen beinhaltete, darauf hin, dass ihre Mitglieder beabsichtigt hatten, die von der Russischen Versammlung begonnene Arbeit fortzusetzen.

¹³³ „[...] für die Vermehrung der russischen Bücher und für die Befriedigung der anspruchsvollen Jäger gibt es nicht genug Mühlen, die Übersetzer, und außerdem gibt es keine russische Versammlung, in der die Leute die groben Fehler derjenigen korrigieren können, die den schlechten Gebrauch in ihre Sprache einführen“ (Übers. S.C.)

5. Die Entwicklung der Übersetzung nach dem Ende der Russischen Versammlung

Während der Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth I. (1741-1761) machte sich in Russland der Prozess der Entwicklung der Übersetzung noch bemerkbarer. Obwohl die Russische Versammlung 1743 ihre Tätigkeit einstellte, bildete die Akademie weiterhin Übersetzer aus. Zu den wichtigsten Ergebnissen einer intensiven Übersetzungstätigkeit in den 1750er Jahren von Lomonosov und Popovskij zählt die Übertragung einiger Oden von Horaz und Gedichte von Alexander Pope (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 181). Insbesondere begann die Zahl der übersetzten Bücher belletristischer Literatur zu steigen. Die Kaiserin selbst trug dazu bei, indem sie eine Verordnung erließ, die vorsah, dass die Akademie der Wissenschaften die Übersetzung und Veröffentlichung von Büchern unterschiedlichen Inhalts in russischer Sprache fördern sollte, wo Nützliches und Unterhaltsames mit einer anständigen moralischen Belehrung verbunden sein sollten. Dafür waren Übersetzer benötigt.

1748 wurde in der Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti* eine Ausschreibung der akademischen Kanzlei veröffentlicht, in der diejenigen eingeladen wurden, die als Übersetzer arbeiten wollten. Falls das Niveau der Bewerber als ausreichend gut bewertet wurde, erhielten sie den Auftrag, ein bestimmtes Buch zu übersetzen (vgl. Neljubin & Chuchuni 2015: 214). Im gleichen Zeitraum begann die Formalisierung und Konsolidierung der Bezahlung für Übersetzungsarbeiten: Von einmaligen Belohnungen und sehr niedrigen Löhnen, ging man in der Tat zu einer vertraglichen Bezahlung über (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 182).

Die Zeitung *Ežemesjačnye sočinenja i izvestija o učenych delach* gab den Übersetzern Anweisungen zu ihrer Arbeit:

Прежде, нежели б какую книгу переводить начали, помыслили и с другими посоветовали, нет ли чего к переводу нужнее и для общества полезнее?... Есть ли трудящиеся в переводах от похождения и от прочих сего роду любовного содержания книг удержаны быть не могут, то советуем им, чтобы по крайней мере труды свои употребляли лучше на английские, или с английского переведенные, нежели на французские, потому что в оных по большей части честность и добродетель, а в сих больше страсти господствуют¹³⁴. (Kurilov 1982: 130)

¹³⁴ „Bevor Sie mit der Übersetzung irgendeines Buches beginnen, denken Sie nach und beraten Sie sich mit anderen, ob es etwas gibt, das für die Übersetzung notwendiger und für die Gesellschaft nützlicher ist?... Wenn es solche gibt, die sich mit Übersetzungen aus Überlieferungen und aus anderen Büchern dieser Art Liebesinhalt beschäftigen, so raten wir Ihnen, dass Sie wenigstens ihre Arbeit besser auf Englisch, oder aus dem Englischen, übersetzen, als auf Französisch, denn in englischen Werken geht es zum größten Teil um Ehrlichkeit und Tugend, und in französischen herrscht mehr Leidenschaft“ (Übers. S.C.)

Besonders populär wurden Übersetzungen literarischer Werke in der Epoche Katharinas II. (1762-1796). Diese Epoche wurde als das *Goldene Zeitalter der Übersetzung* bezeichnet. In dieser Periode erschienen erstmals die Übersetzungen der wichtigsten Werke der Weltliteratur von der Antike bis zum 18. Jahrhundert in russischer Sprache. Der Beruf der Übersetzer wurde immer prestigeträchtiger und unter den Übersetzern konnte man Personen aus den verschiedensten Ständen und Gesellschaftsschichten antreffen. Viele prominente Schriftsteller des 18. Jahrhunderts beschäftigten sich auch mit der Übersetzung, wie z.B. Michail Lomonosov, Aleksandr Sumarokov, Andrej Bolotov, Ippolit Bogdanovič, Denis von Wiesen und andere. Ein Beispiel dafür war die Kaiserin selbst, die zusammen mit den Höflingen, die sie 1767 auf ihrer Reise entlang der Wolga begleiteten, den Roman *Bélisaire* des französischen Schriftstellers Jean-François Marmontel ins Russische übersetzte (vgl. Neljubin & Chuchuni 2015: 215).

5.1. Zwei wichtige Persönlichkeiten: Lomonosov und Sumarokov

5.1.1. Lomonosovs Reformen und die erste vollständige russische Grammatik

Michail Vasil'evič Lomonosovs (1711-1765) vielfältiger Beitrag zur russischen Kultur bestimmte maßgeblich die weitere Entwicklung von Wissenschaft und Literatur. Er studierte an der Moskauer Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie, an der Kiew-Mohyla-Akademie, an der Petersburger Akademie der Wissenschaften und zwischen 1736 und 1741 in Deutschland. Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland begann Lomonosov seine Arbeit als Übersetzer bei der Zeitung *Sankt-Peterburgskie vedomosti*. Zu dieser Zeit wurden die ersten Übersetzungen wissenschaftlicher Artikel veröffentlicht. Auch seine Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften begann kurz nach seiner Rückkehr aus Deutschland. Zunächst war Lomonosov mit der Katalogisierung der mineralogischen Sammlung der Akademie beschäftigt und parallel studierte er Chemie und Physik und setzte sich mit Übersetzungen von wissenschaftlichen Werken aus dem Lateinischen, Deutschen und Französischen ins Russische auseinander (vgl. Sorokina 2012: 24).

Sein ganzes Leben lang verfasste und übersetzte er wissenschaftliche Artikel und Bücher. Bemerkenswert ist, dass einige Werke Lomonosovs, die auf Latein geschrieben waren, von ihm selbst ins Russische übersetzt wurden (vgl. Semenec & Panas'ev 1991: 213). Er übersetzte aus dem Altgriechischen, Lateinischen, Deutschen, Englischen, Französischen und Italienischen. Lomonosov beschäftigte sich auch mit Übersetzungen, von Briefen, die an Mitglieder der kaiserlichen Familie gerichtet waren, hauptsächlich aus dem Lateinischen und Deutschen.

Die meisten poetischen Übersetzungen von Dichtern und Schriftstellern aus der Antike wie Homer, Vergil, Horaz, Ovid, Juvenal, Demosthenes, Cicero und Tacitus, wurden in sein Werk *Ritorika* (1748) gesammelt. Es handelte sich jedoch meist um keine vollständigen Übersetzungen, sondern um Auszüge zur Verdeutlichung bestimmter rhetorischer Aussagen.

Lomonosov war sehr aktiv bei der Überprüfung und Korrektur von Übersetzungen, die von der Akademie durchgeführt wurden. In Bezug auf die Übersetzungen und deren Revision wurde in den 1740er Jahren sogar ein spezieller Beschluss der Akademie gefasst:

А те переводы править и последнюю оных ревизию отправлять и над всем тем, что к тому принадлежит, труд нести г. профессору Ломоносову, за который излишний, сверх должности его труд имеет он получать, кроме жалованья его, в награждение по 200 рублей в год¹³⁵. (Tjuliček 1988: 95)

Aus den Übersetzungen Lomonosovs ergibt sich, dass er einen weiteren Schritt in die Richtung machte, um die russische Sprache vom Kirchenslawischen zu befreien. Es scheint, dass Lomonosov es für notwendig hielt, Bücher mit historischem und wissenschaftlichem Inhalt sehr nah am Original zu übersetzen. Seine frühen Übersetzungen wissenschaftlicher Artikel zeichnen sich durch eine hohe Qualität aus, und es ist kein Zufall, dass Lomonosov damals oft mit der Überprüfung von Übersetzungen beauftragt wurde.

1757 veröffentlichte die Akademie der Wissenschaften Lomonosovs *Rossijskaja grammatika*, die erste wissenschaftliche Grammatik der russischen Sprache und eines der wichtigsten Werke in der Geschichte der russischen Philologie. Als Basis für seine Grammatik verwendete Lomonosov das unveröffentlichte Wörterbuch *Solvar' rossijskogo jazyka* von Barsov sowie verschiedene Werke, die von den akademischen Übersetzern in den früheren Jahren zusammengestellt wurden (vgl. Biržakova 2010:116). Laut Lomonosov hätte das russische Alphabet 30 Buchstaben umfassen sollen und er schlug beispielsweise vor, die Buchstaben *и, ш, э, ъ* aus dem russischen Alphabet zu entfernen. Aus verschiedenen Gründen wurden nicht alle von ihm ausgearbeiteten Vorschriften akzeptiert. Die *Rossijskaja grammatika* ist eine normativ orientierte Grammatik, die die wichtigsten Aspekte des Sprachstudiums, den formalen, funktionalen und stilistischen Aspekt, enthält und die die Entwicklung des russischen grammatischen Denkens der folgenden Jahrzehnte prägte.

Durch seine Übersetzungen leistete Lomonosov außerdem einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaftssprache und formte nach und nach die wissenschaftliche Terminologie im Russischen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten trugen zur Verbreitung einer

¹³⁵“Diese Übersetzungen sollten korrigiert werden und die letzte von ihnen sollte überprüft werden, und alles, was dazu gehört, sollte von Professor Lomonosov gemacht werden, wofür er neben seinem Gehalt 200 Rubel pro Jahr für übermäßige Arbeit erhalten muss.” (Übers. S.C.)

Reihe neuer Begriffe bei und zur Befreiung des wissenschaftlichen Stils von archaischen alt-slawischen Wörtern, Formen und Redewendungen.

Zur Schaffung wissenschaftlicher Begriffe versuchte Lomonosov in erster Linie das Material der russischen Sprache zu verwenden, wie z.B. bei den Wörtern *dvigajuščaja sila* (dt. Triebkraft), *židkie tela* (dt. flüssige Körper), *otvraščennij luč* (dt. abgestoßener Strahl), *zažitel'naja točka* (dt. Zündpunkt) etc. Andere Begriffe übernahm er hingegen aus den europäischen Sprachen, wie *gorizontal'nyj*, *diametr*, *atmosfera*, *meteorologija*, *mikroskop*, *kvadrat*, *optika* etc. (vgl. Filkova 1973: 183).

Ein weiterer bemerkenswerter Beitrag, der von Lomonosov geleistet wurde, betrifft die Reform der russischen Versifikation. Lomonosov zweifelte zwar nicht an den Prinzipien von Trediakovskijs Reformen. Seine Studien zeigen in der Tat, dass Lomonosov wie Trediakovskij die Silbenzählung als Grundlage der Versifikation übernahm und Trediakovskijs Analogie von *udarost'-bezudarost'* und *dolgota-kratkost'* teilte (vgl. Lebedeva 2000: 35). Allerdings sind signifikante Unterschiede zwischen Trediakovskijs und Lomonosovs Theorien zu finden.

Die enorme Tätigkeit Lomonosovs im Gebiet der russischen Sprache trug zur Ordnung und Regelung der russischen Literatursprache und zur Entwicklung des wissenschaftlichen Stils und der russischen wissenschaftlichen Terminologie bei. Die intensive Tätigkeit ist außerdem ein Beweis dafür, dass sich der Status der Übersetzer in Russland in wenigen Jahren vollkommen verändert hatte. Es ist deshalb wichtig hervorzuheben, dass die Leistung Lomonosovs ohne die Tätigkeit der Sprachwissenschaftler und Übersetzer, die vor ihm an der Akademie arbeiteten, nicht möglich gewesen wäre.

5.1.2. Sumarokovs Einstellungen und die Regulierung des Gattungssystems

Alexandr Petrovič Sumarokov (1717 - 1777), herausragender Vertreter des russischen Klassizismus, Dichter und Dramaturg, ließ die Problematik der Übersetzung nicht außer Acht. Sumarokov war davon fest überzeugt, dass „unsere schöne Sprache zu allem fähig ist“¹³⁶ und kümmerte sich sein ganzes Leben lang um die Reinheit der russischen Sprache. Diese Herausforderung wurde in zwei Richtungen geführt: Er kämpfte einerseits gegen die Verwendung kirchenslawischer Wörter und Wendungen und andererseits gegen die Vermischung der russischen Sprache mit französischen Wörtern (vgl. Filterman 1963: 12). Sumarokov förderte allerdings

¹³⁶ „Прекрасный наш язык способен ко всему“ (Sumarokov 1748: 345)

die Entlehnung von Fremdwörtern im wissenschaftlichen, technischen, politischen und kulturellen Bereich, die dem russischen Volk unbekannt waren und neue Konzepte des täglichen Lebens bezeichneten. Er rebellierte jedoch gegen die Nutzung solcher Fremdwörter, die ihm gleichbedeutend mit einheimischen russischen Wörtern schienen und in denen er keine neuen Bedeutungsnuancen sah (vgl. *ibid.*: 13f).

Sumarokov hatte eine gesplante Einstellung zur Übersetzung. Einerseits protestierte er heftig gegen die zunehmende Übersetzung von Belletristik, die er als Anhänger der klassizistischen Ethik als nutzloses Genre betrachtete: „Die Gesellschaft wird mit übersetzten Büchern bereichert; aber diese Bücher verschwinden in der Nachwelt fast alle, und unserem Zeitalter werden sie keinen Ruhm bringen“¹³⁷ (Übers. S.C.). Andererseits übersetzte Sumarokov selbst viele ausländische Autoren, wie Sappho, Horaz, Voltaire, Locke etc. (vgl. Neljubin & Chuchuni 2006: 230).

Bei der Übersetzung von Auszügen aus Racines Werken gab Sumarokov beispielsweise den Text Strophe für Strophe wieder, wobei er die Anzahl der Verse und das Reimsystem beibehielt. Formal gab es in dieser Hinsicht eine exakte Vorlage für die russische Übersetzung eines fremden Textes. Shakespeares *Hamlet*, ein Stück das weit davon entfernt war, dem Kanon der klassizistischen Ethik zu entsprechen, wurde hingegen von Sumarokov auf eine andere Weise übertragen. Er übersetzte das Werk nicht aus dem Original, sondern aus einer prosaischen Nacherzählung und versuchte dementsprechend nicht das fremdsprachige Werk in die eigene Sprache zu übertragen, sondern ein neues Werk zu schaffen, das dem klassizistischen Ideal näher kam (vgl. *ibid.*: 230f).

In einem poetisch-didaktischen Brief, *Dve épistoly*¹³⁸ (1748), der auf der ästhetischen Botschaft des *Pisonenbriefs* von Horaz und der *Art poétique* von Boileau basierte, lieferte Sumarokov dem russischen Klassizismus einen ästhetischen Kodex, der sich an der europäischen Tradition orientierte (vgl. Lebedeva 2000: 36). Sumarokov sah das Gattungssystem der Literatur als streng hierarchisch organisiert. Aber während er in der Theorie die allgemeine klassizistische Position vertrat, dass hohe und niedrige Stile nicht vermischt werden sollten, standen in der Praxis seine eigenen hohen und niedrigen Gattungsmodelle in ständiger Wechselwirkung (vgl. *ibid.*: 37).

¹³⁷ „Обогащается общество переводными книгами; но сии книги в потомстве почти все исчезнут, и веку нашему славы они не принесут“ (Sumarokov 1787: 41)

¹³⁸ „Dve Épistoly (V pervoj predlagaetsja o russkom Jazyke, a vo vtoroj o Stichotvorstve)“

Die Polemik zwischen Lomonosov und Sumarokov in den 1750er Jahren über die Frage des poetischen Stils stellte eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Ästhetik und künstlerischen Praxis des russischen Klassizismus dar (vgl. Serman 1972). Sumarokovs Konflikt mit Trediakovskij forderte hingegen eine tiefere Auseinandersetzung mit sprachwissenschaftlichen Fragen, die zur Evolution der russischen Literatursprache führte.

5.2. *Versammlung zur Übersetzung ausländischer Bücher in die russische Sprache*

In einer Ausgabe der *Sankt-Peterburgskie vedomosti* wurde am 8. Oktober 1768 eine Nachricht der Kaiserin veröffentlicht, die einen jährlichen Lohn von 5000 Rubeln für die erste Übersetzung russischer Bücher in Fremdsprachen vorsah. Die Kaiserin beauftragte außerdem den Grafen Orlov¹³⁹, den Grafen Šuvalov¹⁴⁰ und den Staatssekretär Kozickij¹⁴¹, diesen Prozess zu beaufsichtigen und diejenigen zu belohnen, die sich mit der Übersetzung beschäftigen (vgl. Neljubin & Chuchuni 2015: 216). So wurde die Basis für die bekannte *Versammlung zur Übersetzung ausländischer Bücher in die russische Sprache*¹⁴² gelegt, die bis 1783 bestand und zu einen der wichtigsten Faktoren in der Entwicklung der nationalen Übersetzungsliteratur darstellte.

Zum Leiter der Versammlung wurde Orlov und Kozitskij übernahm die Rolle des Sekretärs. Während ihres Bestehens nahmen mehr als 110 Personen an der Tätigkeit der Versammlung teil, darunter bekannte Wissenschaftler und Schriftsteller, wie Radiščev, Bogdanivič, Knjažin, Kozel'skij, Rimovskij und andere.

Die Übersetzungen wurden aus dem Altgriechischen, Lateinischen, Französischen, Deutschen, Englischen, Italienischen und sogar aus dem Chinesischen angefertigt. Obwohl die Mitglieder so oft wie möglich versuchten, aus der Originalsprache zu übersetzen, gelang es ihnen nicht immer. Einige Werke wurden in der Tat aus zweiter oder sogar dritter Hand ins Russische übersetzt: Ein Beispiel dafür sind Fieldings Romane, die aus der deutschen Übersetzung einer französischen Übertragung des englischen Originals übersetzt wurden.

Zwischen 1768 und 1783 wurden 112 Werke in 173 Bände zur Veröffentlichung vorbereitet, darunter die Werke der alten Klassiker und der französischen Aufklärung. In den ersten

¹³⁹ Graf Vladimir Grigor'evič Orlov (1743-1831) war der Direktor der Akademie der Wissenschaften zwischen 1766 und 1774.

¹⁴⁰ Graf Andrej Petrovič Šuvalov (1744-1789) war ein Politiker, Schriftsteller und Übersetzer. Er verfasste Lyrik auf Französisch und kannte französische Schriftsteller wie Voltaire persönlich.

¹⁴¹ Grigorij Vasil'evič Kozickij (1724-1775) war ein Schriftsteller und Journalist und sowie Staatssekretär der Kaiserin Katharina II.

¹⁴² „Sobranie, starajušeesja o perevode inostrannykh knig na rossijskij yazyk”

Jahren der Versammlung standen die Werke von Voltaire, Montesquieu und Mably sowie Artikel aus der berühmten *Enzyklopädie* von d'Alembert und Diderot im Mittelpunkt des Interesses. Auch die europäische Belletristik wurde nicht übersehen: Werke von Swift, Tasso, Corneille, Gellert und Goldoni wurden ins Russische übersetzt und veröffentlicht (vgl. Neljubin & Chuchuni 2015: 218). Die Mitglieder der Versammlung übersetzten auch Werke über Geschichte, Geographie, Astronomie, Physik und Chemie.

Die Tätigkeit der Versammlung wurde bis 1775 erfolgreich fortgesetzt. Allerdings verfiel sie nach dem Tode Kozitskijs und der Ersetzung Orlovs mit Domašnev¹⁴³ allmählich. 1783 wurde sie deshalb aufgelöst. 1790 wurde auf Initiative der Fürstin Ekaterina Daškova¹⁴⁴ an der Akademie der Wissenschaften eine Übersetzungsabteilung eingerichtet, die von Professor Protasov geleitet wurde. Die neue Institution beschäftigte sich jedoch hauptsächlich mit Fachliteratur und weniger mit Belletristik.

Dank der Übersetzung wurde der russische Leser mit den Romanen von Scarron, Le Sage, Prévost, Fielding, Cervantes, Defoe, Marivaux, Gomez, Marmontel, Arnault und vielen anderen Autoren bekannt gemacht. Dieser Prozess wirkte zweifellos auf die Entstehung und Entwicklung des russischen Romans, der durch die Werke von Čulkov, Popov und Cheraskov vertreten wird, und der russischen Literatursprache, die in den folgenden Jahren durch die Arbeit Puškins und seiner Zeitgenossen ihren endgültigen Höhepunkt erreichte.

¹⁴³ Sergej Gegasimovič Domašnev (1743-1795) war ein Schriftsteller und Dichter, Direktor der Petersburger Akademie der Wissenschaften zwischen 1775 und 1783.

¹⁴⁴ Ekaterina Romanovna Daškova (1743-1810) war eine enge Freundin der Kaiserin Katharina II. und Leiterin der Akademie der Wissenschaften zwischen 1783 und 1795.

Conclusio

Ziel dieser Masterarbeit war es zu beweisen, wie sich der Status der Übersetzer in Russland vor und nach der Entstehung der Akademie der Wissenschaften geändert hat. Diese Zielsetzung wurde teilweise erreicht, indem verschiedene Leistungen der akademischen Übersetzer durch die damaligen Zeugnisse untersucht wurden. Der Bedarf an Übersetzern wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts von Peter I. und seinen Nachfolgern deutlich klargemacht und es wurde gezielt gearbeitet, um die translationswissenschaftliche Tradition weiterzuentwickeln. Die Untersuchung hat gezeigt, wie die Akademie der Wissenschaften und die Russische Versammlung zu einem der Schlüsselfaktoren für die Etablierung einer modernen translationswissenschaftlichen Tradition in Russland und zur Anerkennung des Berufs des Übersetzers zählen. Durch eine intensive Übersetzungstätigkeit trugen die akademischen Übersetzer zur Entstehung der ersten Wörterbücher und Grammatiken der russischen Sprache bei und beschäftigten sich mit sprachwissenschaftlichen Fragen, die die Basis der modernen russischen Sprache legten. Aus diesem Grund wurde die Arbeit der Übersetzer schon von den damaligen Institutionen als extrem wichtig für die Entwicklung der Sprache wahrgenommen und der Status der Übersetzer konnte dadurch einen deutlichen Aufschwung erleben. Während vor der petrinischen Zeit der Beruf des Übersetzers nur wenigen ausgewählten Gelehrten vorbehalten war, die in den meisten Fällen Ausländer waren oder ehrenamtlich arbeiteten und ins Kirchenslawische übersetzten, änderte sich diese Einstellung radikal mit Peter I. und insbesondere mit der Gründung der Akademie der Wissenschaften. Dabei änderte sich nicht nur die Identität der Akteure des Transfers, sondern auch die Thematik der transferierten Texte und die Sprache, in die die Übersetzer die Texte übertrugen.

Durch diese Untersuchung lassen sich neue Erkenntnisse insbesondere zu den Leistungen der Russischen Versammlung herausstellen. Die Russische Versammlung zählt als Beweis dafür, dass die Übersetzung, erst elf Jahre nach der Entstehung der Akademie, zu einem wichtigen Element der akademischen Angelegenheiten geworden war. Obwohl die tatsächlichen Leistungen der Russischen Versammlung von verschiedenen zeitgenössischen und späteren Gelehrten und Forschern infrage gestellt wurden, ergab sich aus einer detaillierten Untersuchung, dass die Versammlung einen bedeutenden Beitrag nicht nur zur Entwicklung der modernen russischen Sprache, sondern auch zur Geschichte der Übersetzung in Russland leistete. Wie im Kapitel 4 ausführlich eingegangen wurde, bestimmten die Übersetzer der Versammlung nicht nur neue orthographische und morphologische Regeln der modernen russischen Rechtschreibung, sondern trugen auch zur Entwicklung der Übersetzung belletristischer Literatur bei

und stellte zweifellos die Grundlage für die spätere Arbeit Lomonosovs, die noch bis heute als Höhepunkt der linguistischen Untersuchungen des 18. Jahrhunderts gilt.

In Kapitel 5 wurde erläutert wie die Leistungen der Übersetzer der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Tat die Basis für die künftige Entwicklung der Übersetzung in Russland stellten. In wenigen Jahrzehnten änderte sich die Einstellung zur Übersetzung vollkommen und die Wichtigkeit der Tätigkeit von Übersetzern und Sprachwissenschaftlern wurde nicht nur vom Herrscher, sondern auch von der gesamten gebildeten Elite anerkannt. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Kaiserin Katharina II. die *Versammlung zur Übersetzung ausländischer Bücher in die russische Sprache* 1768 eröffnete, die als endgültige Anerkennung der Tätigkeit als Übersetzer gilt und die noch heute als das *Goldene Zeitalter der Übersetzung* in Russland bekannt ist.

Das vorgestellte Ergebnis lässt allerdings nur einschränkend auf die tatsächlichen Übersetzungsmethoden der Mitglieder der Russischen Versammlung schließen. Die mangelnde Literatur und die wenigen Zeugnisse haben in der Tat nur teilweise eine detaillierte Untersuchung der Tätigkeit der Übersetzer ermöglicht. Aus diesem Grund könnte es im Hinblick auf weiterführende Forschungen sinnvoll sein, die Leistungen der einzelnen Mitglieder der Versammlung zu untersuchen, um daraus allgemeine Methoden und Vorgehensweise ins Detail abzuziehen. Wünschenswert wäre außerdem ein analysierender Vergleich zwischen der Tätigkeit der Übersetzer der Russischen Versammlung und der späteren und bekannteren *Versammlung zur Übersetzung ausländischer Bücher in die russische Sprache*, woraus sich gemeinsame Vorgehensweisen und Unterschiede abziehen lassen könnten.

Literaturverzeichnis

[o.V.] (1728). *Krattoe opisanie kommentarijev Akademii nauk. čast' pervaja*. Sankt Petersburg: Akademija Nauk.

[o.V.] (1731). *Teutsch-Lateinisch und Rußisches Lexicon, samt denen Anfangs-Gründen der Rußischen Sprache. Nemecko-latinskij i ruskij lecion, kupno s pervymi načalami ruskago jazyka*. Sankt Petersburg: Kayserliche Akademie der Wissenschaften.

[o.V.] (1830). *Polnoe sobranie zakonov rossijskoj imperij, s 1949 goda. Tom IV. 1700-1712*. Sankt Petersburg: Tipografija II otdělenija sobstvennoj Ego Imperatorskogo Veličestva Kanceljarii.

[o.V.] (1836). *Polnoe sobranie zakonov rossijskoj imperij, s 1949 goda. Tom VII. 1723-1727*. Sankt Petersburg: Tipografija II otdělenija sobstvennoj Ego Imperatorskogo Veličestva Kanceljarii.

[o.V.] (1885). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom pervyj. 1716-1730*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1885). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom vtoroj. 1731-1735*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1886). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom tretij. 1736-1738*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1890). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom šestoj*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1897). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom devjatyj. 1748-1749 (janvar'-maj)*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1897). *Protokoly zasedanij konferencii Imperatorskoj Akademii nauk s 1725 po 1803 goda. Tom I*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1899). *Protokoly zasedanij konferencii Imperatorskoj Akademii nauk s 1725 po 1803 goda. Tom II*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1900). *Materialy dlja istorij Imperatorskoj Akademii Nauk. Tom desjatyj. 1749 (jun'-dekabr')-1750*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (1900). *Protokoly zasedanij konferencii Imperatorskoj Akademii nauk s 1725 po 1803 goda. Tom III*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

[o.V.] (2000). Protokoly Geografičeskogo Departamenta. In: [o.V.] *Istočniki po istorii astronomii v Rossii XVIII veka T.1*. Sankt Petersburg: Nauka, 139-246.

[o.V.] (2017). Archivy Rossijskoj akademij nauk.

Alekseeva, (2009). "Sočinenija i perevody kak stichami, tak i prosoju" v tvorčestve V.K. Trediakovskogo. In: Nikolaev, Sergej (Hg.). *Vasilij Trediakovskij. sočinenija i perevody kak stichami, tak i prosoju*. Sankt Petersburg: Nauka, 446-480.

Alexander, Manfred & Stöckl, Günther (2009). *Russische Geschichte*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Baumann, H. (1973). V.E. Adadurovs Bedeutung für die Entwicklung der russischen Literatursprache. *Zeitschrift für Slawistik* 18 (5), 646-652.

Berkov, Pavel (1935). *Lomonosov i literaturnaja polemika ego vremeni. 1750-1765*. Moskau/Leningrad: Izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR.

Berkov, Pavel (1936). *Lomonosov i literaturnaja polemika ego vremeni. 1750-1765*. Moskau/Leningrad: Izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR.

Biržakova, Elena (2010). *Russkaja leksikografija XVIII veka*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija.

Bucharkin, Pëtr; Matveev, Evgenij; Ponomareva, Marina & Tiraspol'skaja, Anna (Hg.) (2017). *Literaturnaja kultura Rossii XVIII veka. Vypusk 7*. Sankt Petersburg: Sankt-Peterburgskij gosudarstvennyj universitet.

Bucharkin, Pëtr; Volkov, Sergej & Matveev, Evgenij (Hg.) (2013) *Filologičeskoe nasledie M.V. Lomonosova*. Sankt Petersburg: Nestor.

Bulachovskij, Leonid (1958). *Istoričeskij kommentarij k russkomu literaturnomu Jazyku*. Kiev: Radjans'ka Škola.

Carëv, Dmitrij (n.d.). *Translation in Russia in the 18th century*. Tula State Lev Tolstoj Pedagogical University.

Coudenys, Wim (2016). Translation and the emergence of historiography in eighteenth-century Russia. *Quaestio Rossica* 4 (2), 235-260.

- Derjugin, (1980). *Tredjakovskij - perevodčik*. Satarov: SGU.
- Dmitriev, Nikolaj (Hg.) (2012). *Istoričeskaja kul'tura imperatorskoj Rossii: formirvanie predstavlenij o prošlom*. Moskau: Vyssšaja škola ekonomiki.
- Dubičinskij, Vladimir (2008). *Leksikografija russkogo jazyka*. Moskau: Flinta/Nauka.
- Efimov, Alexandr (1961). *Istorija russkogo literaturnogo jazyka*. Moskau: Gosudarstvennoe učebno-pedagogičeskoe Izdatel'stvo Ministerstva Prosveščeniya PSFSR.
- Erochina, Tat'jana (2011). Nemeckie istoriki-akademiki XVIII veka v ruskoj nauke: ocenki s pozicij dorevoljucionnoj istoriografii. In: *Vestnik Čeljabinskogo gosudarstvennogo universiteta* 9 (224), 129-136.
- Espagne, Michel (2017). Kulturtransfer und Fachgeschichte der Geisteswissenschaften. *Comparativ* 10 (1), 42-61.
- Filin, Fedot (Hg.) (1981). *Istorija leksiki russkogo literaturnogo jazyka. Konca XVII-načala XIX veka*. Moskau: Nauka.
- Filippov, Konstantin & Volkov, Sergej (Hg.) (2014). *Vasilij Evdokimovič Adadurov. „Anfangs-Gründe der Russischen Sprache“ ili „Pervye ocnovanija rossijskogo jazyka“*. Sankt Petersburg: Nauka, Nestor-Istorija.
- Filippov, Konstantin (2019). Metatekstovye ocoennosti nemeckich grammatik v Rossii XVIII veka (Metatextual peculiarities of German grammars 18th century in Russia). *Vestnik Moskovskogo gosudarstvennogo lingvističeskogo universiteta. Gumanitarnye nauki* 1 (817), 328-341.
- Filkova, Penka (1973). *Istorija russkogo literaturnogo jazyka XI-XVIII vv*. Sofia: Nauka i izkusstvo.
- Filterman, (1963). Sumarokov-perevodčik i sovremennaja emu kritika. *Tetrad perevodčika* 1, 12-19.
- Hoffmann, Peter (1958). Gerhard Friedrich Müller. Zu seinem 175. Todestag. *Zeitschrift für Slawistik* 3 (1-5), 771-775.
- Institut ruskoj literatury (Puškinskij dom) (2011). Ėlektronnye publikacii. <http://lib.pushkinskijdom.ru/Default.aspx?tabid=2018> (Stand: 11.07.2020).

Istrina (1980). Akademičeskie perevodčiki v XVIII veke. In: *Kněžnoe delo v Rossii v XVI-XIX vekach*. Leningrad: Akademija Nauk SSSR, 105-115.

Ivanova, Ekaterina & Drjazgova, Ksenija (2013). K probleme jazyka avtora "Grammatiki francuzkoj i russkoj": francuzskij jazyk teksta - ksenolekt ili rodnoj jazyk?. In: *Filologičeskoe nasledie M.V. Lomonosova*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija, 205-216.

Kareva, Natal'ja & Sergeev, Michail (2013). "Grammatika francuykaja i russkaja (1730) i formirovanie akademičeskoj grammatičeskoj tradicii v pervoj polovien XVIII v. In: *Filologičeskoe nasledie M.V. Lomonosova*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija, 217-234.

Kareva, Natalija & Pivovarov, Evgenij (2019). The first German grammar in Russia. Creation and sources. *Vestnik Volgogradskogo gosudarstvennogo universiteta. Serija 2. Jazykoznanie* 18 (4), 18-28.

Kareva, Natalija (2011). Stanovlenie tradicii grammatičeskogo opisanija russkogo jazyka (1730-1750 gg.). In: Bucharkin, Pëtr; Matveev, Evgenij & Tiraspol'skaja, Anna (Hg.). *Literaturnaja kul'tura Rossii XVIII veka*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija, 90-109.

Kareva, Natalija (2013). Formirovanie russkoj skademičeskoj grammatičeskoj tradicii: "Grammatika francuzkaja i russkaja" (1730 g.). *Acta linguistica Petropolitana. Trudy instituta lingvističeskich issledovanij* 9 (2), 312-321.

Kazanskij, Nikolaj (Hg.) (2010). *Slovar' jazyka M.V. Lomonosova*. Sankt-Petersburg: Nestor-Istorija.

Kim, Georgij & Šastitko, Pëtr (Hg.) (1990). *Istorija otečestvennogo vostokovedenija do sere diny XIX veka*. Moskau: Nauka.

Kirilov, Ivan (1977). *Cvetuščee sostojanie Vserossijskogo gosudarstva*. Moskau: Nauka.

Koch, Kristine (2002). *Deutsch als Fremdsprache im Rußland des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Fremdsprachenlernens in Europa und zu den deutsch-russischen Beziehungen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Koch, Kristine (2002). *Deutsch als Fremdsprache im Rußland des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Fremdsprachenlernens in Europa und zu den deutsch-russischen Beziehungen*. Berlin: Walter der Gruyter.

König, Daniel G. (2011). Übersetzungen und Wissenstransfer. Zu einem Aspekt der Beziehungen zwischen lateinisch-christlicher und arabisch-islamischer Welt. *Trivium (En ligne)*, 16.05.2011. <https://journals.openedition.org/trivium/3875> (Stand: 09.07.2020).

Kopaneva, Natalija (2012). Stepan Petrovič Krašeninnikov: 25 773 vesty po Sibiri i Kamčatke. *Nauka iz pervych ruk* 2 (44), 73-96.

Kopelevič, Judith (1977). *Osnovanie Peterburgskoj Akademii Nauk*. Leningrad: Nauka.

Kostin, Andrej (2016). Acribia and Ameleia: The Context (or Lack Thereof) for Vasily Adodurov's Grammar. *Slověne* 1, 263-299.

Kunik, Arist (Hg.) (1865). *Sbornik materialov dlja istorii Imperatorskoj Akademii Nauk v XVIII veke. Čast' I*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Kunik, Arist (Hg.) (1865). *Sbornik materialov dlja istorii Imperatorskoj Akademii Nauk v XVIII veke. Čast' II*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Kurilov, Stanislav (Hg.) (1982). *Russkij i zapadno-evropejskij klassicizm*. Moskau: Nauka.

Kutina, Lidija (1964). *Formirovanie jazyka ruskoj nauki*. Moskau: Nauka.

Kutina, Lidija (1966). *Formirovanie terminologii fiziki v Rossii (period predmonosovskij: pervaja tret' XVIII v.)*. Moskau, Leningrad: Nauka.

Kutina, Lidija (1988). Feofan Prokopovič. Slova i reči. Problema jazykovogo tipa. In: Sorokin *Jazyk russkich pisatelej XVIII veka*. Leningrad: Nauka, 7-46.

Kuz'min, Apollon: Maksim Grek. In: Žukov, Evgenij (Hg.) (1965). *Sovetskaja istoričeskaja ěnciklopedija. V 16 tomach. 1973-1982. Tom 8. KOŠALA - MAL'TA*. Moskau: Sovetskaja Ěnciklopedija.

Lauer, Reinhard (2005). *Kleine Geschichte der russischen Literatur*. München: Verlag C.H. Beck.R

Lebedeva, Ol'ga (2000). *Istorija ruskoj literatury XVIII veka*. Moskau: Akademija.

Ljubimenko, Inna (1935). Ob osnovanii Rossijskoj Akademii. *Archiv istorii nauki i tehniki* 6, 97-116.

Lomonosov, Michail (1755). *Rossijskaja grammatika*. Sankt Petersburg: Imperatorskaja Akademija nauk.

Lomonosov, Michail (1957). *Ponoe sobranie sočinenij. Tom desjatyj. Služebnye dokumenty pis'ma. 1734-1765 gg.* Moskau/Leningrad: Izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR.

Luppov, Sergej (1976). *Kniga v Rossii v poslepetrovskoe vremja 1725-1740*. Leningrad: Nauka.

Luppov, Sergej (1976). *Kniga v Rossii v poslepotrovskoe vremja 1725-1740*. Leningrad: Nauka.

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2001). Kulturtransfer – methodisches Modell und Anwendungsperspektiven. In: Tömmel, Ingeborg (Hg.) *Europäische Integration als Prozess von Angleichung und Differenzierung*. Opladen: Leske + Budrich, 213-226.

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2016). *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Maier, Ingrid & Shamin, Stepan (2011). Obzory inostrannoj pressy v Kollegii inostrannyh del v poslednie gody pravlenija Petra I. *Rossijskaja istorija* 5, 91-112.

Maier, Ingrid & Shamin, Stepan (2018). Gathering information for the Kuranty and translation technique at the Collegium of Foreign Affairs in the 1720s. *Vestnik Volgogradskogo gosudarstvennogo universiteta. Seriya 4, Istoriya. Regionovedenie. Mezhdunarodnye otnosheniya [Science Journal of Volgograd State University. History. Area Studies. International Relations]* 23 (2), 71-88.

Makeeva, Nadežda (1962). Neizvestyj otryvok pervogo akademičeskogo slovarja russkogo jazyka. In: Barchudarov, Stepan (Hg.). *Leksikografičeskij sbornik*. Moskau: Gosudarstvennoe Izdatel'stvo Inostrannyh i Nacional'nych Slovaraj, 88-97.

Matthews, William (1960). *Russian historical grammar*. London: University of London, the Athlone Press.

Moskovkin, Leonid (2019). *Jasykovoe obrasovanie v Akademičeskom universitete i gimnasii v XVIII veke*. Sankt-Petersburg: Sankt-Peterburgskij gosudarstbennyj universitet.

Muchamed'jarov, Šamil': Batyj. In: Žukov, Evgenij (Hg.) (1962). *Sovetskaja istoričeskaja ěnciklopedija. V 16 tomach. 1973-1982. Tom 2. BAAL – VAŠINGTON*. Moskau: Sovetskaja Ěnciklopedija.

Neljubin, Lev & Chuchuni, Georgij (2006). *Nauka o perevode*. Moskau: Flinta.

Pekarskij, Pĕtr (1862). *Nauka i literatura v Rossii pri Petre Velikom: issledovanie P. Pekarskogo. Tom 1*. Sankt Petersburg: Izdanie Tovariščestva "Obščestvennaja Pol'za".

Pekarskij, Pĕtr (1862). *Nauka i literatura v Rossii pri Petre Velikom. Tom I*. Sankt Petersburg: Obščestvennaja Pol'za.

Pekarskij, Pĕtr (1870). *Istorija Imperatorskoj Akademii Nauk v Peterburge. Tom pervyj*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Pekarskij, Pĕtr (1873). *Istorija Imperatorskoj Akademii Nauk v Peterburge. Tom vtoroj*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Peštič, Sergej (1961). *Russkaja istoriografija XVIII veka. Čast' 1*. Leningrad: Izdatel'stvo leningradskogo universiteta.

Peštič, Sergej (1965). *Russkaja istoriografija XVIII veka. Čast' 2*. Leningrad: Izdatel'stvo leningradskogo universiteta.

Pivovarov, Evgenij (2015). Perevodčiki Akademii nauk v period eĕ stanovlenija. *Obščestvo s ograničennoj otvetstvennost'ju „Nestor-Istorija“* 2015 (4), 40-52.

Pivovarov, Evgenij (2018). K istorii sozdanija Rossijskogo sobranija Akademii nauk. *Sociologija nauki i tehnologij* 2018 (4), 5-21.

Polovcov, Aleksandr (Hg.) (1896). Adodurov, Vasilij Evdokimovič. In: *Russkij biografičeskij slovar': V 25 t. T.1: Aaron – imperator Aleksandr II*. Sankt Petersburg: Tipografija I.N. Skorochoдова.

Polovcov, Aleksandr (Hg.) (1914). Lebedev, Vasilij, perevodčik. In: *Russkij biografičeskij slovar': V 25 t. T.10: Labzina – Ljašenko*. Sankt Petersburg: Tipografija I.N. Skorochoдова.

Pumpjanskij, Lev (1941). *Istorija ruskoj literatury. V 10*. Moskau: Nauka.

Rjeoutski, Vladislav (2019). Migrants and language learning in Russia (late seventeenth – first part of eighteenth century). In: *Paedagogica Historica. International Journal of the History of Education* 54 (6), 691-703.

Schwanwitz, Martin (1730). *Die Teutsche Grammatica. Aus unterschiedenen Auctoribus zusammengetragen und der Russischen Jugend zum Besten heraus gegeben von dem Informatore der Teutschen Sprache bey dem St. Petersburgischen Gymnasio. Nemeckaja grammatika iz raznych avtorov sobrana i rossijskoj junosti v pol'zu izdana ot učitelja nemeckago jazyka pri Sankt Peterburgskoj gimnazii*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Sdobnikov, Vadim & Petrova, Ol'ga (2007). *Teorija perevoda*. Moskau: Izdatel'stvo AST.

Semenec, Oleg & Panas'ev Aleksandr (1991). *Istorija perevoda Srednevekovaja Asija. Vistočnaja Evropa XV-XVIII vekov*. Kiev: Lybid'.

Semennikov, Vladimir (1913). *Sobranie starajuščeesja o perevode inostrannykh knig, učreždennoe Ekaterinoj II*. Sankt Petersburg: Istoriko-literaturnoe Izsledovanie.

Semennikov, Vladimir (1913). *Sobranie, Starajuščeesja o perevode inostrannykh knig, učreždennoe Ekaterinoj II. 1768-1783 g.g.* Sankt Petersburg: Sirius.

Serman, Il'ja (1973). *Russkij Klassicism. Poëzia, Drama, Satira*. Leningrad: Nauka.

Serman, Il'ja: Sumarokov. In: Surkov, Aleksej (Hg.) (1972). *Kratkaja literaturnaja ěnciklopedija: V 9 T.* Moskau: Sovetskaja Ěnciklopedija. <http://feb-web.ru/feb/kle/kle-abc/default.asp> (Stand: 25.03.2021).

Simankov, Vitalij (2012). *Originals and translations: A study based on old slavic texts and russian eighteenth-century journals*. Providence: Brown University.

Smirnova, Anna (2013). Alademičeskij perevodčik Ivan Semënovič Gorlickij. In: Bucharkin, Pëtr; Volkov, Sergej & Matveev, Evgenij (Hg.) *Filologičeskoe nasledie M.V. Lomonosova. The philological heritage of M. Lomonosov*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija, 235-252.

Solov'ëv, Sergej (1984). *Publičnye čtenija o Petre Velikom*. Moskau: Nauka.

Solov'ëv, Sergej (2014). *Istorija Rossii s drevnejshich vremen*. Tom 18. Moskau: AST.

Solov'ëv, Sergej (2015). *Čtenija i rasskasy po istorii Rossii*. Moskau: Ėksmo.

Sorokin, Jurij (1981). *Jazyk russkich pisatelej XVIII veka*. Sankt Petersburg: Nauka.

Sorokina, Tat'jana (2012). Michajlo Vasil'evič Lomonosov i Peterburgskaja Akademija Nauk (k 300-letiju so dnja roždenija). In: *Vestnik Rossijskogo universiteta družby narodov* 2, 23-31.

Štedman (Hg.) (1888) *Azbučnyj ukasatel' iměn russkich dejatelej dlja „Russkogo biografičeskogo slovarija“: Čast' vtoraja. M - F*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Stoljarov, Jurij (2015). Vklad I.D. Šumachera v razvitie ruskoj nauki i kul'tury. (K 325-letiju so dnja roždenija pervogo rossijskogo bibliotekarja i bibliotekoveda). *Naučnye i tehničeskie biblioteki* 9, 34-50.

Suchomlinov, Michail (1875). *Istorija Rossijskoj akademii. Vypusk 2*. Sankt Petersburg: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk.

Sumarokov, Aleksandr (1748). Ėpistola o stichotvorstve. In: Sumarokov, Aleksandr. *Polnoe sobranie vseh sočinenij T. I*. Moskau: N.I. Novikov,

Sumarokov, Aleksandr (1787). Primečanie o pravopisanii. In: Sumarokov, Aleksandr. *Polnoe sobranie vseh sočinenij T. 10*. Moskau: N.I. Novikov, 38-47.

Sysoeva, Evgenija (2006). Vol'noe rossijskoe sobranie. In: *Bol'saja rossijskaja ěnciklopedia v 35 tomach. Tom 5*. Moskau: Bol'saja rossijskaja ěnciklopedia.

Timofeev, Leonid (1963). V.K. Trediakovskij. *Izbrannye provvedenija*. Moskau/Leningrad: Sovetskij Pisatel'.

Tjulenev, Sergej (2009). *The role of translation in the westernization of Russia in the eighteenth century*. Ottawa: Library and Archives Canada.

Tjuliček, Dmitrij (1988). *Knigoizdatel'skaja dejatel'nost' Peterburgskoj akademii nauk i M.V. Lomonosov*. Leningrad: Nauka.

Trediakovskij, Vasilij (1735). *Novyj i kratkij sposob k složeniju rossijskich stichov s opredelenijami do selo nadležaščich znanij*. Sankt Petersburg: Izdatel'stvo Imperatorskoj Akademii Nauk.

Trediakovskij, Vasilij (1751). *Argenida: Povest' geroičeskaja*. Sankt Petersburg: Izdatel'stvo Imperatorskoj Akademii Nauk (lat. Originalausgabe: Barclay, John. *Argenis* 1621).

Trediakovskij, Vasilij (1834). *Ezda v ostrov ljubvi*. Sankt Petersburg: Tipografija Avgusta Semena (franz. Originalausgabe: Tallemant, Paul. *Voyage De l'Isle d'Amour* 1663).

Trediakovskij, Vasilij (1963). *Izbrannye proizvedenija*. Moskau/Leningrad: Sovetskij pisatel'.

Tunkina, Irina (Hg.) (2018). *Aktual'noe prošloe: vyaimodejstvie i balans interesov Akademii nauk i Rossijskogo gosudarstva v XVIII – načale XX v. Očerki istorii*. Sankt Petersburg: Renome.

Turnaev, Valerij (2005). Nemeckie Učënye v poslepetrovskij Rossii: Vstreča c Dejstvitel'nost'ju. *Vestnik Tomskogo gosudarstvennogo Universiteta* 289, 65-72.

Turnaev, Valerij (2006). Nacional'naja tendencija v razvitii Peterburgskoj Akademii Nauk v konce 1720 – načale 1740 godov. *Vestnik Tomskogo Gosudarstvennogo Pedagogičeskogo Universiteta* 2006 (1), 18-24.

Uspenskij, Boris (1975). *Pervaja russkaja grammatika na rodnom jazyke. Dolomonosovskij period otečestvennoj rusistiki*. Moskau: Nauka.

Uspenskij, Boris (1997). Dolomonosovskie grammatiki russkogo jazyka (itagi i perspektivy). In: Uspenskij, Boris. *Izbrannye trudy, t. III. Obščee i slavjanskoe jazykoznanie*. Moskau: Jazyki russkoj kul'tury.

Uspenskij, Boris (2008). *Vokrug Trediakovskogo. Trudy po istorii russkogo jazyka i russkoj kul'tury*. Moskau: Indrik.

Veledinskaja, Svetlana (2010). *Kurs obščej teorii perevoda*. Tomsk: Izdatel'stvo Tomskogo politehničeskogo universiteta.

Vlasov, Sergej & Moskovkin, Leonid (2013). Nekotorye novye soobraženija po povodu istorii sozdanija „Grammatiki francuzkoj i ruskoj...” 1730 goda. *Vestnik SPbGU* 9 (3), 125-137.

Vlasov, Sergej & Moskovkin, Leonid (2017). Iz istorii Imperatorskoj Akademii nauk: professional'naja dejatel'nost' perevodčika I.S. Golitskogo. In: Bucharkin, Pëtr; Matveev, Evgenij; Ponomarovaja, Marina & Tiraspol'skaja, Anna (Hg.). *Literaturnaja kul'tura Rossii XVIII veka. Vypusk 7*. Sankt Petersburg: Gelikon Plius, 23-34.

Vlasov, Sergej; Volkov, Sergej & Moskovskin, Leonid (2018). Istorija Akademii Nauk. G.F. Millera kak istočnik dannych o načal'nom étape russkoj filologii. In: Tunkina, Irina (Hg.) *Millerovskie čtenija – 2018: Preemstvennost' i tradicii v sochranenii i isučenii dokumental'nogo akademičeskogo nasledija*. Sankt Petersburg: Renome, 69-76.

Voevoda, Elena (2009). Jazykovaja podgotovka diplomatov i perevodčikov dlja Posol'skogo prikaza v XVII veke (Linguistic training of diplomats and interpreters for Posolskiy prikaz in the 17th century). *Vestnik* 3, 20-23.

Volkov, Sergej & Mžel'skaja, Ol'ga (Hg.) (2009). *Russkoe slovo v istoričeskom razvitii (XIV-XIX veka)*. Sankt Petersburg: Nestor-Istorija.

Vomperskij, Valentin (1986). *Slovari XVIII veka*. Moskau: Nauka.

Zajceva, A. & Luppov, Sergej (Hg.) (1980). *Knižnoe delo v Rossii v XVI-XIX vekach*. Sankt Petersburg: Bilioteka Akademii Nauk SSSR.

Živov, Viktor (1996). *Jazyk i kul'tura v Rossii XVIII veka*. Moskau: Škola Jazyki russkoj kul'tury.

Živov, Viktor (2002). *Razyskanija v oblasti istorii i predystorii russkoj kul'tury*. Moskau: Jazyki slavjanskoj kul'tury.

Živov, Viktor (2004). *Očerki istoričeskoj morfologii russkogo jazyka XVII-XVIII vekov*. Moskau: Jazyki slavjanskoj kul'tury.

Živov, Viktor (2004). *Očerki istoričeskoj morfologii russkogo jazyka XVII-XVIII vekov*. Moskau: Jazyki slavjanskoj kul'tury.

Abstracts

Abstract Deutsch

Der Beruf des Übersetzers war in Russland bis ins 18. Jahrhundert nur wenigen ausgewählten Gelehrten vorbehalten und hatte wenig Platz im kulturellen und literarischen Leben des Landes. Die Reformen Peters I. und insbesondere die Gründung der Akademie der Wissenschaften im Jahr 1724 führten allerdings zu einem bedeutenden Aufschwung der übersetzerischen Tätigkeit und dementsprechend der Wahrnehmung des Berufs des Übersetzers. Die vorliegende Masterarbeit gibt einen Überblick über die Entwicklung der Übersetzung und des Berufs des Übersetzers in Russland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, anhand der Tätigkeit der ersten Übersetzer der Akademie der Wissenschaften und der Russischen Versammlung. Ziel dieser Masterarbeit ist es, aufzuzeigen, wie sich der Status der Übersetzer in Russland nach der Entstehung der Petersburger Akademie der Wissenschaften verändert hat. Zunächst wird die Geschichte der Übersetzung in Russland bis zur Entstehung der Akademie der Wissenschaften besprochen, wobei der Schwerpunkt auf die Entwicklung der Figur des Übersetzers gelegt wird. Des Weiteren werden die Leistungen und die Arbeitsbedingungen der ersten akademischen Übersetzer untersucht. Der zweite Teil befasst sich mit einer detaillierten Analyse der Zusammensetzung und der Tätigkeit der Russischen Versammlung, einer Konferenz von Translatoren, die sich zwischen 1735 und 1743 mit der Übersetzung ausländischer Werke beschäftigte. Im letzten Kapitel geht es schließlich darum, wie sich die Übersetzung in den folgenden Jahren weiterentwickelte. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Arbeit der ersten akademischen Übersetzer und der Russischen Versammlung einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Übersetzung in Russland leisteten und legen dar, wie dadurch der berufliche Status des Übersetzers einen deutlichen Aufschwung erleben konnte.

Abstract English

Until the 18th century in Russia, translation was seen as an occupation reserved only to a few selected scholars and had little place in the country's cultural and literary landscape. However, the reforms of Peter the Great and, in particular, the institution of the Academy of Sciences contributed to the establishment of a translating tradition and to the improvement of the professional status of translators. This Master's thesis focuses on the development of translation and

the perception of translators in Russia in the first half of the 18th century, with particular emphasis on the activity of the first translators of the Academy of Sciences and the Russian Assembly. The aim of this work is to prove how the perception of translation and translators changed thanks to the establishment of the Saint Petersburg Academy of Sciences in 1724. First of all, a brief history of Russian translation is illustrated, focusing on the development of the figure of the translator. Furthermore, the achievements and the working conditions of the first academic translators are presented. The second part contains a detailed analysis of the composition and activity of the Russian Assembly, the first official Russian group of translators, who devoted themselves to the translation of foreign literature between 1735 and 1743. The last chapter eventually explains how translation developed in the following decades. This thesis proves in what way the work of the translators of the Academy and the Russian Assembly contributed to the development of translation in Russia and how, as a result, the professional status of translators could rise.